

**Zeitschrift:** Archäologie im Kanton Bern : Fundberichte und Aufsätze = Archéologie dans le canton de Berne : chronique archéologique et textes

**Herausgeber:** Archäologischer Dienst des Kantons Bern

**Band:** 5A/5B (2004)

**Artikel:** Archäologische Untersuchungen in Wangen 1992 und 1993

**Autor:** Boschetti-Maradi, Adriano / Gutscher, Daniel / Portmann, Martin

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-726503>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Archäologische Untersuchungen in Wangen 1992 und 1993

Adriano Boschetti-Maradi, Daniel Gutscher, Martin Portmann

In den Jahren 1992 und 1993 führte der Archäologische Dienst des Kantons Bern in Wangen vier verschiedene Untersuchungen durch. Sie sollen hier in einem gemeinsamen Bericht vorgestellt werden. Es handelt sich um die Untersuchungen im Hinterstädtli und in den Häusern Städtli 42, Städtli 60 sowie Städtli 28/30/34. Bei der Holzbrücke und im Haus Städtli 36/38 fanden kleinere Dokumentationsarbeiten statt, die aber erst in den Jahren 1994 bzw. 2000/01 im Rahmen grösserer Untersuchungen an diesen Plätzen verständlich geworden sind.

Die archäologische Begleitung der Werkleitungssanierungen 1992 im Hinterstädtli lieferten wertvolle Aufschlüsse zur Stadtgründung und -befestigung. Über die erste Bebauung im Hinterstädtli konnte 1993 durch Rettungsgrabungen in Städtli 42 und 60 ein etwas deutlicheres Bild gewonnen werden, als dies im Anschluss an die ersten Grabungen im Hinterstädtli 13 und 15 formuliert wurde. Tatsächlich scheint erst gegen das Ende des Mittelalters, d.h. vielleicht um 1500 der Westteil des mittleren Stadtgeviertes bebaut worden zu sein. Entlang der Stadtmauer jedoch zeigte sich – wie die neuen Untersuchungen beweisen – ein etwas anderes Bild. Hier bot die Stadtmauer willkommenen Rückhalt für einfachere Holzbauten, die sich schon früh anlehnten.

## 1. Präurbane Spuren

Nach römischen Leistenziegeln,<sup>1</sup> die bisweilen im Städtchen Wangen gefunden werden, ist der älteste Befund Wangens ein präurbaner Prügelweg. Der Prügelweg lag in einer Torf-Lehm-Schicht über dem groben Aareschotter und wurde 1991 im Hinterstädtli entdeckt.<sup>2</sup> Die dendrochronologische Bestimmung der Hölzer ergab, dass der Weg wohl von 1252 bis 1257 regelmässig erneuert und geflickt wurde. Bald darauf scheint er unbrauchbar geworden zu sein.

Die Gründung der Benediktinerpropstei Wangen unter der heutigen Pfarrkirche erfolgte auf einem besser geschützten «Hügelchen», rund 1,75 m höher als der Prügelweg. Seit den archäologischen Untersuchungen von 1980/81 durch Peter Eggenberger in der Pfarrkirche ist klar, dass die Gründung des Benediktinerklosters älter ist als das Städtchen.<sup>3</sup> Seine Entstehung ist in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts am wahrscheinlichsten; dies legt ein neuerdings möglicher Vergleich mit den Anlagen des Mutterklosters Trub und der Tochtergründung Rüegsau

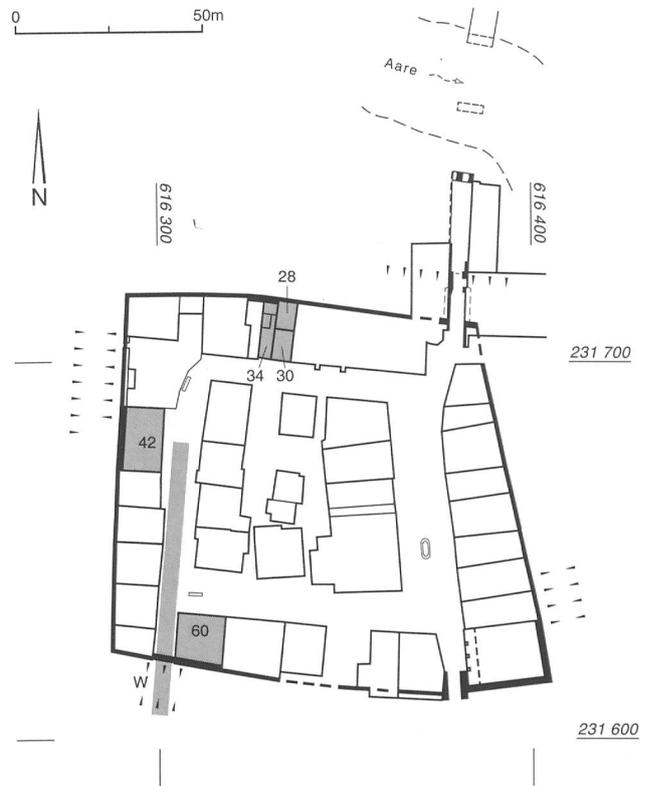


Abb. 1: Übersichtsplan Städtli Wangen a. A. mit den 1992/93 archäologisch untersuchten Flächen. M. 1:2000. W Hinterstädtli Werkleitungen.

nahe. Zwanglos lassen sich die drei Topffragmente mit Linsenboden des 12. oder frühen 13. Jahrhunderts in diesen Zusammenhang stellen (Kat. 36, 123 und 224). Mit der Benediktinerprobstei war zur Zeit der Stadtgründung der beste – weil leicht erhöhte – Siedlungsplatz offenbar bereits belegt.

Von historischer Seite wissen wir über den Zeitpunkt der Stadtgründung Wangens nach wie vor nichts Sicheres.

1 Im Hinterstädtli 1992 lagen in der Schwemmschicht (115), die älter als die gründungszeitliche Planieschicht (149) ist, Fragmente römischer Leistenziegel (Fnr. 45932). Bereits anlässlich der Werkleitungserneuerungen 1991 und unter der Kirche von Wangen sind römische Leistenziegel zum Vorschein gekommen.

2 AKBE 4A, 275–281.

3 Eggenberger/Rast Cotting/Ulrich-Bochsler 1991.

Möglicherweise ging der Stadtgründung eine kiburgische Stadtburg als Brückenkopf voraus.<sup>4</sup> Die erste Nennung eines Schultheissen Heinrich im Jahre 1267 darf als Hinweis auf die erfolgte Stadtgründung interpretiert werden; aber erst mit der Nennung «*der bürge und der stette ze Wangen*» 1313 wurde die Stadt als solche erwähnt.<sup>5</sup>

## 2. Werkleitungserneuerungen im Hinterstädtli

### *Trockenlegung des Gründungsplatzes*

Für die Stadtgründung Wangens waren grössere Trockenlegungsplanien nötig. Dies wurde 1992 dank einem Kanalisationsgraben, der im Hinterstädtli nach Süden bis über die Stadtmauer in den Graben hinausgriff, deutlich bestätigt.<sup>6</sup> Es liessen sich zwei gründungszeitliche Auffüllschichten (149) unterscheiden, die künstlich – im zukünftigen «*Stadtinnern*» – eingebracht worden waren. Während die untere zumindest im ganzen Hinterstädtlibereich vorkommen dürfte, läuft die obere nach rund zehn Metern aus. Die obere Schicht stellt den stadteinwärts verteilten Aushub des Stadtgrabens dar. Er bildete im Stadtinnern eine willkommene Aufhöhung. Erst nach dieser Aufterrassierung schnitt man die Fundamentgrube für die Stadtmauer ein.

Dieser Ablauf liess sich mittlerweile auch in anderen Städten beobachten, so in der Burgdorfer Unterstadt und in Unterseen. Beide stellen übrigens wie Wangen auch Neugründungen in überschwemmungsgefährdeter Ebene dar; beide Orte sind auch Gründungen der 1270er Jahre. In der Burgdorfer Unterstadt sind es Mühlebach und Emme, in Unterseen Lombach und Aare. Darf dies als weiterer Hinweis gewertet werden, dass Wangen in ähnlicher Zeit entstand?

### *Die Stadtbefestigung am Hinterstädtli*

Die 1,5 m dicke Stadtmauer besteht aus Kieselmauerwerk mit aussenseitiger Tuffquaderverkleidung. Verteidigungstechnisch speziell ist ein Anzug aussenseitig. Vor der Mauer führte, im Gegensatz zur Ostseite des Städtchens, keine Berme entlang. Das Terrain senkte sich direkt ausserhalb der Mauer auf die nur gut 1,2 m tiefe Sohle des rund 11 m breiten Grabens.



Abb. 3: Wangen, Hinterstädtli. Die Stadtmauer im Leitungsgaben mit Blick gegen Südwesten.

Die in den Stadtgraben eingeschwemmte Benützungsschicht (154) stammt noch aus mittelalterlicher Zeit, da sie unmittelbar auf dem Bauniveau (155) der Stadtmauer lag. Der einzige Fund aus der Benützungsschicht (154) ist ein gut erhaltener Armbrustbolzen (Abb. 33). Auch die darüber liegende Schuttplanie (153) ist in den noch offenen Stadtgraben gebracht worden, nach Ausweis der Funde im 17. Jahrhundert (Kat. 2–7).

Vermutlich im 17. Jahrhundert wurde der Stadtgraben mit der Planie und Pflästerung (152) zugedeckt (Funde Kat. 8–9). Im Innern der Stadt wurde die Baulücke zwischen den

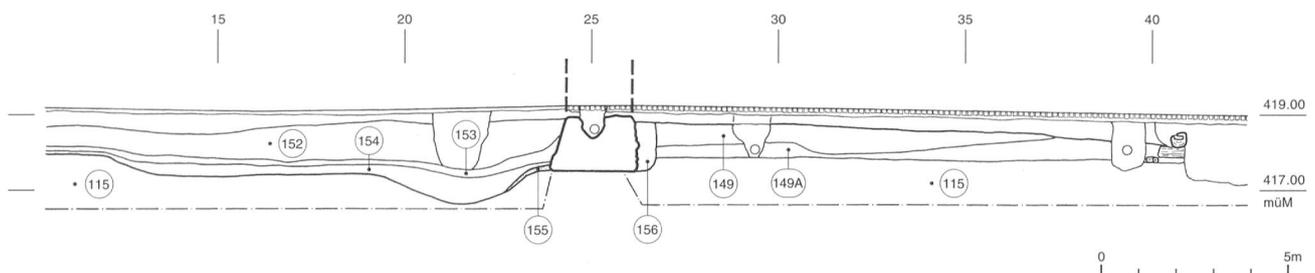


Abb. 2: Wangen, Hinterstädtli. Profilschnitt durch die Schichtabfolge von Hinterstädtli, Stadtmauer und Graben. Die künstlich eingebrachten Planieschichten (149) sind älter als die Stadtmauer. Direkt auf dem Bauniveau (155) lag die in den Stadtgraben geschwemmte Benützungsschicht (154). Blick nach Westen (vgl. Abb. 17). M. 1:200.

4 SSRQ BE Land 10 2001, XLVI.

5 Stadt- und Landmauern 2 1996; SSRQ BE Land 10 2001, 10, 2.

6 AHI-Nr. 488.004.1992; LK 1107; 616.300/231.630; 418 müM. Dokumentation: D. Gutscher und A. Ueltschi mit D. Kissling, K. Ruckstuhl, P. Liechti, M. Baumgartner und S. Gassmann.

Häusern Städtli 60 und 52 erst nach dem Stadtbrand von 1875 geöffnet. Damals entstand die Einfahrt ins Hinterstädtchen, zuerst durch einen neu erbauten Torbogen anstelle der Stadtmauer.

### 3. Die Untersuchungen im Haus Städtli 42

Im Frühjahr 1993 stand im Hinterstädtli die Renovation des Hauses Städtli 42 an. Weil das Projekt eine teilweise Unterkellerung vorsah und die archäologischen Schichten auch in den nicht unterkellerten Bereichen der Bodenisolierung weichen mussten, führte der Archäologische Dienst auf einer Fläche von 120 m<sup>2</sup> eine systematische Ausgrabung durch. Die gewonnenen Erkenntnisse konnten an der aufgehenden Bausubstanz, die bei dieser Gelegenheit grob analysiert wurde, überprüft und ergänzt werden. Die Untersuchungen dauerten vom Mai bis Dezember 1993.<sup>7</sup>

#### 3.1 Die westliche Stadtmauer und erste Holzbauten (Phasen 1 und 2)

##### *Die Stadtmauer im Städtli 42*

Über dem angeschwemmten Aarekies (90B) befindet sich eine ca. 80 cm mächtige Schicht (90A), die noch in präurbaner Zeit durch die mäandrierende Aare abgelagert worden sein dürfte. Das heisst, dass an dieser Stelle die stadtgründungszeitliche Planie, wie sie vom Hinterstädtli bekannt ist, nicht angetroffen wurde. Das nur 1 m tiefe Fundament der Stadtmauer wurde vermutlich aus statischen Gründen auf den gewachsenen Kies (90B) gesetzt.

##### *Spuren erster Bebauung (1. Phase)*

Die humose Oberfläche des gewachsenen Bodens deutet darauf hin, dass der ganze Platz noch längere Zeit nach der Stadtgründung nicht vollständig bebaut war. In späteren Phasen wurden durch das Abtiefen des Niveaus sämtliche älteren Schichten zerstört. Deshalb lassen sich keine genaueren Vorstellungen zur ältesten Überbauung des Platzes gewinnen. Von der frühen Nutzung sind nur Gruben erhalten. Die fast rechteckige Grube (100) weist an den senkrechten Wänden eine starke Brandrötung auf. Die zweite Grube (106) weist eine etwas schwächere Brandrötung auf. Die Funde aus den Gruben zeigen, dass sie in der Mitte des 14. Jahrhunderts aufgefüllt worden sind (Kat. 10–19).

##### *Gebäudereste einer 2. Phase*

Einige Bauspuren dürften aufgrund der Funde (Kat. 20–35) und stratigrafischer Beobachtungen ins 15. Jahrhundert zu datieren sein:

Dank der gegen Osten leicht abfallenden Oberfläche des gewachsenen Bodens hat sich die Planierungsschicht (89) von der Ostfassade gegen die Stadtmauer im Westen auslaufend erhalten. Ein Pfostenloch (101) wird vom Fundament (98) der folgenden Phase gestört. Deshalb fallen die Gruben und Pfostenlöcher (101) die in der Planierschicht



Abb. 4: Das Haus Städtli 42 vor dem Umbau im August 1993, Blick gegen Nordwesten.



Abb. 5: Die Westfassade von Städtli 42 besteht grösstenteils noch aus der mittelalterlichen Stadtmauer. Blick gegen Osten.

<sup>7</sup> AHI-Nr. 488.004.1993.03; LK 1107; 616280/231.600; 418 müM. Dokumentation: D. Gutscher und M. Portmann mit P. Liechti, M. Suter, K. Ruckstuhl, F. Rasder, M. Wohlgemuth, B. Gygax, M. Bernhardsgrütter, C. Marbach und R. Zeiter. H. Courvoisier vom Verband des archäologisch-technischen Grabungspersonals der Schweiz verfolgte die Arbeiten vor Ort, da M. Portmann auf diesem Platz erfolgreich seine praktische Prüfung zum Grabungstechniker absolvierte.

(89) liegen, noch in die Zeit vor der Errichtung des Ständerbaus kurz nach 1527.

Direkt an der Stadtmauer liegt der halbgeschossig abgetiefte Keller (72), der älter als der Ständerbau ist. Aufgrund der Bauweise mit dünnen, einhäutigen Mauern muss der obere Aufbau des Kellers aus Holz gewesen sein. Die Mauerfronten wurden in Rasa-Pietra-Technik bis ca. 20 cm über dem Bauniveau des Kellers verputzt. Dieser Befund weist darauf hin, dass auf der Höhe des abschließenden Verputzes ein Holzboden gewesen sein könnte.

### 3.2 Der Ständerbau von/oder nach 1527 (3. Phase)

#### *Aufgehende Bestandteile des Ständerbaus*

Das Gerüst des Ständerbaus hat sich in der Ostfassade erhalten. Der Ständerbau ist im Grundriss aller Ebenen in zwei Schiffe und drei Zonen gegliedert.

Die dendrochronologische Untersuchung ergab zwei Phasen der Holzbauteile. Die ältesten Hölzer stammen alle aus der Ostfassade. Die vier Eichenständer können auf das Jahr 1527 oder kurz danach datiert werden (15

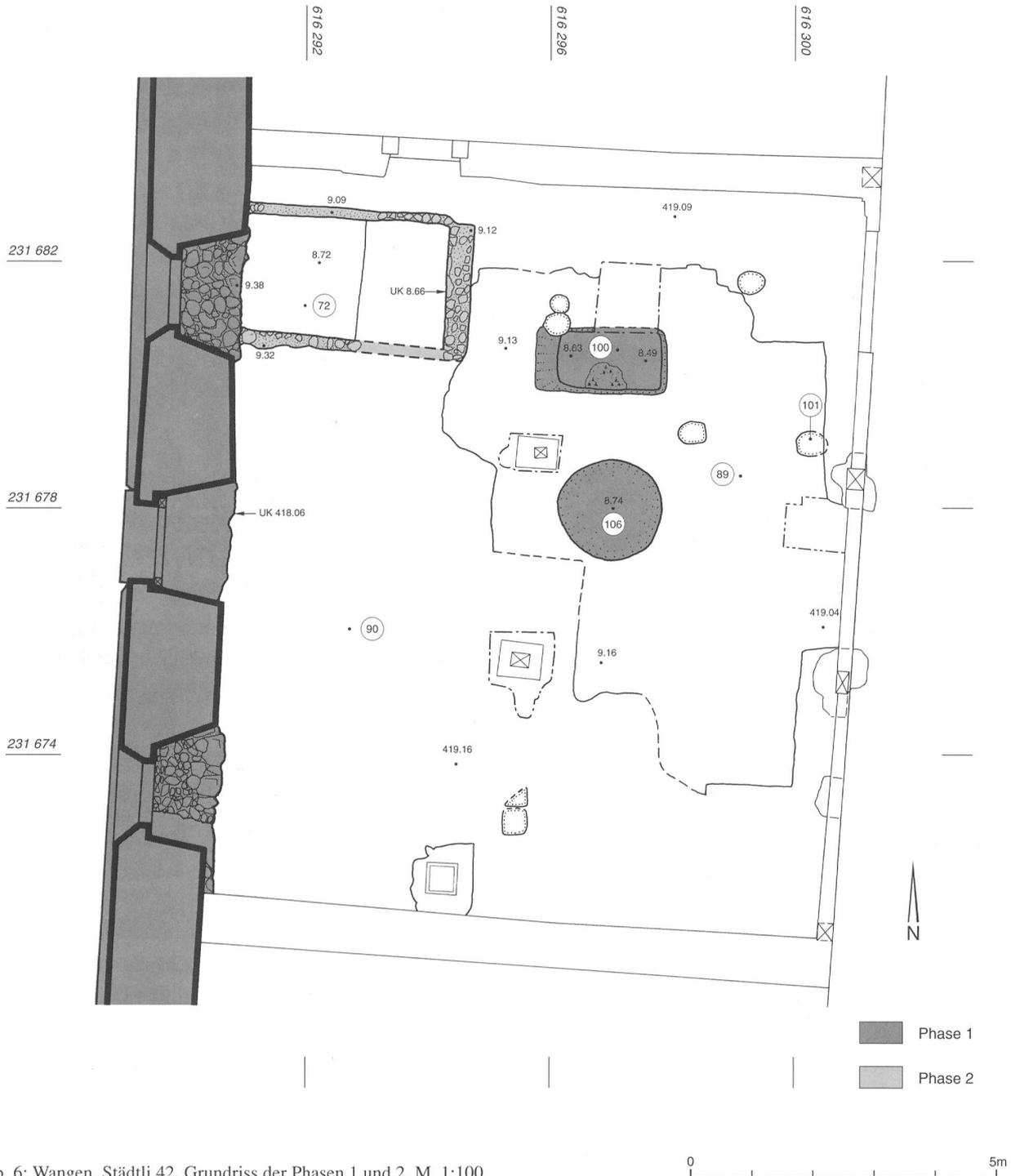


Abb. 6: Wangen, Städtli 42. Grundriss der Phasen 1 und 2. M. 1:100.



Abb. 7: Wangen, Städtli 42. Der halb eingetiefte Keller (72) aus Phase 2. Blick gegen Nordosten.



Abb. 8: Wangen, Städtli 42. Die Bottiche (92) und (95). Blick gegen Westen.

Splintringe, ohne sichere Waldkante).<sup>8</sup> Die übrigen Hölzer in dieser Fassade sowie im restlichen Haus sind jünger. Es handelt sich um Nadelhölzer, die vermutlich alle um 1760 gefällt worden sind (1754 ohne Rinde). Im Übrigen ist in den nordöstlichen Eckständer rund 200 Jahre nach dem Fällen die Jahreszahl 1733 eingekerbt worden, was möglicherweise einem weiteren Umbau entspricht, den Ougspurger auf seiner Stadtansicht von 1751 zeigt (Abb. 35). Dargestellt ist ein grosses Gebäude, das sich an die gesamte westliche Stadtmauer anlehnt.

Es stellt sich die Frage, ob die Hölzer von 1527 nicht wiederverwendet in den Bau des 18. Jahrhunderts gelangt sein könnten. Wir möchten dies ausschliessen, weil die vier Eichenständer die Ostfassade in jene drei Zonen gliedert, die wir auch in der Grabung der 3. Phase zuweisen konnten.

In der Ostfassade können also die vier Eichenständer (40A–D) nachgewiesen werden. An den Ständern (40A+B) waren Kopfstreben befestigt, welche die Ständer mit dem Rähm verbunden haben. Es schliesst auf der Flucht des strassenseitigen Ständers (40C) mit einem Flugsparrendreieck ab. Dieser Abschluss erlaubt die Annahme, dass sich hier auch der Nordabschluss des Ständerbaus befunden hat. In der nördlichen Giebfassade haben sich im Obergeschoss zwei weitere Ständer erhalten. Die Südmauer (M-5) ist bis zum First aus Stein hochgezogen. Sie diente als Brandmauer gegen das südlich angrenzende Haus. Die Wandausfachungen dürften – aufgrund der Nuten in den Ständern – aus Bohlen bestanden haben. Der Ständerbau ist somit eine Konstruktion, die auf Steinfundamente abgestellt wurde.

#### Grabungsbefund

Alle Aussenfundamente des Ständerbaus, ausser das nördliche Mauerfundament (103), sind auf den gewachsenen Kies (90B) abgestellt. Die beiden Mauern (103) und (98) dürften im Bauablauf nicht gleichzeitig entstanden sein, aber trotzdem der gleichen Phase angehören, denn sie stehen zwar im Mörtel-, aber nicht im Mauerverband. Zwischen den beiden Ständern (40A–B) wurde auch das östliche Fassadenfundament unterbrochen. Die Ständer sind hier auf grosse, als Radabweiser ausgebildete Steinblöcke (9B–C) gestellt, die zu den beiden Fundamenten gehören. Die Fundamente nehmen damit die grosse Wageneinfahrt in der Mittelzone des Ständerbaus vorweg. Das Schwellenfundament (75) trennt auf der Ständerachse (40A) den südlichen vom mittleren Raum.

In der nördlichen und der südlichen Zone haben sich wegen jüngerer Eingriffe keine Niveaus mehr erhalten. Ein Streifen unter der jüngeren Wegpflasterung (8), die den Gehniveau rest schützte, bildet die einzige Ausnahme. In den strassenseitigen Fundamentecken befinden sich je zwei genau gleich konstruierte Holzbottiche. Für den Bau der Bottiche wurden die bereits bestehenden Fundamente (98, 103) und (70, 94) verletzt. Im südlichen Raum dürfte die Erschliessung zwischen den beiden Steinblöcken (9A, B) in der Ostfassade erfolgt sein. Das Fundament weist hier den Rest einer Türschwelle (70C) auf. Am Westrand des mittleren bzw. nördlichen Raumteils lagen mindestens acht Pfostenlöchlein (78 und 84).

<sup>8</sup> Bericht Dendrolabor Heinz & Kristina Egger, Boll, vom 23. März 1994.



In der mittleren Zone lag unter der Pflasterung der 4. Phase eine Feuerstelle (24) mit verbranntem Hüttenlehm. Sie war in die Planieschicht (79) eingebettet, welche mit ihrer Brandrötung zeigte, dass tatsächlich am Ort gefeuert wurde.

### 3.3 Umbauten im Ständerbau (4. Phase)

#### Nördliche und südliche Zone

Stratigrafisch können wir die einzelnen Spuren grösstenteils zwar nicht verbinden. Erneut können wir aber im nördlichen und im südlichen Raum eine Parallelität der Befunde feststellen. Beide Räume werden entlang der Giebelwände durch gepflasterte Wege (8, 85) von gut 1 m Breite erschlossen. Im südlichen Raum verlief die Weg-

Abb. 9: Wangen, Städtli 42. Die Bottiche (66) und (67). Blick gegen Osten.

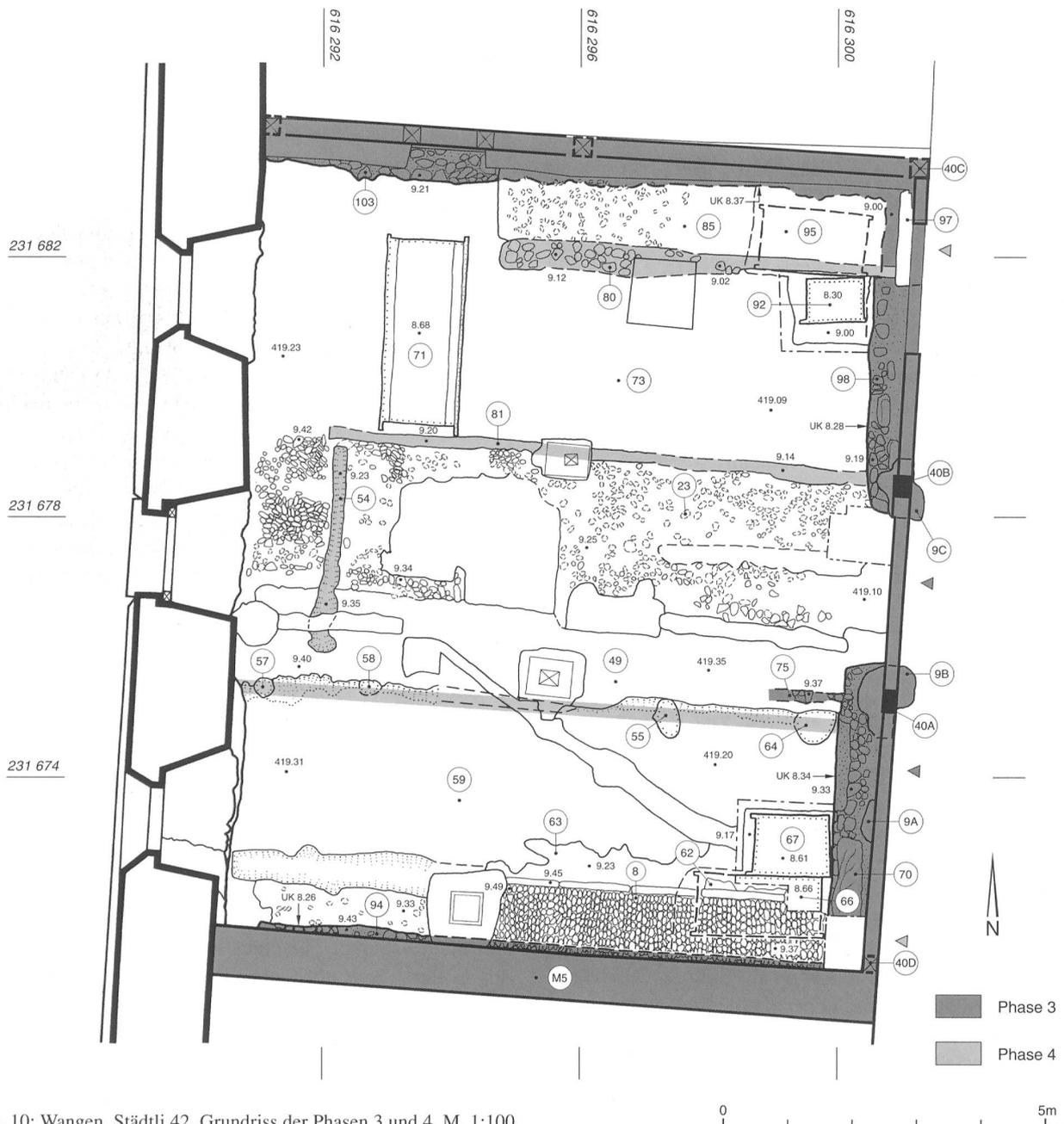


Abb. 10: Wangen, Städtli 42. Grundriss der Phasen 3 und 4. M. 1:100.

pflasterung bis an die Stadtmauer. Die Pflasterung besteht aus aufgestellten, oberkantig gehäupteten Flusskieseln. Die Steine werden seitlich durch meterlange, sorgfältig behauene Randsteine begrenzt.

Um das gewünschte Gelniveau im südlichen Raum zu erreichen, wurde die Planieschicht (49) südlich des älteren Fundaments (75) abgestochen. Entlang dieser Abstichkante kennzeichnen vier grössere Pfostenlöcher (55, 57, 58, 64) die Trennwand zum mittleren Raum.<sup>9</sup>

Die Südbegrenzung des nördlichen Raumes bildet die Wand (81). Im nördlichen Raum nimmt die Pflasterung (85) Rücksicht auf den im Stadtmauerbereich liegenden Bottich (71). Er könnte nach seiner Grösse zu urteilen z.B. für das Einlegen von Fassdauben – also der Küferei – geeignet haben.<sup>10</sup>

#### *Mittlere Zone*

Die mittlere Zone wurde wie in der 3. Phase als Einfahrt benutzt. Für diesen Zweck wurde eine Steinrollierung (23) in Planieschichten (25, 44) versetzt. Grosse Teile sind nur noch als Steinnegative erkennbar. Die Steine dürften zur Wiederverwendung herausgenommen worden sein. Stellenweise bildet ein sandiges Schichtchen (45) das Gelniveau. Direkt an der Stadtmauer wird durch die Wand (54) ein kleiner Raum abgetrennt.

#### 3.4 Der Riegbau von ca. 1760 (5. Phase)

In der 5. Phase blieb vom alten Ständerbau nur die Ostfassade bestehen. Die restlichen Gebäudeteile wurden nach gleichem Muster wieder neu aufgebaut. Diese Interpretation hat uns die Dendrochronologie bestätigt, welche sämtliche Holzproben – ausser die Ständerbauteile der Ostfassade – nach 1754 datiert (ohne Rinde, gefällt vermutlich um 1760).<sup>11</sup> Die eingeschnittene Jahreszahl von 1733 auf dem nordöstlichen Eckständer wird sich vermutlich auf einen anderen Umbau beziehen.

#### *Aufgehende Bestandteile des Riegbaus*

Die Eichenständer aus der Zeit nach 1527 haben nachträglich angebrachte Abbundzeichen, die von Süden nach Norden zunehmend sind. Die Abbundzeichen sind deshalb nachträglich, weil auch der ins 18. Jahrhundert datierte, liegende Dachstuhl des Riegbaus dieselben Abbundzeichen in gleicher Reihenfolge aufweist.

Auch im Hausinnern wurde die alte Hauseinteilung durch neue Ständer auf den Achsen (40A, 40B) beibehalten (vgl. Abb. 10 und 12). Der neue Riegbau wurde also vollständig nach den Strukturen des alten Ständerbaus ausgerichtet. In der Ostfassade ersetzte zu diesem Zeitpunkt eine Steinausfachung die Bohlenausfachung. Sowohl der neu versetzte Radabweiserstein (9D) als auch ein als Torsturz eingeschnittener Riegbalken zeigen uns eine grosse Tor-einfahrt an.

#### *Nördlicher Raum*

Die nördliche Giebelständerwand wurde im Erdgeschoss durch die Mauer (M-6) unterfangen. Die Türe (26) in der Mauer (M-6) verbindet den Pfarrhausgarten mit unserem Haus. Auf der ganzen Fläche wurde der später intensiv begangene Planiesilt (6) eingebracht. Schlackenartige Ablagerungen (6D) weisen auf einen Handwerksbetrieb mit Feuernutzung hin. Übrigens dürfte dies der Grund sein, weshalb die hölzerne Giebelwand von (M-6) später in Stein erneuert wurde. Die südliche Raumbegrenzung wurde durch die Wand (87) ersetzt. Die Wand (87) kann auch im Westen als Negativabdruck im Verputz der Stadtmauer nachgewiesen werden. Der Raum wurde von der Strasse her durch ein Tor erschlossen, was bereits auf die später in diesem Haus nachgewiesene Wagnerei hinweisen könnte.

#### 3.5 Die Neuordnung des Erdgeschosses (6. Phase)

Spätestens in der 6. Phase muss die Planierung (16) erfolgt sein. Sie datiert aufgrund der Funde ins ausgehende 19. Jahrhundert (Kat. 112–119).<sup>12</sup> In die vorhandenen



Abb. 11: Wangen, Städtli 42. Die Balkenlager (5) und (22) zum Boden der jüngsten Phase. Blick gegen Norden.

- 9 Reste des Gelniveaus haben sich über dem aufgefüllten Bottich (66) erhalten. Die Funde aus dem Abstichhorizont (59) sind der vorangehenden 3. Phase zugeordnet, da die abgestochene Schicht ja älter als die 4. Phase sein muss.
- 10 Die im ganzen nördlichen Raum beobachtete Planie (73) und das darunter liegende Planieschichten-Paket (76) bildeten noch bis zum Ende der 4. Phase zum Teil das Bodenniveau. Die Funde des Planieschichten-Pakets (76) haben wir zur 3. Phase geordnet. Die Planie (76) bildete aber bis zum Einbringen der Planieschicht (6) der 5. Phase die Oberfläche. Es erstaunt deshalb nicht, dass der Klarglasbecher (Kat. 55) aus Schicht (76) vielleicht in die 5. Phase gehören müsste.
- 11 Bericht Dendrolabor Heinz & Kristina Egger, Boll, vom 23. März 1994.
- 12 Zwei Münzen von 1913 und 1925 können durch den Bretterboden nachträglich in Schicht 4 gelangt sein (Kat. M9 und M10).

Planien und Böden wurden Balkenlager (5, 22) in Ost-West-Richtung eingesetzt. Die Lage der Balkenlager und des Schwellenauflagesteins (21) deuten den Verlauf einer Wand in der Rauminne an. Die Erschliessung des Raumes geschah nach wie vor über die Pflasterung (8) an der Südwand.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde die Liegenschaft von Fritz Kläy übernommen und zu einer Werkstatt ausgebaut.

#### 4. Die Untersuchungen im Haus Städtli 60

Der geplante Abbruch und die Unterkellerung der nach dem Stadtbrand von 1875 erbauten Liegenschaft Städtli 60 erforderte vorgängig ganzflächige Rettungsgrabungen, die 1993 in zwei Etappen erfolgten. Zunächst wurde die Fläche im Innern des noch bestehenden Hauses untersucht. Nach dem Abbruch wurden die Mauerkrone der Stadtmauer und ein geologisches Profil entlang der Baugrubenkante dokumentiert.<sup>13</sup>

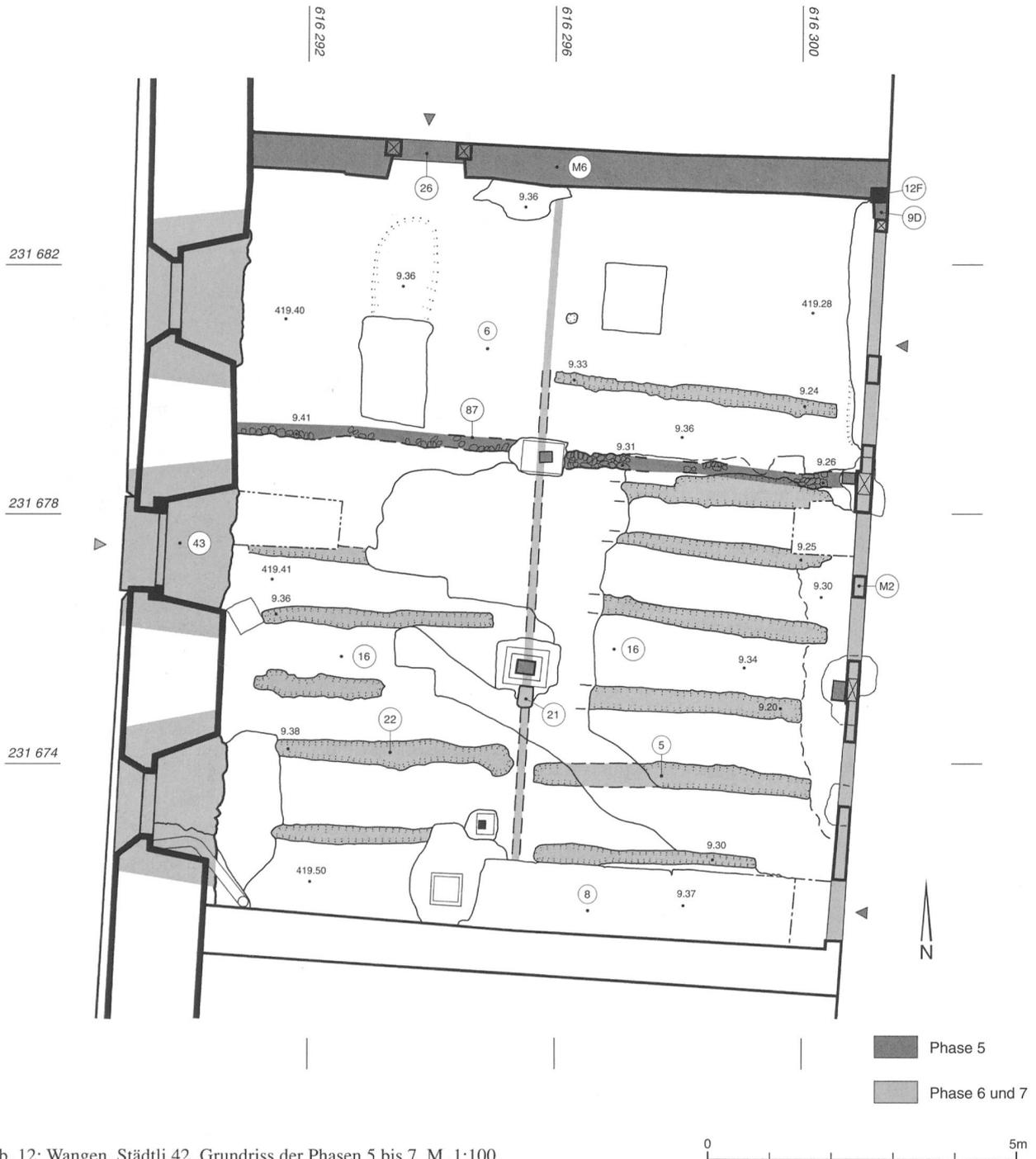


Abb. 12: Wangen, Städtli 42. Grundriss der Phasen 5 bis 7. M. 1:100.

Abb. 13: Wangen, Städtli 60. Ansicht des Hauses vor seinem Abbruch (Aufnahme vom 13.12.1993). Blick gegen Südosten.



13 AHI-Nr. 488.004.1993.02; LK 1107; 616.310/231.625; 418 müM.  
 Dokumentation: D. Gutscher und M. Portmann mit M. Bernhardsgrütter, C. Marbach, F. Rasder, M. Suter, K. Ruckstuhl, R. Zeiter, M. Baumgartner, M. Leibundgut, G. Schipani und O. Spitzner (Landesdenkmalamt Sachsen im Rahmen eines von PRO HELVE-TIA unterstützten Austauschprojektes).

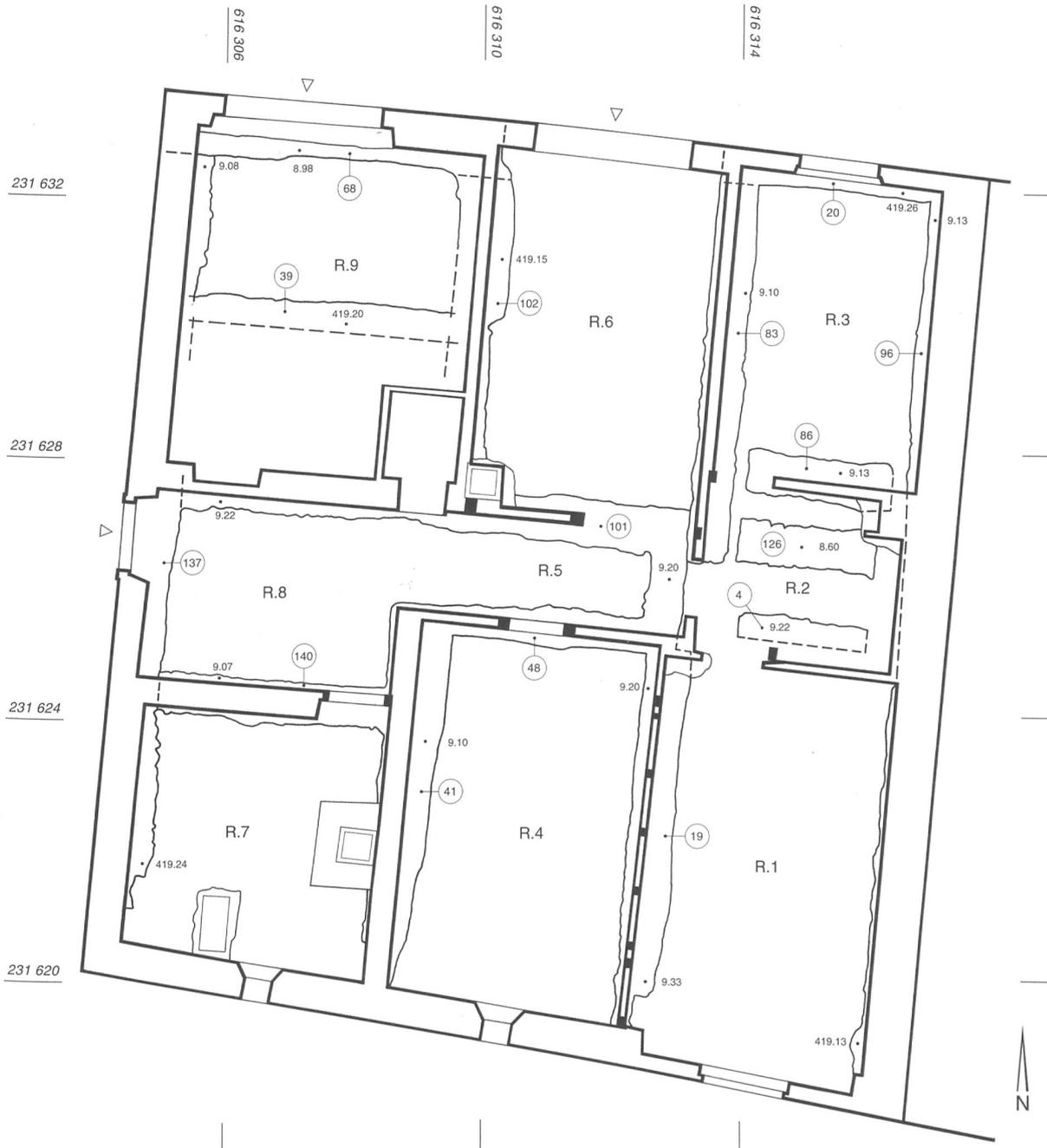


Abb. 14: Wangen, Städtli 60. Grundriss mit der Raumeinteilung vor dem Abbruch. M. 1:100.

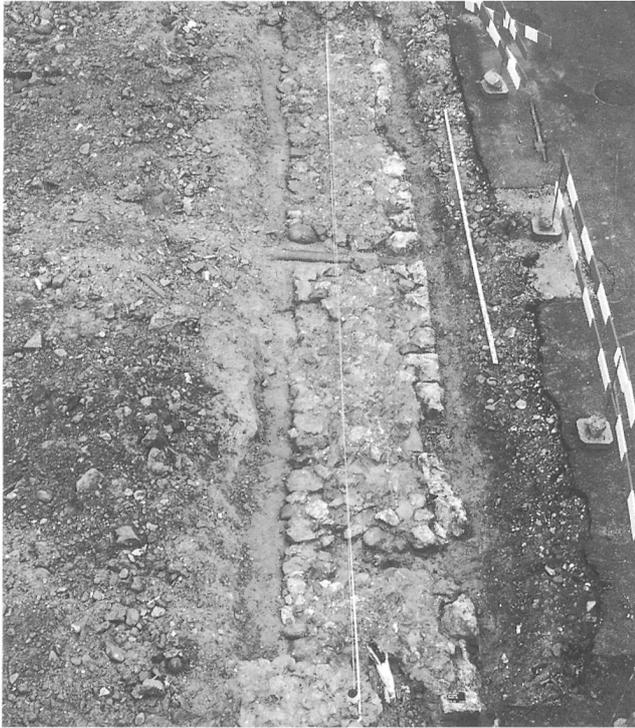


Abb. 15: Nach Abbruch des Hauses Städtli 60 zeigte sich im Jahr 1994 die Abbruchkrone der Stadtmauer. Blick gegen Osten.

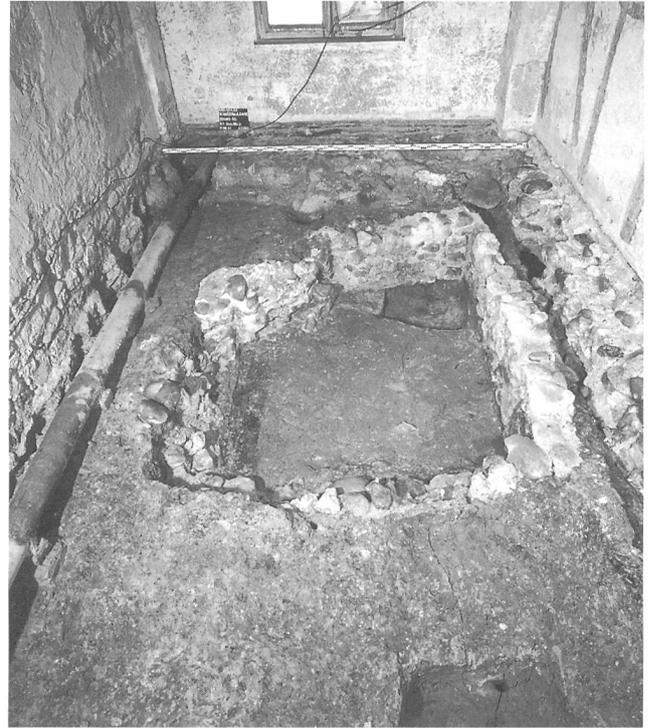


Abb. 16: Wangen, Städtli 60. Blick nach Süden in die Kellergrube (58) der Phase 2b.

#### 4.1 Phase 1: Gründungszeitliche Planien

Auf dem natürlich abgelagerten Aarekies liegen – wie in Städtli 42 – siltig-tonige Sedimente (115B), die vermutlich von einer Aue der Aare stammen. Der Oberboden weist humose Einschlüsse auf, welche auf einen ehemaligen Bewuchs hinweisen.

Darauf liegt die mit Holzkohle durchmischte Siltschicht (115A). Dieses Material stammt – wie im Hinterstädtli – vermutlich vom Aushub des Stadtgrabens. Auf die Grobplanie wurde eine kompaktere Feinplanie (40L) eingebracht, die auch als erstes Gehniveau diente. Jetzt erst wurde das Fundament der Stadtmauer auf den gewachsenen Kies (115C) gesetzt. Die Funde (Kat. 133–136) datieren die Schichten (115A, B) ins 13. Jahrhundert.

#### 4.2 Phase 2a: Mittelalterliche Gruben

Zum mittelalterlichen Bestand in Städtli 60 konnten keine Niveaus, sondern fast nur Gruben beobachtet werden. Im östlichen Teil wies die Feuergrube (135) an ihrer Sohle eine intensive Brandrötung auf. In der Nähe lag der Holzkasten (85). Im mittleren Teil erhielt sich ein schmaler Rest eines Gehniveaus (142) mit einer dazugehörigen bodenebenen Feuerstelle (141). Auch die Gruben (148) und (144) gehören zu Phase 2a. Die senkrechte Wandung von Grube (144) ging in einen horizontalen Holzboden über, der als verkohltes Brett noch erhalten ist.

#### 4.3 Phase 2b: Drei neuzeitliche Schwellenbauten

In Phase 2b wurde die Parzelle von Städtli 60 flächig überbaut. Die nördliche Fassadenflucht ist aufgrund von Schichtwechslern unter der bestehenden Fassade zu vermuten. Zwei Parzellengrenzen lassen auf drei Häuser schliessen. Die erste Parzellengrenze verlief im Westen bei den Fundamenten (71, 131, 66C), die zweite im Osten bei den Fundamenten (79, 58). Dies ergibt für das mittlere Haus eine ungefähre Grösse von 7 x 12 m. Übertragen wir diese Hausbreite auf die westliche Hauslücke bis zum Eckhaus Städtli 52, so könnte ein genau gleich grosses Haus ergänzt werden. Zu diesem vermuteten Haus fehlen aber die meisten Schichten, weil das aktuelle Strasseniveau im Hinterstädtli zu tief liegt. Östlich des mittleren Hauses konnte ein Streifen des anderen Nachbarhauses festgestellt werden.

Funde datieren die Phase 2b ins 17. Jahrhundert (Kat. 145–155). Die erste grössere Überbauung der Parzelle ist also erst in die frühe Neuzeit zu datieren.

##### *Westliches Haus*

Auf der Grabungsfläche hat sich nur ein Streifen von 1 m Breite des westlichen Hauses erhalten. Im mittleren Raum war das Niveau stellenweise erhalten. Im nördlichen Raum lagen auf dem älteren Gehniveau (112) noch Reste einer Balkenlage für einen Holzboden. Der Boden wurde im Osten von der Haustrennmauer (66C) begrenzt.





Abb. 18: Wangen, Städtli 60. Holzfundament (71) mit Blick gegen Norden.

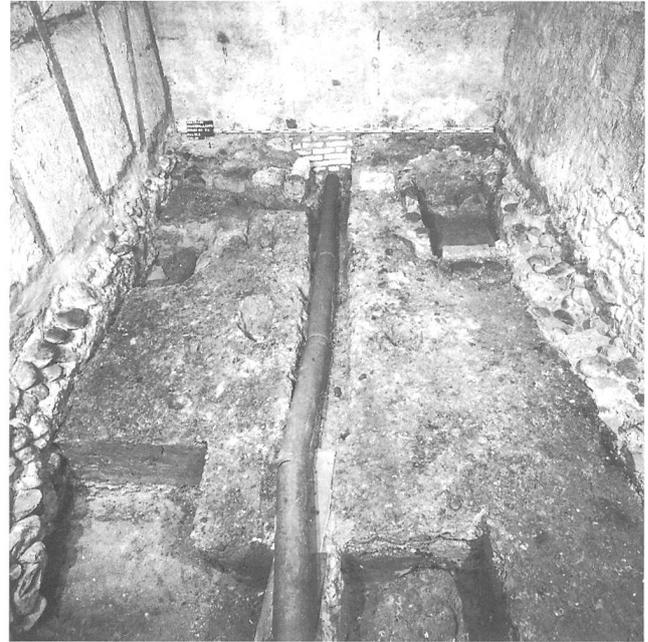


Abb. 19: Wangen, Städtli 60. Hinten rechts Grube (43) am Fundament der Stadtmauer. Blick gegen Süden.

#### *Mittleres Haus*

Die westliche Hauswand bildeten die Fundamente (131, 66C) und die Holzschwelle (71). Das zweite Fundament (146) war aus statischen Gründen errichtet worden, weil an dieser Stelle die Grube (148) aufgefüllt werden musste. Das zu postulierende östliche Hausfundament wurde vermutlich durch die Fundamente von 1875 zerstört. Die östliche Hauswand wird aber durch das Firstständerfundament (79) angezeigt. Auf der Flucht des Sockels lag auch die westliche Kellermauer (58). Das mittlere Haus lässt sich aufgrund des Firstständerfundamentes vielleicht als Hochstudhaus rekonstruieren.

Das mittlere Haus wurde gassenseitig durch die 1 m breite Rollierung (139) in zwei Hälften geteilt. In der südlichen Haushälfte hingegen könnte ein Raum in der ganzen Hausbreite bestanden haben. Im Süden war das Niveau (40) im Gegensatz zum nördlichen Bereich, wo es praktisch ganz abgestochen wurde, gut erhalten. Nahe an der Stadtmauer konnten zwei grössere (42 und 43) und eine kleinere Grube (120) festgestellt werden. Die Grube (42) war mit einer Holzaukleidung versehen. Die gemauerte Grube (43) griff in die Stadtmauer ein; als Nutzung ist z.B. ein Abwasserkanal vorstellbar.

#### *Östliches Haus*

Das östliche Haus besass einen etwa 50 cm tiefen Keller (58) unweit der Stadtmauer. Der Keller bestand aus einhäutig an die Grubenwand gesetzten Mauern, die nur einen Aufbau aus Holz tragen konnten. Der Kellerboden bestand aus einem direkt auf den gewachsenen Boden verlegten Holzboden. Um den Keller herum und entlang der ehemaligen Haustrennwand erhielten sich Reste des

Niveaus (40). In der nördlichen Hausfläche konnte das Gelniveau bis an die Gassenfassade nachgewiesen werden. Das Gelniveau hatte von der Stadtmauer zur Gasse hin ein Gefälle von ca. 20 cm.

#### 4.4 Phase 3: Neubau im 17. Jahrhundert

Nach einem vermuteten Brand wurde zu Beginn von Phase 3 die ganze Grabungsfläche mit einer Planierungsschicht (3=30=149) aufplaniert. Diese Baumassnahme beruht vielleicht auf der Zusammenlegung der drei Häuser zu einer geschlossenen Überbauung vom Eckhaus Städtli 52 bis zur Brandmauer (M-3). Auf der Stadtansicht von Ougsburger um 1751 (Abb. 35) ist ein langes Gebäude mit drei Türen unter einem Dach zu erkennen.

Auf der ganzen Fläche fehlten jedoch die Gelniveaus weitgehend. Wahrscheinlich trug man nach dem Brand von 1875 auch Schichten der Phase 3 ab. Aufgrund von Schwellenfundamenten scheint ein Holzhausbau im Innern wahrscheinlich; Raumeinteilungen können aber nur hypothetisch ergänzt werden. Die vielen Gruben und Bottiche zeigen, dass das Erdgeschoss als Gewerbefläche genutzt worden sein dürfte.

Die Funde datieren den Wechsel von Phase 2 zu Phase 3 ins 17. Jahrhundert (Kat. 152–155). Die Phase 3 endet mit dem Stadtbrand von 1875 und dem darauf folgenden Neubau.

#### *Östlicher Hausteil*

Im östlichen Hausteil lag ein gemauerter Keller (82). Er wurde durch an die Grubenwände gesetzte Mauern gebil-

det. In den Keller wurde offenbar das ältere Sockelfundament (79) integriert. Dies könnte darauf hinweisen, dass sich auf dieser Flucht noch immer eine tragende Gebäudeachse befand. In 1 m Abstand von der Stadtmauer verlief ein Nord-Südorientierter Holzkanal (17). Er diente als Zu- oder Ableitung zum Keller (82), wie die ursprüngliche Maueraussparung in der südlichen Kellermauer zeigt.

Nördlich des Kellers (82) lag ein weiterer Raum, dessen Ausdehnung nicht bekannt ist. Reste von Balkenlagern (88) und begrenzenden Steinreihen können als Holzboden gedeutet werden. Dieser Holzboden gehörte zum rechteckigen Bottich (109).

### Mittlere Fläche

Die mittlere Fläche lässt sich in drei etwa gleich grosse Räume unterteilen. Das einschalige Schwellenfundament (46) begrenzte den südlichen Raum im Norden, die östliche und westliche Begrenzung wurden vermutlich später zerstört.

Den mittleren Raum umgaben die Fundamente (46, 158, 65) und die westliche Mauer von Keller (82). Im mittleren Raum lagen drei Bottiche (37, 47, 81). Bottich (81) schnitt in Schicht (31). Schicht (31) enthielt einen Berner Halbbatzen (Kat. M4) aus dem Jahr 1718. Der Bottich (81) kann also erst nachher eingegraben worden sein.



Abb. 20: Wangen, Städtli 60. Grundriss der Phase 3. M. 1:100.



Abb. 21: Wangen, Städtli 60. Mauer (66A) und Grube (61) mit Blick gegen Norden.

Die Auffüllung des Bottichs (81) diente als Hinterfüllung für den Bottich (47), und auf die Auffüllung des Bottichs (81) wurden Balken für einen Holzboden verlegt. Für die Auffüllung von Bottich (81) liefert eine Münze von 1788 einen *terminus post quem* (Kat. M5). Beim Auflassen des Bottichs (81) wurden die Wand (65) und das Fundament (158) zugunsten eines grösseren Raumes aufgegeben. Der kleinere Bottich (37) war südlich an den Bottich (47) gesetzt.

Im nördlichen Raum liess sich unter der bestehenden Mauer eine weitere Grube (34) feststellen. Ihre Ausdehnung (200 x 80 cm) und die senkrechte Wandung machen eine Deutung als Bottich wahrscheinlich.

#### *Westlicher Hausteil*

Der westliche Hausteil war durch moderne Eingriffe stark verunklärt. Die mittlere Abschnitt war durch ein Schwellfundament (132) in zwei Räume geteilt. Im Norden war der Raum noch vor der Gassenfassade abgeschlossen. Vermutlich entsprach dieser Abschluss einer Verlängerung des Fundamentes (65).

Im nordwestlichen Raum hat sich das Gelniveau (105, 107) erhalten. Die angeschnittene Grube (129) wies auf eine Vergrösserung des Raumes nach Norden hin. Das Fundament (132) sowie die Planierung (149) westlich des Fundamentes beweisen, dass gegen Westen hin ein weiterer Raum vorhanden war. In der nördlichen Fläche befand sich ein grosser Raum mit dem Bottich (34) in der Mitte. Die knapp angeschnittene Grube (61) hatte höchstens einen Durchmesser von 3 m, weil sie im Strassenbereich Hinterstädtli nicht mehr erschien.

#### 4.5 Phase 4: Neubau 1875

Die jüngste Phase begann mit dem Stadtbrand von 1875. Die ganze Häuserzeile vom Eckhaus Städtli 52 bis zum Haus Städtli 68 brannte damals ab. Beim Wiederaufbau wurde zwischen dem heutigen Haus 60 und dem Eckhaus 52 eine Lücke gelassen, die seither als Städtchenezufahrt dient.

Zu diesem Zeitpunkt dürfte zwischen den beiden Häusern ein Torbogen entstanden sein, der später wieder entfernt wurde. Der Torbogen sowie der nachgeahmte Charakter der ehemaligen Stadtmauer im Erdgeschoss des heutigen Hauses sprechen für ein frühes denkmalpflegerisches Empfinden.

Nach dem Brand wurde zunächst auf der ganzen Fläche der Brandschutt bis auf einzelne Reste (1, 12, 14, 36, 94) abtransportiert. Dies hatte zur Folge, dass fast die ganzen Niveaus der vorangehenden Phase mit abgetragen wurden. Auch die Stadtmauer wurde bis auf dieses Niveau hinunter abgebrochen.

### 5. Untersuchungen in den Häusern Städtli 28, 30 und 34

Durch den Umbau und die Zusammenlegung der Liegenschaften 28, 30 und 34 drängten sich Ausgrabungen und bauarchäologische Untersuchungen auf (Nr. 28 und 30 hier zusammengefasst als Nr. 30).<sup>14</sup> Nach Voruntersuchungen 1992 fanden 1993 Ausgrabungen statt. Neben den beiden Grabungen in den Häusern 30 und 34 wurden der Dachstuhl und die Stadtmauer untersucht. Auf eine Untersuchung der restlichen aufgehenden Substanz wurde verzichtet, weil sie schon früher aus jeglichem baulichem Zusammenhang gerissen worden war. Vor allem im gassenseitigen Bereich haben Umbauten des 20. Jahrhunderts die historische Substanz im Aufgehenden vollkommen zerstört.

#### 5.1 Die nördliche Stadtmauer

Das Fundament der Stadtmauer ist auf den gewachsenen Kies (417.15 müM) gesetzt. Ihr originaler Bestand reicht, abgesehen von späteren Durchbrüchen, bis unter die aktuellen Traufen. Die Mauer hat eine Gesamthöhe von ca. 11,40 m und eine Stärke von 1,40 m. Sie besteht sowohl in der Schale als auch im Kern aus sauber versetzten Steinlagen. Die äussere Mauerschale ist ab dem Fundamentübergang mit sorgfältig verlegten Tuffsteinquadern ver-

<sup>14</sup> AHI-Nr. 488.004.1993.01; LK 1107; 616.335/231.710; 418 müM. Dokumentation: D. Gutscher und M. Portmann mit F. Raser, M. Suter, M. Bernhardsgrütter, C. Marbach, K. Ruckstuhl, D. Schipani.



Abb. 22: Die gassenseitige Südfassade des Hauses Städtli 30/34.



Abb. 23: Die Nordfassade von Städtli 30/34 bildet die Stadtmauer.

schalt. Für die innere Mauerschale wurden im unteren Bereich grössere Bollen-Bruchsteine verwendet, deren Flachseiten sorgfältig zur Front hin ausgerichtet sind. Im obersten Teil besteht die originale Mauerschale wieder mehrheitlich aus Tuffsteinmaterial. Der Tuffstein scheint also mit Absicht dort eingesetzt worden zu sein, wo die Mauer frei einsehbar war. Damit kann auch ein deckender Verputz der Aussenfront ausgeschlossen werden. Die Stadtmauer wurde nicht in einem Zug aufgeführt. In der Mauer können nämlich drei horizontale Baufugen (112) in regelmässigen Abständen von ca. 3 m festgestellt werden (Abb. 26). Nur bei der obersten Baufuge können wir Gerüstlöcher beobachten.

Die obersten 2,5 m der Stadtmauer sind nur 80 cm stark. Diese Verjüngung auf die Hälfte der Gesamtmauerstärke weist auf einen ehemaligen Wehrgang an dieser Stelle hin. Ab dem 1. Obergeschoss ist die Stadtmauer in jüngerer Zeit auf die Flucht des verjüngten Wehrgangbereiches zurückgebrochen worden. Durch diese Massnahme sind weitere Befunde zum Nachweis eines Wehrganges zerstört worden. Einzig dank der Integration der Stadtmauer in die Brandmauer (M-2) konnte die Höhe der ehemaligen Mauerverjüngung auf der 426.30 müM bestimmt werden.

Im Bereich des Wehrganges konnte die östliche Laibung einer Schartenöffnung (101I) nachgewiesen werden. Als oberer Mauerabschluss konnte ein kleiner Bereich erfasst werden, der in Mörtel verlegte, nach aussen geneigte Rundziegel aufweist. Gleich neben diesen Ziegeln ragt ein Stück originales Mauerwerk weiter in die Höhe, in dem wir einen möglichen Zinnenansatz sehen. Wenn also eine Bezeichnung der Stadtmauer vorhanden war, so muss diese

über dem Wehrgang gelegen haben und kann kaum eine wehrtechnische Funktion erfüllt haben.

## 5.2 Mittelalterliche Holzbauten

Der 2. Phase gehören die ältesten Befunde der Grabungen an. Sie sind älter als der Ständerbau von 1541. Wie sich die Baureste zur Stadtmauer verhalten, kann nicht schlüssig geklärt werden, weil sich die Schichten nicht bis an die Stadtmauer erhalten haben.

### *Ein Pfostenbau*

Als ältester zusammenhängender Befund im Haus Nr. 30 konnte ein Pfostenbau nachgewiesen werden, dessen Reste aus erstklassig ausgeführten und in zwei Reihen stehenden Pfostenlöchern (83–85, 89, 94, 95) bestehen. Die Pfostenlöcher waren noch 50 cm tief, seitlich mit Keilsteinen und zum Teil auch mit einer Auflageplatte für den Pfosten (ca. 28 x 28 cm) versehen. Niveaus, die zum Pfostenbau gehörten, haben sich nicht erhalten. Auch die Rekonstruktion bleibt unsicher. Die Funde aus den Pfostenlöchern können ins 13. oder 14. Jahrhundert, zum Teil vielleicht noch ins 15. Jahrhundert datiert werden (Kat. 244–255).

### *Grube, Feuerstelle und Holzboden*

Das Erdgeschoss der Liegenschaft Nr. 34 blieb von einer jüngeren Abtiefung verschont. Der verkohlte Holzboden (7) war noch in situ erhalten. Er lag als ältester konstruktiver Befund auf der Planie (13, 16), die als Niveaueingleich auf den gewachsenen Kies eingebracht worden war. Die Planieschicht (16) enthielt Keramikfunde aus der

Frühzeit des Städtchens, das heisst aus der Zeit um 1300 oder der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts (Kat. 231–235).

Ein westlich angrenzender Raum könnte durch die Steinreihe (15) gegen Norden hin abgeschlossen gewesen sein.

In diesem Raum konnte eine mehrphasige Grube (9) festgestellt werden. Sie könnte mit der benachbarten, intensiv genutzten Feuerstelle (17) in Verbindung gestanden haben. Die Funde aus Grube (9) und Feuerstelle (17) datieren ins späte 14. oder 15. Jahrhundert (Kat. 236–243).

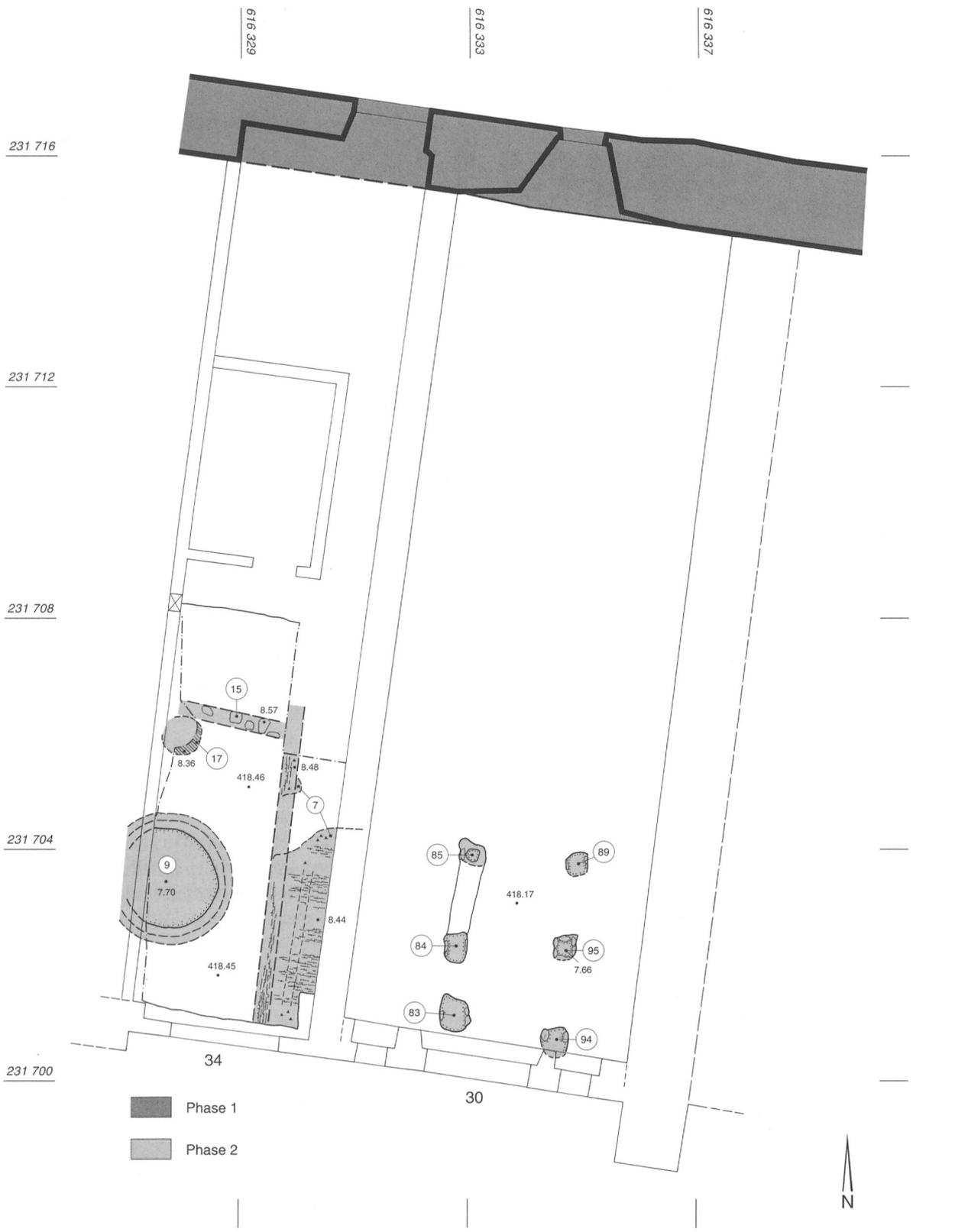


Abb. 24: Wangen, Städtli 28/30/34. Grundriss der Phasen 1 und 2. M. 1:100.

### 5.3 Der Ständerbau von 1541

In der 3. Phase wurde die ganze Fläche der drei Parzellen mit einem mächtigen Bohlenständerbau von 9,7 x 15 m überdeckt. Der Ständerbau ist zweischiffig und zweizonig.

Die Höhe des Ständergerüsts beträgt ca. 13 m; der First verläuft parallel zur Stadtmauer. Der Dachstuhl ist mit einem doppelt stehenden Stuhl ausgeführt. Ein Unterfirst sowie kürzere und längere, angeblattete Fuss- und Kopfstreben versteifen das Holzgerüst in beide Achsrichtungen.



Abb. 25: Wangen, Städtli 28/30/34. Grundriss der Phase 3. M. 1:100.

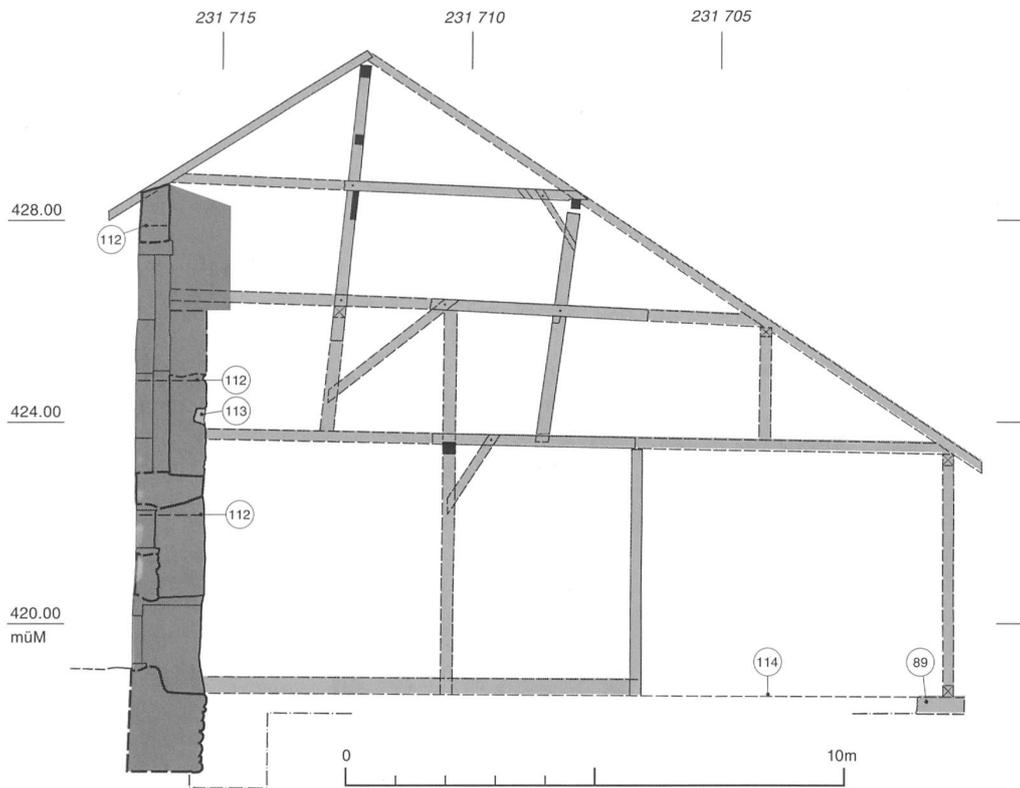


Abb. 26: Wangen, Städtli 28/30/34. Querschnitt durch das Haus und die Stadtmauer gegen Osten. M. 1:150.

gen. Für die zusätzliche Verbindung der Hölzer wurden Holznägel verwendet. Die Dachständer sind auf die Deckenbalkenlage des Wohngeschosses eingezapft. Ein Ständer läuft heute noch durch die Wohngeschosse direkt bis auf die Fusschwelle hinunter. Die Hölzer sind durch den im Dachraum offen abziehenden Rauch mit einer schwarzen Kruste verrusst.

Drei Hölzer aus dem Dachstock sind im Herbst/Winter 1540/41, vier weitere Hölzer bereits 1535/36 gefällt worden (alles Tannen). Zwei weitere Balken (Eichen), ein Rähm im Dachstock und ein Ständer im Treppenhaus, haben ebenfalls das Endjahr 1535.<sup>15</sup>

#### *Erdgeschossdecke*

Es ist unklar, wie weit die Balkenlage (21) der Erdgeschossdecke zusammen mit dem Bohlenständerbau entstanden ist. Die rechteckigen Deckenbalken (21) von 24 x 20 cm weisen seitliche Nuten zur Aufnahme eines Schiebebodens auf. Die Balkenlage war auf Sicht gesetzt, was auch die 45°-Fasungen erkennen lassen. Die Dendroanalyse der Balkenlage hat ergeben, dass die Hölzer völlig uneinheitlich sind. Immerhin gibt es Hölzer, die in die Bauphase von 1541 gehören können (1470, 1488, 1497, 1535/58, 1541, alle ohne Splint). Die anderen Hölzer datieren mehrheitlich ins 17. Jahrhundert. Wir nehmen deshalb an, dass die Balkendecke (21) später in ihrer Höhe verschoben worden ist. Die Balkenlage (21) ist ausserdem auch nicht original in die Mauer (M-4) versetzt.

#### *Binnenmauern und Stadtmauer*

Wir vermuten, dass die heute hausteilende Mauer (M-4) zusammen mit dem Bohlenständerbau von 1541 errichtet worden ist. Sie ist jedenfalls älter als die Abtiefung des Erdgeschosses im 18. Jahrhundert.

Mauer (M-4) verläuft auf der Achse des mittleren Firstständers von der Gasse bis ungefähr in die Mitte des Hauses. In der Mauer (M-4) befindet sich eine Türe (16), die mit höher liegenden Gehniveaus gerechnet haben muss. Der Wehrgang der Stadtmauer dürfte 1541 wohl aufgegeben worden sein. Die Rafen des Daches liegen nämlich auf der neu geschaffenen, horizontalen Stadtmauerkrone auf. Die gassenseitige Ausdehnung des Ständerbaus dürfte bereits mit der heutigen Hausflucht rechnen, denn das Fundament (89) der ehemaligen Fassade liegt im Verband mit der hausteilenden Mauer (M-4).

Im Haus Nr. 34 können wir das Bauniveau (17) zur Mauer (M-4) fassen. Vorgängig wurden die älteren Besiedlungsspuren mit einer Planie (5, 6) überdeckt.

#### *Weitere Einrichtungen*

Im Boden von Haus Nr. 30 gab es weitere Spuren, die möglicherweise noch dem 16. Jahrhundert angehörten:

<sup>15</sup> Dendroanalyse Heinz & Kristina Egger, Boll.



Abb. 27: Wangen, Städtli 34. Die Innenseite der Stadtmauer im 3. Obergeschoss. Blick gegen Norden.



Abb. 28: Wangen, Städtli 34. Grube (9). Blick gegen Westen.

Der Balkengraben (87 = 72) wurden durch die Steinpfeiler (44) des 17. Jahrhunderts gestört. Er war in die Planieschicht (47) eingegraben und wurde zum Teil von ihr überdeckt. Die Planieschicht (47) lag wiederum auf einer Planieschicht (52), aus der eine Münze von frühestens 1547 einen *terminus post quem* lieferte (Kat. M1). Die Planien und Einbauten sind daher – und nach Ausweis der zugehörigen Funde (Kat. 264–277, 286, 287) – zwischen die Bauphase von 1541 und die nicht genauer datierbaren Umbauten des 17. Jahrhunderts einzuordnen.

Der Balkengraben (87 = 72) übernahm die Flucht der östlichen Pfostenreihe (89, 94, 95) der 2. Phase und lief bis an die Stadtmauer. Die rechtwinklig davon abziehenden Balkengrübchen und das Fundament (71) gehörten wohl zu Innenraumeinteilungen. Innerhalb dieser vermuteten Räume befanden sich vermutlich die beidseitig der Trennwand (87 = 72) liegenden Feuerstellen (90, 91) und vielleicht die Grube (81), die viele Eierschalen und Tierknochen enthielt. Die Grube (81) dürfte nach Ausweis der Funde (Kat. 278–285) frühestens in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts aufgefüllt worden sein, lässt sich doch die malhornverzierte Keramik mit derjenigen aus der Planieschicht (52) vergleichen. Die Feuerstelle (91) sowie die seitlichen Balkengrübchen nahmen Rücksicht auf die Brandmauer (M-2). Dies bedeutet, dass auch die steinerne Brandmauer mindestens im Erdgeschoss bereits bestanden hat.

#### 5.4 Umbauten des 17. bis 19. Jahrhunderts

Bis auf den Dachstuhl blieb vom hölzernen Ständerbau nicht viel übrig. Im Haus Nr. 34 wurde zu einem nicht genauer bestimmbareren Zeitpunkt nach 1541 das Niveau

abgetieft und eine Planie (2) eingebracht. In einer späteren Umbauphase wurde mit der Mauer (M-3) die Lücke zur Stadtmauer hin geschlossen.

Das Erdgeschoss in Nr. 30 wurde abgetieft und der Dachraum zum Teil neu als Wohnraum ausgebaut. Im Bereich der Stadtmauer sind so zusätzlich zwei neue Wohnschosse geschaffen worden. Zudem wurde die Stadtmauer zurückgebrochen.

Die Brandmauer (M-2) wurde bis zum First hochgezogen und ersetzte den östlichen Giebelständer des Ständerbaus. Über dem leicht eingetieften Erdgeschoss von Haus Nr. 30 wurde die ganzflächige Balkendecke neu eingezogen. Sie ruht in der Raummitte auf einem Sattelholz und ist von drei Steinpfeilern (44) unterstützt. Das Sattelholz ist mit einem Splintring (nicht mit Sicherheit) auf 1684 datiert.<sup>16</sup> Die Balkenlage stört die beidseitigen Mauern (M-2, M-4) und enthält jüngere Balken neben Hölzern, die vermutlich von einer älteren, versetzten Decke stammen (Balkenlage 21). Die jüngeren Hölzer können ungefähr ins 17. Jahrhundert datiert werden (1594, 1616, 1636, 1682, alle ohne Splint, 1648 mit 1 Splintring). Die Balkenlagen enden genau auf der noch heute existierenden Parzellengrenze zwischen Haus 28 und Haus 30 (vgl. Abb. 1). Spätestens im 17. Jahrhundert dürfte also auch diese Parzelleneinteilung entstanden sein.

Im Erdgeschoss entstand das Niveau (2 = 4); eine Münze von 1827 liefert einen *terminus post quem* (Kat. M2). Darüber wurde die Planieschicht (3) eingebracht. Beidseitig vor den Wänden und auf dem Niveau (2 = 4) wurden

<sup>16</sup> Dendroanalyse Heinz & Kristina Egger, Boll.

Steinsockel (6) verlegt. Mit ihnen wurde auch Erde (61) eingebracht. Die Steinsockel (6) dienten zur Lagerung von Weinflaschen und Fässern. Das leicht eingetiefte Erdgeschoss erfüllte also Kellerfunktionen. Zur 4. Phase in Städtli 30 gehört auch eine Münze von 1813; sie bildet einen *terminus post quem* (Kat. M3).

## 6. Wichtige Fundkomplexe

Die vier Untersuchungen im Hinterstädtli, in Städtli 42, in Städtli 60 und in Städtli 30/34 in Wangen haben zahlreiche Funde zu Tage gefördert. Im Folgenden sei eine Auswahl wichtiger Fundkomplexe aus diesen unterschiedlichen Grabungen in chronologischer Folge vorgestellt. Die Fundkataloge sind im Anschluss angefügt und enthalten auch Objekte, auf die in diesem Kapitel nicht näher eingegangen wird (vgl. auch die Fundtabellen Abb. 29, 31 und 32).

### 6.1 Spuren einer präurbanen Besiedlung

Die verschiedenen Grabungen in Wangen haben inzwischen eine beachtliche Zahl an Befunden und Funden geliefert, die von einem Dorf stammen dürften, das älter als die Stadt ist. Vermutlich befand sich am Aareübergang neben dem Kloster des 12. oder 13. Jahrhunderts eine kleine Gewerbesiedlung.

Die grobe Planierungsschicht (115A) in Städtli 60, die vermutlich Aushub des Stadtgrabens darstellt, hat Kleinfunde enthalten. Die Keramik (Kat. 133–136) datiert die

Planierungsschicht (115A) ungefähr in die Mitte oder 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts. Sie scheinen also eher zu alt für die Stadtgründungszeit (ab etwa 1267 bis spätestens 1313)<sup>17</sup>. Die Keramikfunde stammen daher von einer präurbanen Besiedlung des Platzes. Aus unterschiedlichen Zusammenhängen stammen drei weitere Topffragmente mit Linsenboden des 12. oder frühen 13. Jahrhunderts (Kat. 36, 123, 224). In der Planierungsschicht (115A) von Städtli 60 lagen auch Schlacken, darunter 78 g Fliessschlacke (Abb. 30). Vom Eisenschmieden stammt eine Kalottenschlacke aus einer Sondage in Städtli 42 (Kat. 125). Im Bereich der späteren Stadt werden sich daher nicht nur das Kloster Wangen und der Prügelweg, sondern auch metallverarbeitende Gewerbe befunden haben.

Auch als frühe Einzelfunde sind zwei Topfränder aus Städtli 30/34 zu bezeichnen (Kat. 244, 245). Sie stammen aus den Pfostenlöchern (83–85, 94) eines mittelalterlichen Gebäudes und datieren in die 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts. Die besten Vergleiche finden sich in Latrinen unter dem Augustinerkloster in Basel und müssen vor 1276 bzw. 1290 in den Boden gelangt sein.<sup>18</sup> Diese Funde gesellen sich zu zehn Scherben des 13. Jahrhunderts aus den Werkleitungserneuerungen 1991 im Hinterstädtli.<sup>19</sup> Sie lagen teils auf, teils unter dem Prügelweg aus den Jahren 1251 bis 1257.

17 Stadt- und Landmauern 2 1996, 94–95. Nachträge 9–10.

18 Kamber 1995.

19 AKBE 4A, 279.

		Unglasierte Geschirrkernik	Glasierte Geschirrkernik ohne Grundengobe	Grün glasierte Geschirrkernik	Glasierte Geschirrkernik mit farbiger Grundengobe	Fayence, Steingut, Porzellan, Steinzeug	Unglasierte Ofenkernik ohne Tuben	Glasierte Ofenkernik	Ziegel	Backstein	Hohlglas	Flachglas	Buntmetall	Eisen	Diverses
Städtli 42, 2. Phase	vor 1527 (Dendrochronologie)	13	8	5	–	–	1	290	5	6	–	–	–	1	–
Städtli 42, 3. Phase	ca. 17. Jahrhundert (Typologie)	5	40	12	24	–	1	20	9	4	12	3	2	88	1 Feuerstein
Städtli 42, 4. Phase	vor ca. 1760 (Dendrochronologie)	10	44	68	12	–	–	32	2	2	4	5	–	1	3 Schleifst. 3 Muscheln
Städtli 42, 6. Phase	19. Jahrhundert (Typologie)	8	9	2	31	23	–	1	1	–	15	5	2	~25	2 Münzen

Abb. 29: Wangen, Städtli 42. Scherben- bzw. Fragmentzahlen der wichtigsten Phasen.

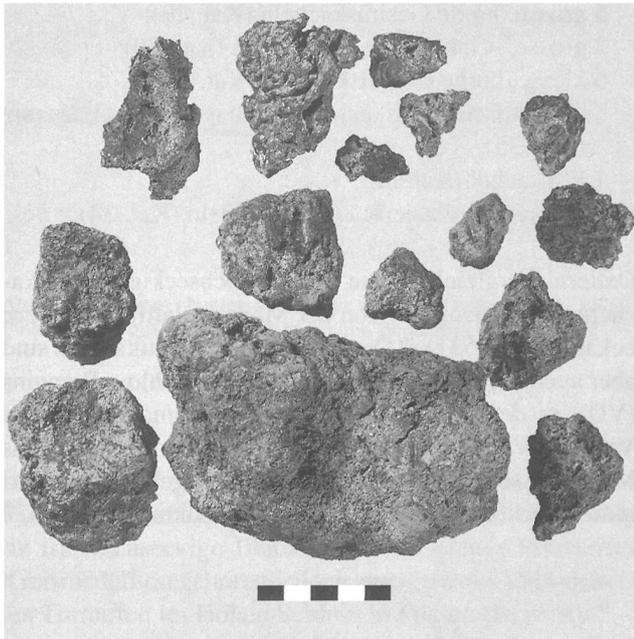


Abb. 30: Wangen, Städtli 60. Die präurbanen Schlacken aus der grünungszeitlichen Planierungsschicht (115A).

17). Das ganze Ensemble ist sekundär verbrannt. Es lassen sich mindestens fünf Tellerkacheln und zwei Kranzkacheln des gleichen Typs nachweisen. Im Gegensatz zu diesen beiden Typen sind die Blattkacheln Einzelstücke. Beide zeigen Tiere oder Fabelwesen und weisen keinen Rahmen auf. Letzteres möchten wir als typologisch eher frühes Merkmal deuten. Es ist möglich, dass alle diese Stücke vom gleichen Kachelofen stammen. Das Aufkommen glasierter und reliefierter Ofenkeramik lässt sich recht gut in die Zeit zwischen etwa 1310 und 1340 datieren. In den 1309 zerstörten Burgen treten glasierte und reliefierte Ofenkacheln noch nicht auf.<sup>20</sup> Auf der 1323 oder 1337 zerstörten Burg Rohrbach BE sind sie schon zahlreich vertreten,<sup>21</sup> und 1356 bilden sie die Mehrheit der Ofenkeramik. Die besten Entsprechungen sind die Ofenkachelfunde der Burgruinen Madeln bei Pratteln und Bischofsstein bei Sissach BL (beide vor 1356) sowie von der Gestelnburg in Niedergesteln VS (vor 1384) und der Hasenburg bei Willisau (LU) (vor 1389).<sup>22</sup> Identische Motive sind allerdings nicht bekannt. Parallelen sind auch auf dem Stadtplatz von Aarberg ausgegraben worden.<sup>23</sup>

## 6.2 Grubenfüllungen des 14. Jahrhunderts

Die Grube (100) in Städtli 42 enthielt die Fragmente mehrerer grün glasierter Blatt-, Kranz- und Tellerkacheln, die wir in die Mitte des 14. Jahrhunderts datieren (Kat. 14–

20 Im Blutrachefeldzug 1309 sind folgende archäologisch untersuchte Burgen zerstört worden: Altbüron LU, Maschwanden ZH und das Städtchen Alt-Eschenbach LU.

21 Tauber 1980, 167–172.

22 Marti/Windler 1988; Müller 1980; Keck 1993 (die Kacheln selbst dürften nach stilistischen Überlegungen aus der Zeit um 1330 bis 1350 stammen); Tauber 1980, 203–211.

23 Roth 2004a.

		Unglasierte Geschirkeramik	Glasierte Geschirkeramik ohne Grundengobe	Grün glasierte Geschirkeramik	Glasierte Geschirkeramik mit farbiger Grundengobe	Fayence, Steingut, Porzellan, Steinzeug	Glasierte Ofenkeramik	Hohlglas	Flachglas	Buntmetall	Eisen	Diverses
Städtli 60, Phase 1	13. Jahrhundert (Typologie)	9	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1,5 kg Schlacke
Städtli 60, Phase 2a	14.–17. Jahrhundert (Typologie)	19	–	2	–	1	6	1	10	–	5	1 Wirtel
Städtli 60, Phase 2b	17. Jahrhundert (Typologie)	2	13	2	10	1	4	1	–	–	8	–
Städtli 60, Phase 3a	18./19. Jahrhundert (Typologie, Numismatik)	1	4	1	15	3	7	3	–	2	5	–
Städtli 60, Phase 3b	vor 1875 (Dendrochronologie, Historie)	2	15	2	105	21	13	4	3	–	25	Schlacke

Abb. 31: Wangen, Städtli 60. Scherben- bzw. Fragmentzahlen der Phasen vor 1875.

Zeitlich ungefähr in den gleichen Horizont wie die Funde aus Grube (100) von Städtli 42 dürften einige Funde aus Städtli 30/34 gehören (Kat. 239–241, 249, 260–262). Im Rathaus von Wangen ist eine ähnliche, frühe Kranzkachel gefunden worden.<sup>24</sup> Diese Ofenkacheln zeigen, dass spätestens eine Generation nach der Stadtgründung mehrere Kachelöfen im Städtchen Wangen standen. Es handelt sich dabei um repräsentativ wirkende, vornehme Heizeinrichtungen, die auf eine kleinstädtische Oberschicht hinweisen. Einzelne Becherkacheln stammen von einem älteren Ofen aus der Zeit um 1300 (Kat. 12, 13).

### 6.3 Ein Kachelofen aus der Zeit vor 1527

Die Planierungsschicht (89) in Städtli 42 hat neben etwas Geschirrkernik (26 Scherben) den Schutt eines Kachelofens enthalten (32 kg, 290 Scherben von 7 bestimmaren Typen). Wir können den ganzen Fundkomplex in die Zeit vor 1527 datieren, denn die Schicht (89) ist älter als der dendrochronologisch auf kurz nach 1527 datierte Bohlenständerbau.<sup>25</sup> Der Kachelofen zeigte mehrheitlich eine sattgrüne Glasur auf weisser Engobe. Folgende Formtypen lassen sich nachweisen:

- 14 bis 17 sechseckige Blattkacheln (Kat. 31);
- 9 dreieckige Füllkacheln (Kat. 33);

- 5 grosse, breite Gesimskacheln (Kat. 29);
- 2 grosse, schmale Gesimskacheln (Kat. 30);
- 6 kleine, breite Gesimskacheln (Kat. 28);
- 5 quadratische Blattkacheln mit diagonalem Gitternetz (Kat. 35);
- 1 Eckkachel (Kat. 32);
- 3 braun-gelb glasierte Leistenkacheln (Kat. 34).

Datierte Vergleichsstücke für die sechseckigen Blattkacheln sind bislang nur von der Münsterplattform in Bern bekannt (vor 1531).<sup>26</sup> Die sechseckigen Blattkacheln sind aber auch auf Schloss Hallwil (AG), im Schloss Prangins (VD), in der Cité von Lausanne (VD) und im Schloss Valangin VD gefunden worden.<sup>27</sup> Die Eckkachel lässt das Motiv der sechseckigen Kachel mit dem geläufigen, spätmittelalterlichen Bossenmotiv in Verbindung bringen.<sup>28</sup>

24 Gutscher/Strübin/Ueltschi 1987, 290.

25 15 Splintringe, ohne sichere Waldkante. Bericht Dendrolabor Heinz & Kristina Egger, Boll, vom 23. März 1994.

26 Roth Kaufmann u.a. 1994, 14. Es handelt sich dabei offensichtlich nicht um Abdeckkacheln, wie es Roth Kaufmann u.a. 1994, 47 in Erwägung zieht.

27 Lithberg 1932; Heiligmann 1983, Kat. 79; Christe 1992, Abb. 108; Christe/Grand 1997, Abb. 126.

28 Roth Kaufmann u.a. 1994.

		Unglasierte Geschirrkernik	Glasierte Geschirrkernik	Unglasierte Ofenkernik, Tuben	Glasierte Ofenkernik	Ofenlehm	Spinnwirtel, Marmeln etc.	Ziegel
Städtli 34, Planieschicht 16	1. Hälfte 14. Jahrhundert (Typologie)	9	–	3	–	1	–	1
Städtli 34, Grube 9 und Feuerstelle 17	14./15. Jahrhundert (Typologie)	7	3	65	21	11	–	5
Städtli 30, Pfostenlöcher 83, 84, 85, 89, 94, 95	14./15. Jahrhundert (Typologie)	19	9	18	3	4	3	10
Städtli 34, Planieschichten 5 und 6	vor 1541 (Dendrochronologie)	10	4	51	33	–	1	4
Städtli 30, Planieschicht 52	1541 bis 17. Jahrhundert (Dendrochronologie, Numismatik)	12	59	9	1	–	–	3
Städtli 30, Grube 81	16./17. Jahrhundert (Typologie)	–	6 Scherben, 1 Topf	3	–	–	–	2

Abb. 32: Wangen, Städtli 30/34. Scherben- bzw. Fragmentzahlen der wichtigsten Fundkomplexe.



Abb. 33: Wangen, Hinterstädtli. Der Armbrustbolzen (Kat. 1) mit Fichtenschaft aus der eingeschwemmten Benützungsschicht (154).

Der derzeitige Forschungsstand erweckt den Eindruck, dass die sechseckige Blattkachel ein Westschweizer Motiv ist. Sechseckige Blattkacheln mit eingeschriebenem Kreismedaillon gehören jedoch zu einem auf 1514 datierten Turmofen im Hohen Schloss in Füssen (Bayern).<sup>29</sup>

#### 6.4 Zwei Fundkomplexe mit früher Malhornware

Die beiden Phasen 3 und 4 von Städtli 42 lieferten ein schönes Ensemble grün und gelbstichig glasierter Geschirrkemik mit Malhorndekor (Kat. 41–52, 67–82). Die

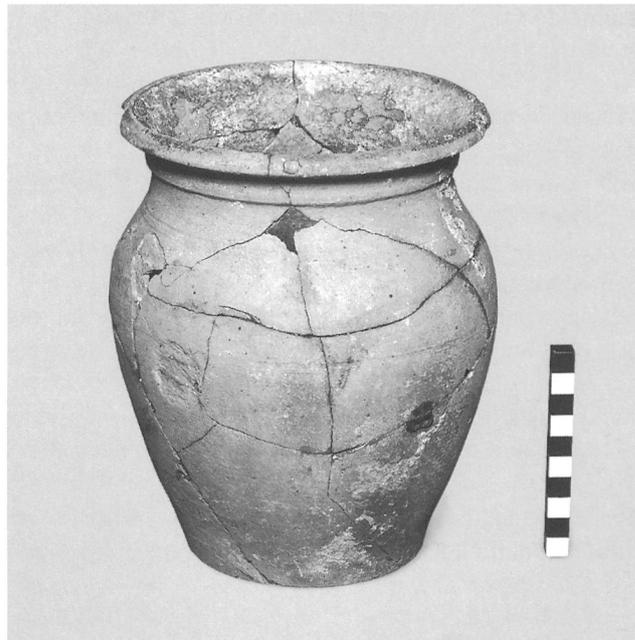


Abb. 34: Wangen, Städtli 30. Der Topf (Kat. 278) aus Grube (81) datiert wahrscheinlich noch ins 15. Jahrhundert.

Gefässe tragen keine Grundengobe. Ein Freiburger Kreuzer von 1597 (Kat. M8) aus der Siltplanie (49) gehört ebenfalls zu diesem Fundkomplex. Die Mehrheit der zugehörigen Funde datiert – wie die Münze – ins 16. bis frühe 17. Jahrhundert; kaum ein Fund passt ins 18. Jahrhundert. Die Phasen 3 und 4 von Städtli 42 müssen jünger als der Ständerbau von 1527, aber älter als der Umbau von etwa 1760 sein. Zu dieser frühen Malhornware gehört auch Keramik mit Unterglasurmalerei (Kat. 83–85). Es handelt sich dabei um leicht mit Fayence zu verwechselnde Keramik, die vor allem im 17. Jahrhundert verbreitet war.<sup>30</sup>

Die Planieschicht (52) in Städtli 30/34 lieferte einen ähnlichen Fundkomplex. Sie hat eine Münze enthalten, die einen *terminus post quem* von 1547 liefert (Kat. M1). Da die Planieschicht (52) älter als das wahrscheinlich auf 1684 (ohne Splint) datierte Sattelholz der Erdgeschossdecke ist, gehört diese Schicht aber noch in die Benützungszeit des Ständerbaus von 1541 (bis ca. 1700). Die mit Malhorn verzierten Schüsseln ohne Grundengobe (Kat. 266–272) entsprechen denjenigen der Phasen 3 und 4 aus Städtli 42. Einziger Fremdkörper in diesem Fundkomplex scheint ein jüngerer, in Form geblasener Flaschenrand mit Ring zu sein (Kat. 274).

Aus der Planieschicht (52) stammen übrigens auch Flussmuscheln (*Unio crassus*, Philippson 1788). Bis in die 1950er Jahre war *Unio crassus* die häufigste Fluss-

Backstein	Hohlglas	Flachglas	Buntmetall	Eisen	Diverses
–	–	–	–	4	–
1	3	1	3	28	2 Schlacken
–	4	4	10	116	Bleiruten
–	2	–	–	28	–
3	2	2	5	10	Muscheln
–	–	14	1	17	Bleiruten

<sup>29</sup> Strauss 1972, Taf. 46.

<sup>30</sup> Frascoli 1997, 95.

muschelart der Schweiz. Heute ist sie am Aarelauf nicht mehr nachgewiesen.<sup>31</sup>

Wir haben hier zwei Fundkomplexe mit früher Malhornware ohne Grundengobe. Es ist sowohl grüne als auch gelbstichige Glasur vertreten. Bei den Gefässen handelt es sich vorwiegend um Schüsseln mit verkröpftem Rand. Weitere vergleichbare, aber undatierte Funde stammen aus dem Stadtgraben im Hinterstädtli (Kat. 4–9). Einige Münzen und Dendrodaten datieren die beiden Fundkomplexe nur ungefähr in die 2. Hälfte des 16. und die 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Das entspricht den allgemeinen Datierungsschwierigkeiten für Geschirrkernik des 16. oder 17. Jahrhunderts. Immerhin deckt sich unser Befund mit der Datierung der frühen Malhornware ab der Mitte des 16. Jahrhunderts, wobei manche Scherben auch erst aus dem 17. Jahrhundert stammen können.<sup>32</sup>

### 6.5 Funde aus der Zeit vor dem Stadtbrand 1875 aus Städtli 60

Die Phase 3b von Städtli 60 umfasst Funde, die vor oder mit dem Stadtbrand von 1875 in den Boden gelangt sind (Kat. 176–209). Somit liegt hier ein Fundkomplex vor, dessen Enddatum sich zwischen den Kellerfund von Därstetten-Nidfluh Nr. 315 (um 1870)<sup>33</sup> und die Kellerfunde von Steffisburg-Grosses Höchhus (um 1890) sowie Bern-Rathausgasse (vor 1898) einreicht.<sup>34</sup> Es ist interessant zu sehen, wie sich das Geschirrsortiment seit der Zeit um 1800 verändert hat. Nicht mehr Schüsseln sind vorherrschend, sondern Tassen und Krüge. Dabei erscheinen einzelne Detailformen – z.B. die Profile der Tassen und ihrer Henkel – im ganzen Kantonsgebiet geradezu normiert (vgl. Kat. 189–191). Einzelne Fragmente von Schüsseln sind Jahrzehnte vor 1875 in den Boden gelangt. (Kat. 176–181). Darauf weist auch die starke Fragmentierung dieser Stücke hin. Es ist gut möglich, dass einige der Produkte aus Langnau und Steffisburg stammen. Eine Herkunft aus Steffisburg bzw. vom Heimberg ist jedenfalls für das kleine Krügchen (Kat. 184) und den grossen Krug in der Art der Thuner Majolika (Kat. 185) anzunehmen. Der Anteil importierten Steingut-Geschirrs ist demgegenüber sehr klein (Kat. 198 aus Saargmünd?).

Auffallend ist ein Sortiment von Keramik mit einheitlichem, gesprenkeltem Muster auf cremefarbener Grundengobe und unter Transparentglasur (Kat. 188–192). Das gleiche Muster ist schon 1812, häufiger aber zwischen 1821 und 1844 aussen auf Langnauer Geschirr nachgewiesen. Es handelt sich dabei vor allem um Suppenschüsseln mit Langnauer Dekor im Innern.<sup>35</sup> Beim gesprenkelten Muster handelt es sich um Zusatz von manganhaltigem Braunstein in der Engobe. Mangan gibt dem Muster einen leicht violetten Farbstich.<sup>36</sup> Im Gegensatz dazu würde sich der Zusatz von Eisenoxid (z.B. als Hammerschlag) durch eine braun-rote Farbe auszeichnen.

## 7. Schluss

Zwischen dem ausgehenden 12. und der Mitte des 13. Jahrhunderts wurde bei Wangen ein Benediktinerkloster errichtet. Im Umfeld dieses Kloster entwickelte sich beim Aareübergang eine erste (archäologisch nur schlecht fassbare) Gewerbesiedlung. Spuren davon sind ein Prügelweg aus den Jahren 1251 bis 1257, Keramikscherben und Schmiedeschlacken.

Das Städtchen Wangen ist eine planmässige Gründung, wahrscheinlich der Kiburger im späten 13. Jahrhundert, sicher aber vor 1313. Das nur wenige Kilometer nördlich gelegene, frohburgische Städtchen Wiedlisbach ist wahrscheinlich wenig älter als Wangen. Der Gründer von Wangen liess – ähnlich wie in der Burgdorfer Unterstadt<sup>37</sup> – zuerst den Graben ausheben, dann das überschwemmungsgefährdete Areal aufplanieren und schliesslich die Stadtmauer anlegen. Stadtmauer und Graben zeigen nicht an allen Seiten die gleiche Erscheinung. An der Südseite des Städtchens war im Gegensatz zur Ostseite keine Berme vorhanden. An der Nordseite war die Mauer 11,40 m hoch und trug einen Wehgang mit darüber liegendem Zinnenkranz. An der Südostecke war die Stadtmauer hingegen nur 9 m hoch.

Die archäologischen Untersuchungsplätze der Jahre 1992 und 1993 befinden sich in der Westhälfte des Städtchens, also abseits der Hauptachse. Unter allen Häusern wurden Gruben erfasst, die von einer lockeren Holzbebauung mit gewerblichem Charakter zeugen dürften. Im Haus Städtli 30 ist ein mittelalterlicher Pfostenbau nachgewiesen. Weitere Reste, die eine Rekonstruktion des aufgehenden Bestandes im Mittelalter ermöglichten, fehlen wegen jüngerer Bodenabsenkungen. Das einzige bislang bekannte Steingebäude des mittelalterlichen Wangen wurde 1984 bis 1986 in der Südostecke des Mauerveiets untersucht.<sup>38</sup>

Erste grössere Bauteile stammen von Ständerbauten des 16. Jahrhunderts (Dendrodaten 1527 von Städtli 42, 1535 und 1541 von Städtli 30/34). Auch hier zeigen Gruben, zahlreiche Bottiche und die breite Wageneinfahrt in Städtli

31 Fnr. 46672-110 bis -116. Bestimmung durch Dr. M. Gosteli, NHM Bern, 21. September 2000.

32 Frascoli 1997, 93–95; Keller 1999, 154–155; freundliche Auskunft von Lotti Frascoli, die zurzeit frühe Malhornware aus Winterthur bearbeitet.

33 Roth-Rubi 2000.

34 Vgl. Fundberichte in AKBE 5, 25–40 und 126–142.

35 Napf BHM 8349 (datiert 1812), Suppenschüssel BHM 8387 (datiert 1821), BHM 5999 (datiert 1821), BHM 8385 (datiert 1824), BHM 8387 (datiert 1824), Napf BHM 8381 (datiert 1824), Suppenschüssel BHM 8384 (datiert 1830), Platte BHM 7012 (datiert 1844). BHM = Bernisches Historisches Museum.

36 Beurteilung durch Ernst Fehr aus Bern, ehem. Fachlehrer für Keramik.

37 Vgl. Baeriswyl/Gutscher 1995, 23–24.

38 Gutscher/Strübin/Ueltschi 1987; Boschetti 2003.

42, dass zumindest die Erdgeschosse dieser Häuser keine Wohn-, sondern Gewerberäume enthielten. Um 1570 konnte auch der Ständerbau in Hinterstädtli 13/15 datiert werden,<sup>39</sup> und damals erhielt das steinerne Eckhaus im heutigen Rathaus eine Aufstockung in Ständerbauweise.<sup>40</sup> Dem Bauboom des 16. Jahrhunderts entspricht die im Stadtrecht von 1501 festgehaltene Bestimmung zum Unterhalt der Privathäuser: «welicher [...] in dem [...] stettli mit huss und hoff saesshaftig ist, das der solich sin hus mitt tach und gemacht, wie sich gepuert, in erenn halltenn.»<sup>41</sup>

Ein dritter Bauboom scheint Wangen im späten 17. und im 18. Jahrhundert erfasst zu haben. Im späten 17. Jahrhundert (Städtli 30/34), vor 1751 (Städtli 60) und um 1760 (Städtli 42) wurden an allen Plätzen eingreifende Neubauten ausgeführt. So legte man damals drei schmälere Liegenschaften unter dem Dach des Hauses Städtli 60 zusammen.

Unser Überblick zeigt, dass mit der archäologischen Begleitung von Baumassnahmen und der Durchführung von Rettungsgrabungen die Stadtwerdung Wangens besser bekannt wurde. Andere Fragen bleiben offen, viele werden neu gestellt. Wir kennen einige der Bauten im Stadttinnern, und Funde geben uns einen kleinen Einblick ins Alltagsleben des spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Landstädtchens. Manche Aufschlüsse – wie die vielen Gruben und Bottiche – sind vorerst nicht weiter deutbar. Wenn sie jedoch sorgfältig dokumentiert sind, wird es plötzlich möglich, durch spätere Vergleiche mit neuen Befunden vor Ort oder in anderen Städten, klarere Vorstellungen zu gewinnen. Dadurch wird ersichtlich, wie sehr städtische Archäologie langen Atem braucht; sie stellt eine Langzeitforschung dar.

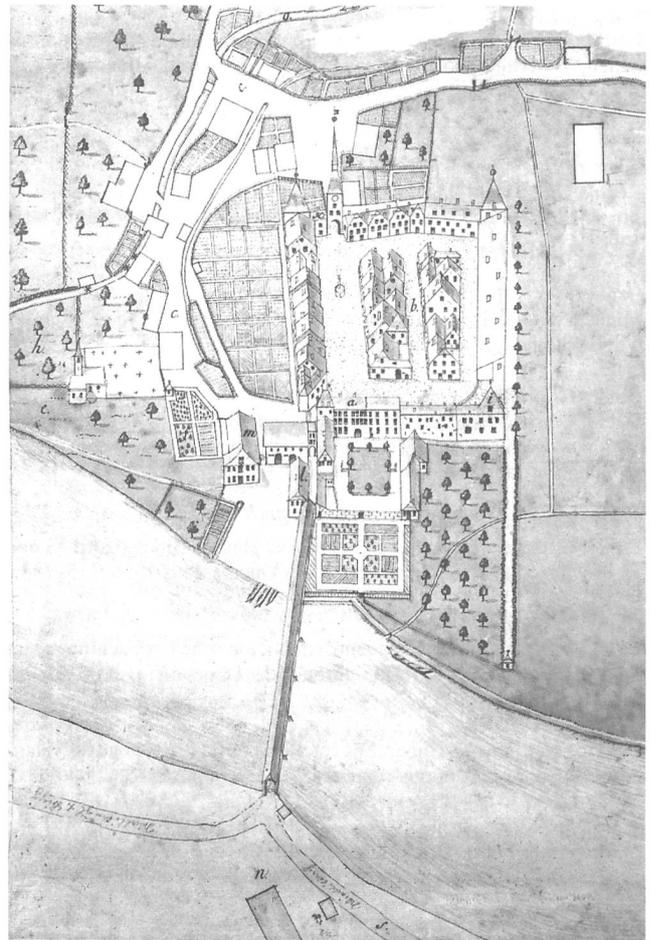


Abb. 35: Der Vogelschauplan von Wangen a. A., S. Ougspurger 1751 (StAB; AA IV, Wangen 1).

39 Gutscher/Ueltschi 1986, 125.

40 Gutscher/Strübin/Ueltschi 1987.

41 SSRQ BE Land 10 2001, 213.

## 8. Literatur

### AKBE

Archäologie im Kanton Bern, Bd. 1–4, Bern 1992–1999.

### Baeriswyl/Gutscher 1995

Armand Baeriswyl/Daniel Gutscher, Burgdorf Kornhaus, Eine mittelalterliche Häuserzeile in der Burgdorfer Unterstadt (Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern), Bern 1995.

### Bauer u.a. 1991

Irmgard Bauer/Lotti Frascoli/Heinz Pantli et. al., Üetliberg, Uto-Kulm. Ausgrabungen 1980–1989, 2 Bde. (Berichte der Zürcher Denkmalpflege, Archäologische Monographien 9), Zürich 1991.

### Boschetti 2003

Adriano Boschetti, Vom Adelshof bis zum Postenbau, in: Schwinges, Rainer C. (Hrsg.), Berns mutige Zeit. Das 13. und 14. Jahrhundert neu entdeckt, Bern 2003, 282–291.

### Christe 1992

François Christe, La «Cour des Miracles» à la Cité. 1220–1960: une tranche de l'histoire de Lausanne (Cahiers d'archéologie romande 58), Lausanne 1992.

### Christe/Grand 1997

François Christe/Colette Grand, Prangins. De la Forteresse au château de plaisance. 1985–1995: 10 ans de recherches, 3000 ans d'histoire (Cahiers d'archéologie romande 71), Lausanne 1997.

### Dal Ri 1991

Lorenzo dal Ri, Gli edifici medioevali dello scavo di Piazza Walther a Bolzano, Bolzano dalle origini alla distruzione delle mura. Bozen von den Anfängen bis zur Schleifung der Stadtmauern, Bozen 1991, 245–304.

### Eggenberger/Stöckli 1981

Peter Eggenberger/Werner Stöckli, Archäologische Untersuchungen in der Pfarrkirche Wangen an der Aare, in: Jahrbuch des Obergeraues 1981, 169–196.

### Eggenberger/Rast Cotting/Ulrich-Bochsler 1991

Peter Eggenberger/Monique Rast Cotting/Susi Ulrich-Bochsler, Wangen an der Aare. Reformierte Pfarrkirche. Ehemaliges Benediktinerpriorat (Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern), Bern 1991.

### Frei 1931

Karl Frei, Zur Geschichte der aargauischen Keramik des 15.–19. Jahrhunderts, in: Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde, N.F. 33 (1/2), 1931, 73–202.

*Frascoli 1997*

Lotti Frascoli, Handwerker- und Kaufmannshaushalte im frühneuzeitlichen Winterthur. Untersuchungen zu vier Liegenschaften in der Altstadt (Monographien der Kantonsarchäologie Zürich 29), Zürich/Egg 1997.

*Glatz 1991*

Regula Glatz, Hohlglasfunde der Region Biel, Zur Glasproduktion im Jura (Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern), Bern 1991.

*Grote 1996*

Michèle Grote, Les tuiles anciennes du Canton de Vaud (Cahiers d'archéologie romande 67), Lausanne 1996.

*Gutscher/Strübin/Ueltschi 1987*

Daniel Gutscher/Johanna Strübin/Alexander Ueltschi, Das Gemeindehaus von Wangen a. A., eine monumentenarchäologische Untersuchung, in: Jahrbuch des Oberaargaus 30, 1987, 245–296.

*Gutscher/Ueltschi 1986*

Daniel Gutscher/Alexander Ueltschi, Die Häuser Hinterstädtli 13 und 15 in Wangen a. d. A., in: Jahrbuch des Oberaargaus 1986, 115–148.

*Gutscher/Portmann 2000*

Daniel Gutscher/Martin Portmann, Archäologische Beobachtungen im Städtli Wangen an der Aare, in: Jahrbuch des Oberaargaus 2000, 47–70.

*Heiligmann 1983*

Béatrice Heiligmann-Huber, Les catelles à relief du château de Valangin (Cahiers d'archéologie romande 27), Lausanne 1983.

*JbSGUF 1992*

Jahrbuch der Schweiz. Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 75, 1992, 250.

*Kamber 1995*

Pia Kamber, Die Latrinen auf dem Areal des Augustinerklosters. Basel-Augustinergasse 2, Grabung 1968 (Materialhefte zur Archäologie in Basel 10), Basel 1995.

*Keck 1993*

Gabriele Keck, Ein Kachelofen der Manesse-Zeit, Ofenkeramik aus der Gestelnburg/Wallis, in: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 50, 1993, 321–356.

*Keller 1999*

Christine Keller, Gefässkeramik aus Basel. Untersuchungen zur spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Gefässkeramik aus Basel (Materialhefte zur Archäologie in Basel 15), Basel 1999.

*Lithberg 1932*

Nils Lithberg, Schloss Hallwil Bd. 3. Die Funde, Stockholm 1932.

*Marti/Windler 1988*

Reto Marti/Renata Windler, Die Burg Madeln bei Pratteln/BL (Archäologie und Museum 12), Liestal 1988.

*Matteotti 1994*

René Matteotti, Die Alte Landvogtei in Riehen (Materialhefte zur Archäologie in Basel 9), Basel 1994.

*Müller 1980*

Felix Müller, Der Bischofstein bei Sissach, Kanton Baselland (Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 4), Derendingen/Solothurn 1980.

*Rastal-Sammlung 1991*

Rastal-Sammlung historischer Trinkgefässe. «drinck mich avs vnd schenk mich ein»... Trinkgefässe aus fünf Jahrhunderten, Hör-Grenzhäuser 1991.

*Roth 2004a*

Eva Roth Heege, Die Funde vom Stadtplatz in Aarberg, in: AKBE 5, 163–272.

*Roth 2004b*

Eva Roth Heege, Die Funde aus dem Schloss Nidau, in: AKBE 5, 591–640.

*Roth Kaufmann u.a. 1994*

Eva Roth Kaufmann/René Buschor/Daniel Gutscher, Spätmittelalterliche reliefierte Ofenkeramik in Bern, Herstellung und Motive (Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern), Bern 1994.

*Roth-Rubi 2000*

Kathrin und Ernst Roth-Rubi et al., Chacheli us em Bode... Der Kellerfund im Haus 315 in Nidfloh, Därstetten – ein Händlerdepot, Wimmis 2000.

*Serneels 1993*

Vincent Serneels, Archéométrie des scories de fer. Recherches sur la sidérurgie ancienne en Suisse occidentale (Cahiers d'archéologie romande 61), Lausanne 1993.

*SSRQ BE Land 10 2001*

Anne-Marie Dubler (Bearb.), Das Recht im Oberaargau. Landvogteien Wangen, Aarwangen und Landshut, Landvogtei Bipp, 2 Bde. (Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen. Die Rechtsquellen des Kantons Bern. Rechte der Landschaft 10), Basel 2001.

*Stadt- und Landmauern 2 1996*

Institut für Denkmalpflege an der ETH Zürich (Hrsg.), Stadt- und Landmauern, 3 Bde., Bd. 2, Stadtmauern in der Schweiz, Kataloge, Darstellungen (Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der ETH Zürich 15), Zürich 1996.

*Strauss 1972*

Konrad Strauss, Die Kachelkunst des 15. und 16. Jahrhunderts in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Skandinavien, 2. Teil, Basel 1972.

*Tauber 1980*

Jürg Tauber, Herd und Ofen im Mittelalter (Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 7), Olten, Freiburg i. Br. 1980.

*Tauber 1991*

Jürg Tauber, Die Ödenburg bei Wenslingen – eine Grafenburg des 11. und 12. Jahrhunderts (Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 12), Derendingen/Solothurn 1991.

*Wild 1997*

Werner Wild, Reichenbach. Burg und Letzi Mülener (Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern), Bern 1997.

*Zimmermann 2000*

Bernd Zimmermann, Mittelalterliche Geschosspitzen. Kulturhistorische, archäologische und archäometallurgische Untersuchungen (Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 26), Basel 2000.

## 9. Die Fundmünzen

Susanne Frey-Kupper

### a) Wangen a. A., Städtli 30 (1993)

#### Bern, Stadt

M 1 Bern, Vierer (1547 bis 1559).

Vs.: [M]ONE · BE[R]NEN[S-? (Jahreszahl)]  
Bär nach links schreitend, über dem Rücken einköpfiger Adler mit aufgespreizten Flügeln und Kopf nach links, in einem Fadenkreis.  
Rs.: + BE[R]C[TOL · D] · ZE[R]INGE  
freistehendes Ankerkreuz, in einem Fadenkreis.

Carl Lohner, Die Münzen der Republik Bern, Zürich 1846, 195–196, Nr. 903–907.

BI 0,28 g 16,0–19,1 mm 225° A 2/2 K 3/3

Erhaltung: ausgebrochen.

Bem.: Die Datierung beruht auf den Informationen von H.-U. Geiger, dessen Corpus der Berner Münzen Vierer aus Jahren umfasst, die bei Lohner fehlen.

Fundzusammenhang: Schicht (52). Qm. ca. 334,50/703,20; etwa 418,20 müM.

Inv. Nr. ADB 488.0013 Fnr. 46669 SFI 992-2.1: 1

#### Freiburg, Kanton

M 2 Freiburg, 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Rappen, 1827.

Vs.: [CANT]ON FR[JEYB]URG 1827, [2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> RAP.]  
geschweiftes Kantonswappen; aussen Riffelkreis.  
Rs.: DIE CONCORDIER CANTONE DER SCHWEIZ  
verziertes Schweizer Kreuz mit einem C in der Mitte und Blumen zwischen den Schenkeln, in einem feinen Perlkreis; aussen Riffelkreis.

Jean-Paul Divo/Edwin Tobler, Die Münzen der Schweiz im 19. und 20. Jahrhundert, Zürich – Luzern 1969<sup>2</sup>, 76, Nr. 119.

BI 1,10 g 17,8–18,1 mm 180° A 2/2 K 3/3

Erhaltung: ausgebrochen.

Fundzusammenhang: Schicht (2). Qm. 705/333; 418,37 müM.

Inv. Nr. ADB 488.0011 Fnr. 46658 SFI 992-2.1: 2

#### Waadt, Kanton

M 3 Lausanne, <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Batzen (5 Rappen), 1813.

Vs.: CANTON DE VAUD, unten die Jahreszahl 1813 zwischen zwei fünfblättrigen Rosetten.  
spitzes Kantonswappen, in einem Perlkreis; aussen Perlkreis  
Rs.: Wertangabe <sup>1</sup>/<sub>2</sub> (kursiv)/Batzen (kursiv)/Trennelement/5. RAP  
in einem Rebenkranz mit Ähren; aussen Perlkreis.

Jean-Paul Divo/Edwin Tobler, Die Münzen der Schweiz im 19. und 20. Jahrhundert, Zürich – Luzern 1969<sup>2</sup>, 140, Nr. 238d.

BI 1,78 g 22,0–22,1 mm 180° A 2/2 K 1/3

Fundzusammenhang: Schicht (53 c). Qm. 335/703; 418,30 müM.

Inv. Nr. ADB 488.0012 Fnr. 46663 SFI 992-2.1: 3

### b) Wangen a. A., Städtli 60 (1993)

#### Bern, Stadt

M 4 Bern, Halbbatzen (1718 bis 1798).

Vs.: MON[ETÆ REIPUBLICÆ BER]NENSIS (fünfblättrige Rosette)  
verziertes Berner Wappen; in Linienkreis; aussen Perlkreis.  
Rs.: [DOMINUS] (fünfblättrige Rosette) PROVIDEBIT  
Ankerkreuz mit Blumenverzierungen in den Winkeln [unten die

Jahreszahl zwischen zwei Verzierungen]; in Linienkreis; aussen Perlkreis.

Jean-Paul Divo/Edwin Tobler, Die Münzen der Schweiz im 18. Jahrhundert, Zürich – Luzern 1974, 97, Nr. 525 (Typ).

BI 1,02 g 22,9–23,1 mm 360° A 2/2 K 4/4

Erhaltung: ausgebrochen.

Bem.: fragmentiert, geklebt und stellenweise mit Araldit ergänzt.

Fundzusammenhang: Raum 6, Schicht (31). Qm. 311,33/627,53; 418,74 müM.

Inv. Nr. ADB 488.0017 Fnr. 48358 SFI 992-3.1: 1

#### Freiburg, Stadt

M 5 Freiburg, Halbbatzen, 1788.

Vs.: [(fünfblättrige Rosette)] MONETA  
RE[IPUB · FR]IBURGENSIS  
das neue Freiburger Wappen, in einem Linienkreis; aussen Perlkreis.  
Rs.: SANCTUS[(fünfblättrige Rosette) N]ICOLAUS  
Ankerkreuz mit Blumen in den Winkeln, unten die Jahreszahl zwischen zwei fünfblättrigen Rosetten, in einem Linienkreis; [aussen Perlkreis].

Jean-Paul Divo/Edwin Tobler, Die Münzen der Schweiz im 18. Jahrhundert, Zürich – Luzern 1974, 183, Nr. 656n.

BI 1,05 g 21,3–21,5 mm 180° A 2/2 K 3/3

Erhaltung: ausgebrochen.

Fundzusammenhang: Raum 6, Schicht (103). Qm. 312,00/627,34; 418,49 müM.

Inv. Nr. ADB 488.0016 Fnr. 48357 SFI 992-3.1: 2

#### Rechenpfennig?, unbestimmte Werkstatt

M 6 Nürnberg?, 15. bis 16. Jahrhundert?

Vs.: (vierblättrige Rosette?)CVM[-?]-JODPACEE[ ]AMP ?  
unkenntlich.  
Rs.: [ ]ACVAT[ ] ?  
unkenntlich.

ME ? 1,62 g 23,7–23,9 mm –° A 4/4 K 2/2

Sekundäre Eingriffe: verbogen.

Fundzusammenhang: Raum 4, Einzelfund.

Inv. Nr. ADB 488.0015 Fnr. 46969 SFI 992-3.1: 3

#### Münze?

M 7 Prägestätte und Nominal unbestimmt, 18. bis 19. Jahrhundert?

Vs.: [ ] ?  
unkenntlich.  
Rs.: [ ] ?  
unkenntlich.

BR 1,70 g 22,4–23,7 mm –° A 0/0 K 5/5

Bem.: verbrannt.

Fundzusammenhang: Raum 4, Schicht (42). Qm. 312,18/621,00; 418,67 müM.

Inv. Nr. ADB 488.0014 Fnr. 46968 SFI 992-3.1: 4

### c) Wangen a. A., Städtli 42 (1993)

#### Freiburg, Stadt

M 8 Freiburg, Kreuzer, 1597.

Vs.: +MO : NO : FRIBVRGEN[SIS]97 (fünfblättrige Rosette)  
Freiburger Wappen (Burg, darunter Ring), in einem Perlkreis; aussen Perlkreis.

Rs.: SANCTVS : NICOLAVS (vierblättrige Rosette)  
Gabelkreuz.  
Nicolas Morard/Erich B. Cahn/Charles Villard, Monnaies de Fribourg.  
Freiburger Münzen, Fribourg 1969, 187, Nr. 39 q.  
BI 1,06 g 19,3–19,5 mm 315° A 2/2 K 3/3  
Erhaltung: ausgebrochen.  
Fundzusammenhang: Schicht (49), 297/676; 419.22 müM.  
Inv. Nr. ADB 488.0018 Fnr. 46527 SFI 992-4.1: 1

**Schweiz, Eidgenossenschaft**

M 9 Bern, 5 Rappen, 1913.  
Vs.: CONFEDERATIO HELVETICA  
Frauenkopf n. r. mit Diadem, darauf die Legende LIBERTAS,  
unten die Jahreszahl 1913 zwischen zwei vierblättrigen Rosetten;  
ausser Riffelkreis.  
Rs.: Wertangabe 5  
in einem Kranz aus zwei Zweigen von Reblaub und Trauben, unten  
Münzstättenzeichen B; ausser Riffelkreis.

Jean-Paul Divo/Edwin Tobler, Die Münzen der Schweiz im 19. und  
20. Jahrhundert, Zürich – Luzern 1969<sup>2</sup>, 197, Nr. 319.  
CN 1,93 g 17,0 mm 360° A 2/2 K 2/2  
Bem.: zerkratzt (Vs.).  
Fundzusammenhang: Schicht(4).  
Inv. Nr. ADB 488.0020 Fnr. 46512/24 SFI 992-4.1: 2  
M 10 Bern, 5 Rappen, 1925.

Vs.: CONFEDERATIO HELVETICA  
Frauenkopf n. r. mit Diadem, darauf die Legende LIBERTAS,  
unten die Jahreszahl 1925 zwischen zwei vierblättrigen Rosetten;  
ausser Riffelkreis.  
Rs.: Wertangabe 5  
in einem Kranz aus zwei Zweigen von Reblaub und Trauben, unten  
Münzstättenzeichen B; ausser Riffelkreis.

Jean-Paul Divo/Edwin Tobler, Die Münzen der Schweiz im 19. und  
20. Jahrhundert, Zürich – Luzern 1969<sup>2</sup>, 197, Nr. 319.  
CN 1,94 g 17,0 mm 360° A 2/2 K 2/2  
Fundzusammenhang: Schicht (4).  
Inv. Nr. ADB 488.0019 Fnr. 46512/23 SFI 992-4.1: 3

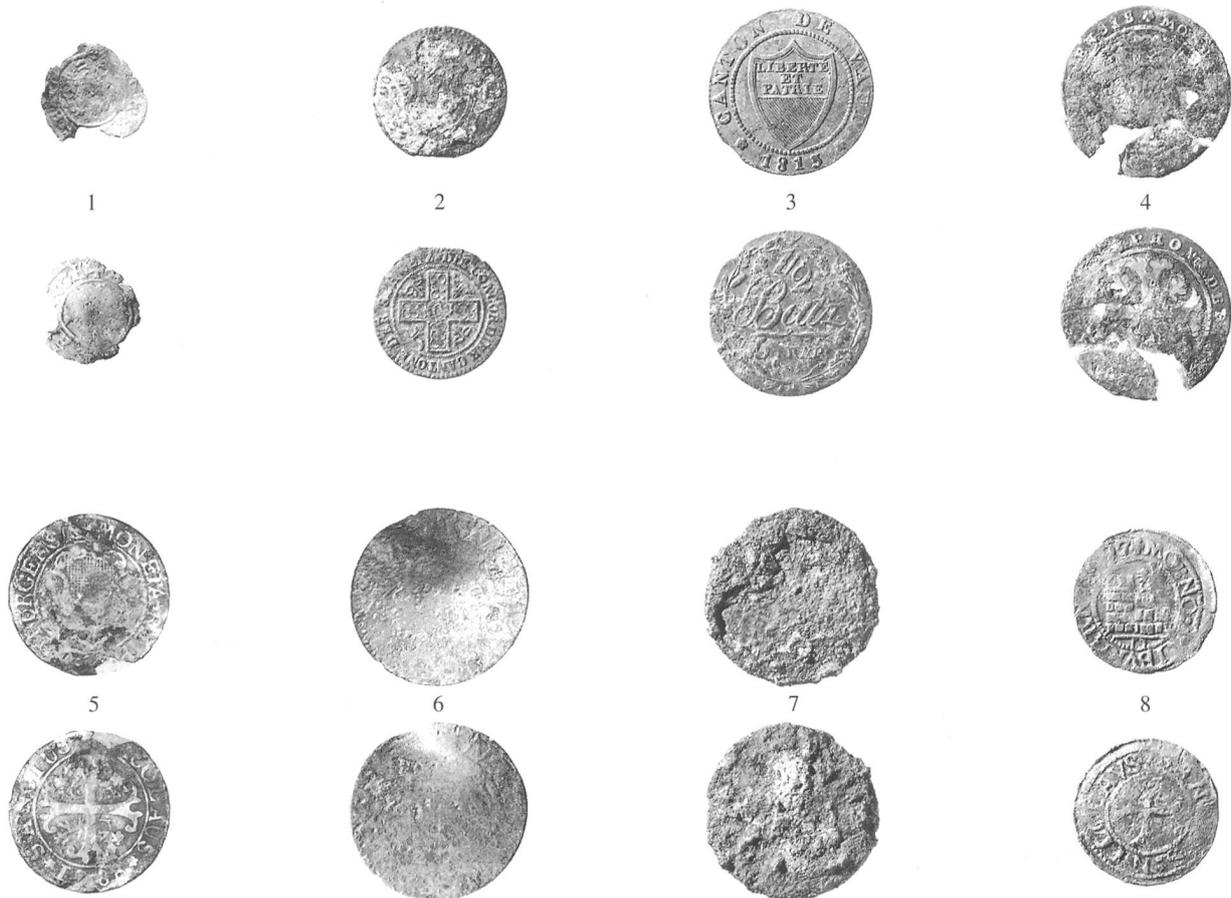


Abb. 36: Wangen. Fundmünzen. M. 1:1.

Schicht (154)

Schicht (153)

Hinterstättli

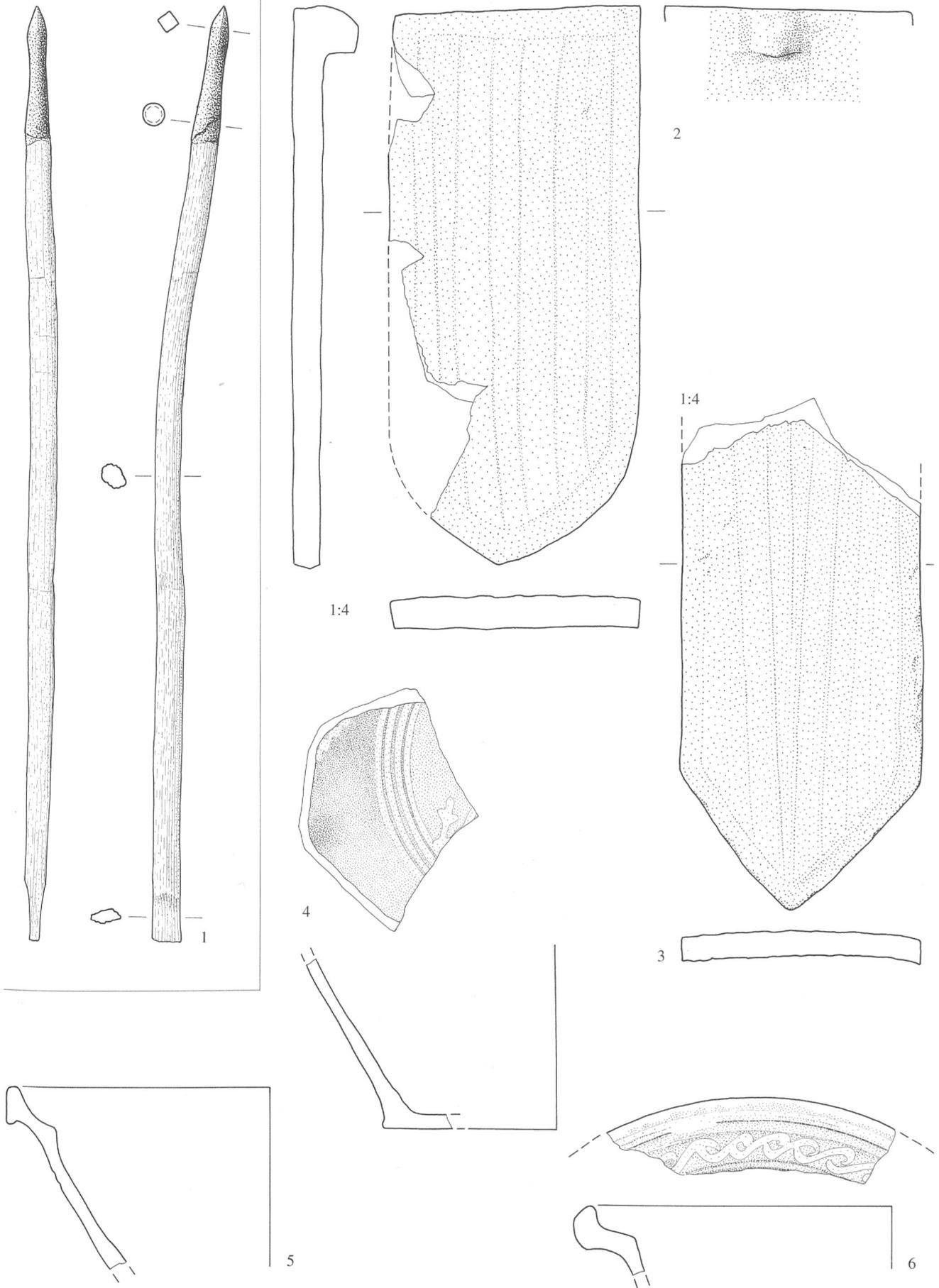
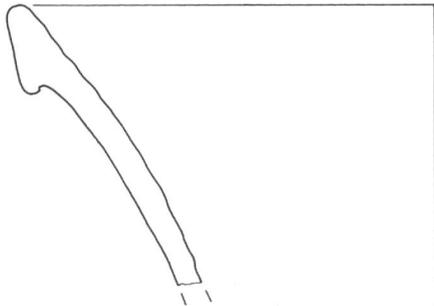
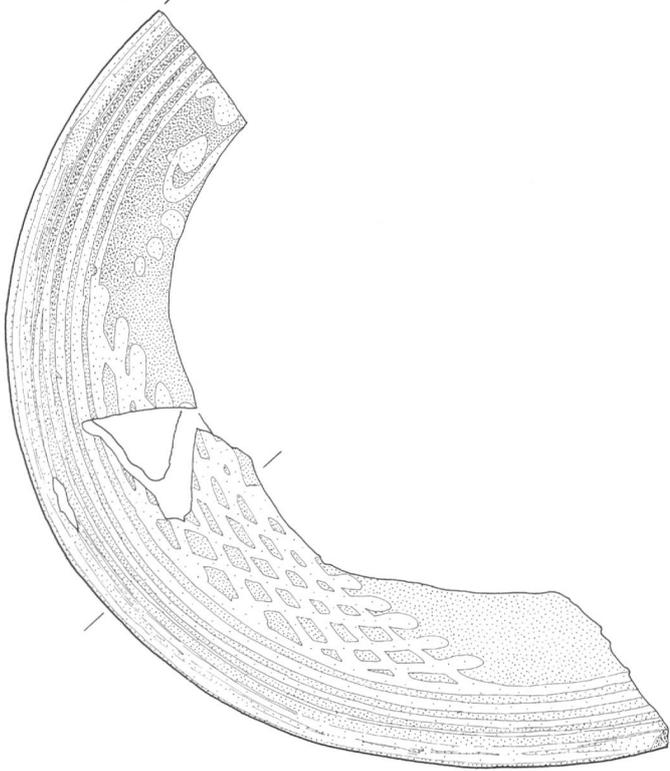


Abb. 37: Wangen, Hinterstättli. Funde aus dem Stadtgraben (Schichten 154 und 153, Kat. 1–6). Kat. 1, 4–6 M. 1:2; Kat. 2 und 3 M. 1:4.

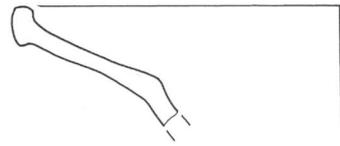
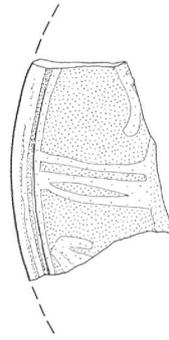
Schicht (153)



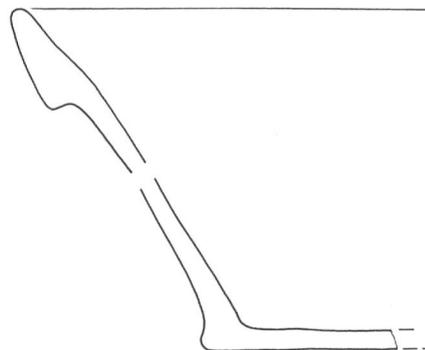
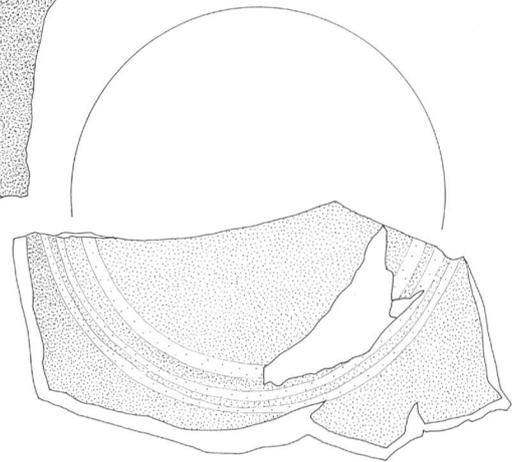
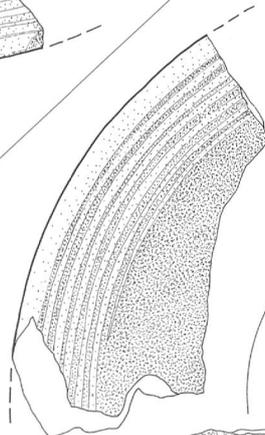
7

Schicht (152)

Hinterstättli



8



9

Abb. 38: Wangen, Hinterstättli. Funde aus dem Stadtgraben (Schicht 153, Kat. 7) und der darüber liegenden Pflästerung (Schicht 152, Kat. 8–9). M. 1:2.

## 10. Fundkatalog

### 10.1 Wangen a. A. Hinterstädtli

Abb. 37: Wangen, Hinterstädtli. Funde aus dem Stadtgraben (Schichten 154 und 153, Kat. 1–6). Kat. 1, 4–6 M. 1:2; Kat. 2 und 3 M. 1:4.

- 1 Armbrustbolzen. Eiserne Tüllengeschosspitze mit weidenblattförmigem Blatt und quadratischem Blattquerschnitt. Holzschaft aus Fichte (*Picea abies*) mit rundem Querschnitt und abgeflachtem Ende. Gesamtgewicht: 20,0 g. Holzartbestimmung durch Dr. Angela Schlumbaum, Labor für Archäobotanik in Basel (22. 2. 2001, Lärche ist nicht komplett auszuschliessen). – Fnr. 45143. – Aus: Hinterstädtli. Eingeschwemmte Benützungsschicht (154). – Datierung durch Befund: nach ca. 1300. Typologische Datierung: 13. bis 15. Jahrhundert. – Literatur: Auf der Habsburg AG sind vergleichbare Armbrustbolzen gefunden worden. Sie müssen vor 1559 deponiert worden sein; typologisch werden sie ins 13./14. Jahrhundert datiert. Wie der Wangener Holzschaft sind auch diejenigen von der Habsburg aus Nadelholz. Zimmermann 2000, 46–47 und 81–82 (Typ 1–51).
- 2 Flachziegel mit Gotischschnitt, gequetschter Nase am oberen Rand, breitem Fingerstrich und Randstrich. Unterseite gesandet. Dunkelroter Scherben mit grober Magerung. Masse: 2 cm hoch, 18,5 cm breit, 42,5 cm lang. – Fnr. 45144-43 bis -46, -50. – Aus: Hinterstädtli. Schuttplanie (153) im Stadtgraben. – Typologische Datierung: 15./16. Jahrhundert. – Literatur: Grote 1996, 46.
- 3 Flachziegel mit Spitzschnitt, breitem Fingerstrich und Randstrich. Unterseite gesandet. Ziegelroter Scherben. Masse: 2 cm hoch, 18 cm breit, mindestens 37 cm lang. – Fnr. 45144-24. – Aus: Hinterstädtli. Schuttplanie (153) im Stadtgraben. – Typologische Datierung: 16./17. Jahrhundert.
- 4 Grün glasierte Keramik ohne Grundengobe. Schüssel (1 BS). Leicht abgesetzter Flachboden. Innen über weissem Malhorndekor grün glasiert. Orangeroter Scherben, sekundär verbrannt. – Fnr. 45149-1. – Aus: Hinterstädtli. Schuttplanie (153) im Stadtgraben. – Typologische Datierung: 17. Jahrhundert.
- 5 Grün glasierte Keramik. Schüssel (1 RS). Leicht unterschrittener, verkröpfter Rand und steile, konkave Wandung. Innen über weisser Grundengobe grün glasiert. Orangeroter Scherben. – Fnr. 45144-4. – Aus: Hinterstädtli. Schuttplanie (153) im Stadtgraben. – Typologische Datierung: 16./17. Jahrhundert.
- 6 Glasierte Keramik ohne Grundengobe. Schüssel (1 RS). Verkröpfter Rand. Innen über weissem Malhorndekor gelb glasiert. Orangeroter Scherben. – Fnr. 45144-9. – Aus: Hinterstädtli. Schuttplanie (153) im Stadtgraben. – Typologische Datierung: 17. Jahrhundert.

Abb. 38: Wangen, Hinterstädtli. Funde aus dem Stadtgraben (Kat. 7) und der darüber liegenden Pflasterung (Kat. 8–9). M. 1:2.

- 7 Glasierte Keramik ohne Grundengobe. Schüssel (2 RS). Unprofilierter, leicht unterschrittener Leistenrand und steile, konkave Wandung. Innen über weissem Malhorndekor gelb glasiert. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 45144-1, -2. – Aus: Hinterstädtli. Schuttplanie (153) im Stadtgraben. – Typologische Datierung: 17. Jahrhundert.
- 8 Glasierte Keramik ohne Grundengobe. Schüssel (1 RS). Kurzer, aufgestellter Rand und breite, geneigte Fahne. Innen über weissem Malhorndekor gelb glasiert. Orangeroter Scherben. – Fnr. 45147-11. – Aus: Hinterstädtli. Pflasterung (152) über dem Stadtgraben. – Typologische Datierung: 17. Jahrhundert.
- 9 Glasierte Keramik ohne Grundengobe. Schüssel (1 RS, 2 WS, 7 BS). Hoher, unprofilierter Leistenrand, steile Wandung und leicht abgesetzter Flachboden. Innen über weissem Malhorndekor gelb glasiert. Orangeroter Scherben. – Fnr. 45147-1 bis -10. – Aus: Hinterstädtli. Pflasterung (152) über dem Stadtgraben. – Typologische Datierung: 17. Jahrhundert.

### 10.2 Wangen a. A. Städtli 42

Abb. 39: Wangen a. A., Städtli 42. Funde aus Phase 1. M. 1:2.

- 10 Schwarzware. Topf (2 RS, 2 WS). Unterkehler, unprofilierter Leistenrand. Scheibengedreht. Grauer, an der Oberfläche leicht rötlicher, fein gemagerter, harter Scherben. – Fnr. 48317-1 bis -4. – Aus: Städtli 42. Grube (100E). Phase 1. – Typologische Datierung: Mitte 13. bis Mitte 14. Jahrhundert. – Literatur: AKBE 4A 1999, 275–282 (Wangen Hinterstädtli 1991, Funde um 1252 bis 1257).

- 11 Schwarzware. Topf (2 WS). Bauchiger Körper mit horizontaler Rille. Scheibengedreht. Grauer, grob gemagerter, harter Scherben. – Fnr. 48317-5 und -6. – Aus: Städtli 42. Grube (100E). Phase 1. – Typologische Datierung: Mitte 13. bis Mitte 14. Jahrhundert. – Literatur: AKBE 4A 1999, 275–282 (Wangen Hinterstädtli 1991, Funde um 1252 bis 1257).
- 12 Ofenkeramik. Becherkachel (?), 1 RS, 3 WS). Flach abgestrichener, ausladender Rand und ausgeprägte Wandrippen. Möglicherweise auch Tubusfragment einer Blattkachel. Orangefarbener Scherben. – Fnr. 48319-1 bis -4. – Aus: Städtli 42. Grube (106). Phase 1. – Typologische Datierung: Spätes 13./1. Hälfte 14. Jahrhundert. – Literatur: Tauber 1980, 193–194 (Altbüron LU, vor 1309).
- 13 Ofenkeramik. Becherkachel (6 BS). Abgesetzter, leicht aufgewölbter Standboden und ausgeprägte Wandrippen. Orangefarbener Scherben. – Fnr. 48316-42 bis -47. – Aus: Städtli 42. Grube (100A–D). Phase 1. – Typologische Datierung: Spätes 13. Jahrhundert. – Literatur: wie Kat. 12.
- 14 Ofenkeramik. Tellerkachel-Scherben. Unprofilierter, grün glasierter Teller. Schräg abgestrichener Rand und ausgeprägte Wandrippen. Orangefarbener, stellenweise fleckig grauer Scherben. – Fnr. 48316-6, -7, -11, -22. Fragmente von mindestens vier weiteren, ähnlichen Tellerkacheln: 48316-1 bis -5, -8 bis -19, -23, -25. – Aus: Städtli 42. Grube (100A–D). Phase 1. – Typologische Datierung: Mittleres 14. Jahrhundert. – Literatur: Roth Kaufmann u.a. 1994, Kat. 19.
- 15 Ofenkeramik. Blattkachel-Scherben. Profiliertes, grün glasiertes Blatt ohne Rand, mit den beiden Hinterläufen und dem Schwanz eines Tieres. Angestrichener Tubus, innen russig. Orangefarbener Scherben. – Fnr. 48316-30, -41, 62, -63, -64. – Aus: Städtli 42. Grube (100A–D). Phase 1. – Typologische Datierung: Mittleres 14. Jahrhundert. – Literatur: Keck 1993; Tauber 1980.
- 16 Ofenkeramik. Blattkachel-Scherben. Profiliertes, grün glasiertes Blatt ohne Rand, mit zwei Tieren. Angestrichener Tubus. Orangefarbener Scherben. – Fnr. 48316-27, -38. – Aus: Städtli 42. Grube (100A–D). Phase 1. – Typologische Datierung: Mittleres 14. Jahrhundert. – Literatur: wie Kat. 15.
- 17 Ofenkeramik. Scherben von zwei identischen Kranzkacheln. Profiliertes, grün glasiertes Blatt mit Rand und Darstellung eines Baumes. Angestrichener Tubus, innen russig. Orangefarbener, bis grauer Scherben; z.T. sekundär verbrannt. – Fnr. 48316-26, -28, -29, -35, -36, -37, -39. – Aus: Städtli 42. Grube (100A–D). Phase 1. – Typologische Datierung: Mittleres 14. Jahrhundert. – Literatur: wie Kat. 15.
- 18 Keramik. Spinnwirtel. Annähernd runder Körper, konisches Loch und drei Rillen am Bauch. Grauer Scherben. – Fnr. 48317-8. – Aus: Städtli 42. Grube (100E). Phase 1.
- 19 Eisen. Nagel. Eisennagel mit rechteckigem Querschnitt und flachem, kleinem Kopf. – Fnr. 48318-12. Insgesamt 22 ähnliche Nägel mit Fnr. 48318. – Aus: Städtli 42. Grube (100F). Phase 1.

Abb. 40: Wangen a. A., Städtli 42. Funde aus Phase 2, vor 1527. M. 1:2.

- 20 Irdenware. Topf (?), 1 RS). Kräftiger, ausladender Wulstrand. Scheibengedrehte, unglasierte Ware. Roter, harter, fein gemagerter Scherben. – Fnr. 48320-366. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (89B). Phase 2. – Datierung durch Befund: Vor 1527.
- 21 Irdenware. Topf (?), 4 RS). Nicht abgesetzter Flachboden, dicke Wandung. Scheibengedrehte, unglasierte Ware. Roter, harter, fein gemagerter Scherben. – Fnr. 48320-302 bis -305. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (89B). Phase 2. – Datierung durch Befund: Vor 1527.
- 22 Glasierte Keramik ohne Engobe. Topf (1 WS). Bauchiger Körper mit horizontalen Rillen. Innen leicht grünstichige Transparentglasur. Roter, harter, fein gemagerter Scherben, scheibengedreht, dünnwandig. – Fnr. 48312-2. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (89). Phase 2. – Datierung durch Befund: Vor 1527.
- 23 Glasierte Keramik ohne Grundengobe. Schüssel (1 RS). Kräftiger, aufgestellter Keulenrand. Innen Transparentglasur über weissem Malhorndekor. Orangeroter Scherben. – Fnr. 48312-6. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (89). Phase 2. – Datierung durch Befund: Vor 1527.
- 24 Glasierte Keramik ohne Grundengobe. Schüssel (1 RS). Unterschrittener Kragenrand. Innen stark korrodierte Glasur über weissem Malhorndekor. Orangeroter Scherben. – Fnr. 48320-417. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (89B). Phase 2. – Datierung durch Befund: Vor 1527.

- 25 Grün glasierte Keramik. Schüssel oder Lampe (1 RS). Einfacher, aufgestellter Rand mit Ansatz der Schnauze. Innen grüne Glasur über weisser Grundengobe. Helloranger Scherben. – Fnr. 48312-7. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (89). Phase 2. – Datierung durch Befund: Vor 1527.
- 26 Grün glasierte Keramik. Henkelschüssel (1 RS). Einfacher, aufgestellter (Leisten-?) Rand mit Henkelansatz. Innen grüne Glasur über weisser Grundengobe. Helloranger Scherben. – Fnr. 48320-311. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (89B). Phase 2. – Datierung durch Befund: Vor 1527.
- 27 Ofenkeramik. Blattkachelnfragment. Gestufter Rand. Über weisser Engobe sattgrün glasiert. Orangeroter Scherben. – Fnr. 48320-69. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (89B). Phase 2. – Datierung durch Befund: Vor 1527.
- 28 Ofenkeramik. Gesimskachel. Gesimskachel mit stark auskragender Kehle und einfacher Abschlussleiste. Hinten einfache Befestigungsleiste. Über weisser Engobe sattgrün glasiert. Orangeroter Scherben. – Fnr. 48320-19, -68, -72, -85. Reste von 5 weiteren Gesimskacheln gleichen Typs im Fundkomplex 48320. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (89B). Phase 2. – Datierung durch Befund: Vor 1527. – Literatur: Roth Kaufmann u.a. 1994, 15, Kat. 4 (Bern-Münsterplattform vor 1531).
- 29 Ofenkeramik. Gesimskachel. Gesimskachel mit stark auskragender Kehle, einfacher Abschlussleiste und Ansatz eines Blattes. Hinten Tubus fast ohne Russspuren. Über weisser Engobe sattgrün glasiert. Orangeroter Scherben. – Fnr. 48320-34, -54, -60, -88, -91, -99, -151, -176, -331. Reste von 4 weiteren Gesimskacheln gleichen Typs im Fundkomplex 48320. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (89B). Phase 2. – Datierung durch Befund: Vor 1527. – Literatur: Roth Kaufmann u.a. 1994, 15, Kat. 2 (Bern-Münsterplattform vor 1531).
- 30 Ofenkeramik. Gesimskachel. Schmale, abgeschnittene Gesimskachel mit stark auskragender Kehle, einfacher Abschlussleiste und Ansatz eines Blattes. Hinten Tubus fast ohne Russspuren. Über weisser Engobe sattgrün glasiert. Orangeroter Scherben. – Fnr. 48320-52, -146; aus Planieschicht (44) Fnr. 46549-13. Reste von 1 weiteren Gesimskachel gleichen Typs im Fundkomplex 48320. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (89B). Phase 2. – Datierung durch Befund: Vor 1527. – Literatur: Roth Kaufmann u.a. 1994, 15, Kat. 2 (Bern-Münsterplattform vor 1531).
- 31 Ofenkeramik. Blattkachel. Sechseckiges Blatt ohne Rahmen, unterteilt durch drei, in der Mitte sich treffende Rillen. Über weisser Engobe sattgrün glasiert. Orangeroter Scherben. Im Tubus russig. – Fnr. 48320-23, -84, -112, -116, -141, -143, -156, -345. Reste von 13 bis 16 weiteren Blattkacheln gleichen Typs im Fundkomplex 48320. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (89B). Phase 2. – Datierung durch Befund: Vor 1527. – Literatur: Roth Kaufmann u.a. 1994, 14 (Bern-Münsterplattform vor 1531); Lithberg 1932; Heiligmann 1983, Kat. 79; Christe 1992, Abb. 108; Christe/Grand 1997, Abb. 126.
- Abb. 41: Wangen a. A., Städtli 42. Funde aus Phase 2, vor 1527. M. 1:2.
- 32 Ofenkeramik. Eckkachel. Rechtwinklige Eckkachel mit schmalen Leistenrand und vertieftem Bossenmotiv. Die Bossen sind mit scharfen Kerben voneinander getrennt. Auf einer Seite schliesst eine halbe, sechseckige Blattkachel an. Über weisser Engobe sattgrün glasiert. Orangeroter Scherben. – Fnr. 48320-15, -16, -18, -118, -128, -131, -138, -154, -218, -219, -328; Planieschicht (44): 46549-32, -35. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (89B). Phase 2. – Datierung durch Befund: Vor 1527. – Literatur: Roth Kaufmann u.a. 1994, Kat. 302 (Bern-Münsterplattform vor 1531).
- 33 Ofenkeramik. Füllkachel. Stumpfwinklig dreieckige Füllkachel mit massivem Steckpfropfen. Über weisser Engobe sattgrün glasiert. Orangeroter Scherben. – Fnr. 48320-3. Reste von 8 weiteren Füllkacheln gleichen Typs im Fundkomplex 48320. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (89B). Phase 2. – Datierung durch Befund: Vor 1527. – Literatur: wie Kat. 31.
- 34 Ofenkeramik. Leistenkachel. Birnstabförmige Leistenkachel mit beidseitig glatten Kehlen und dünnem Abschlusssteg. Auf dem Steg weisse Engobe, auf der ganzen Leiste gelbe Glasur mit brauner, über der Engobe gelber Farbwirkung. Orangeroter Scherben. – Fnr. 48320-296, -300; aus Planieschicht (44), Fnr. 46549-19. Reste von 2 weiteren Leistenkacheln gleichen Typs im Fundkomplex 48320. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (89B). Phase 2. – Datierung durch Befund: Vor 1527. – Literatur: Roth Kaufmann u.a. 1994, Kat. 425 (Bern-Münsterplattform vor 1531).
- Abb. 42: Wangen a. A., Städtli 42. Funde aus Phase 2 und 3. M. 1:2.
- 35 Ofenkeramik. Blattkachel. Quadratisches Blatt ohne Rahmen, unterteilt durch Rillen, die ein Gittermuster bilden. Über weisser Engobe sattgrün glasiert, in den Rillen ohne Engobe mit brauner Farbwirkung. Orangeroter Scherben. Im Tubus keine Russspuren! – Fnr. 48320-17, -25, -30, -101, -111, -179, -319. Reste von 4 weiteren Blattkacheln gleichen Typs im Fundkomplex 48320. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (89B). Phase 2. – Datierung durch Befund: Vor 1527.
- 36 Schwarzware. Topf (1 BS). Linsenboden. Grauer, sehr harter, schiebgedrehter Scherben. – Fnr. 48326-2, -3. – Aus: Städtli 42. Bottichhinterfüllung (95B). Phase 3. – Typologische Datierung: 12./frühes 13. Jahrhundert. – Literatur: Roth Nidau in Vorb.; Tauber 1991 1991; Bauer u. a. 1991.
- 37 Glasierte Keramik ohne Engobe. Topf (1 RS, 3 WS). Hoher, schmaler Leistenrand, auf der Schulter Rillenzier. Innen leicht grünstichige Transparentglasur. Rot-oranger Scherben. – Fnr. 46543-4, -6, -16, -23. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (76E). Phase 3. – Typologische Datierung: 15. Jahrhundert. – Literatur: Keller 1999, Taf. 44 und 71.
- 38 Glasierte Keramik ohne Grundengobe. Schüssel (1 RS). Aufgestellter, aussen profilierter Rand, kurze, schräge Fahne und konvexer Körper. Innen über weissem Malhorndekor gelbbraune Transparentglasur. Beiger Scherben. – Fnr. 46539-6. – Aus: Städtli 42. Bottichauffüllung (66A). Phase 3. – Datierung durch Befund: 2. Hälfte 16./1. Hälfte 17. Jahrhundert (nach 1527, vergesellschaftet mit Kat. M8, Kreuzer von 1597).
- 39 Glasierte Keramik ohne Grundengobe. Schüssel (2 RS). Leicht unterschrittener Keulenrand mit kurzer, schräger Fahne und konvexem Körper. Innen über weissem Malhorndekor gelbbraune Transparentglasur. Orangeroter Scherben. – Fnr. 48311-4; Fundamentgraben 74 48310-18. – Aus: Städtli 42. Kellereinfüllung (72A). Phase 3. – Datierung durch Befund: 2. Hälfte 16./1. Hälfte 17. Jahrhundert (nach 1527, vergesellschaftet mit Kat. M8, Kreuzer von 1597).
- 40 Glasierte Keramik ohne Grundengobe. Schüssel (1 RS). Kurzer, aufgestellter, aussen profilierter Rand mit kurzer, schräger Fahne. Innen über weissem Malhorndekor gelbbraune Transparentglasur. Orangeroter Scherben. – Fnr. 48311-7. – Aus: Städtli 42. Kellereinfüllung (72A). Phase 3. – Datierung durch Befund: 2. Hälfte 16./1. Hälfte 17. Jahrhundert (nach 1527, vergesellschaftet mit Kat. M8, Kreuzer von 1597).
- 41 Glasierte Keramik ohne Grundengobe. Schüssel (1 RS). Unterschrittener Kragenrand mit kurzer, schräger Fahne. Innen über weissem Malhorndekor gelbbraune Transparentglasur. Orangeroter Scherben. – Fnr. 48544-4. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (76A). Phase 3. – Datierung durch Befund: 2. Hälfte 16./1. Hälfte 17. Jahrhundert (nach 1527, vergesellschaftet mit Kat. M8, Kreuzer von 1597).
- 42 Glasierte Keramik ohne Grundengobe. Schüssel (1 RS). Kurzer, aufgestellter Rand mit kurzer, schräger Fahne. Innen über weissem Malhorndekor gelbbraune Transparentglasur. Orangeroter Scherben. – Fnr. 48542-2. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (79E). Phase 3. – Datierung durch Befund: 2. Hälfte 16./1. Hälfte 17. Jahrhundert (nach 1527, vergesellschaftet mit Kat. M8, Kreuzer von 1597).
- 43 Glasierte Keramik ohne Grundengobe. Schüssel (1 RS). Verdickter, aufgestellter Rand. Innen weisser Malhorndekor ohne Glasur (Halbfabrikat). Orangeroter Scherben. – Fnr. 48544-2. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (76A). Phase 3. – Datierung durch Befund: 2. Hälfte 16./1. Hälfte 17. Jahrhundert (nach 1527, vergesellschaftet mit Kat. M8, Kreuzer von 1597).
- 44 Glasierte Keramik ohne Engobe. Schüssel (1 RS). Ausladender, unterschrittener Kragenrand mit Kehle oben. Innen braun glasiert. Roter, an der Oberfläche gräulicher Scherben. – Fnr. 48311-13. – Aus: Städtli 42. Kellereinfüllung (72A). Phase 3. – Datierung durch Befund: 2. Hälfte 16./1. Hälfte 17. Jahrhundert (nach 1527, vergesellschaftet mit Kat. M8, Kreuzer von 1597).
- 45 Glasierte Keramik ohne Engobe. Schüssel (1 BS). Nicht abgesetzter Flachboden. Innen braun glasiert, aussen Russspuren. Roter, an der Oberfläche gräulicher Scherben. – Fnr. 46544-7. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (76A). Phase 3. – Datierung durch Befund: 2. Hälfte 16./1. Hälfte 17. Jahrhundert (nach 1527, vergesellschaftet mit Kat. M8, Kreuzer von 1597).
- 46 Grün glasierte Keramik. Schüssel (1 RS). Aufgestellter, aussen profilierter Rand. Innen über wellenförmig geschwenkter (?) Grundengobe grüne Glasur. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 48306-1. – Aus: Städtli 42. – Datierung durch Befund: 2. Hälfte 16./1. Hälfte

17. Jahrhundert (nach 1527, vergesellschaftet mit Kat. M8, Kreuzer von 1597).
- 47 Grün glasierte Keramik. Schüssel (1 RS). Aussen profilierter, unterschrittener Kragenrand. Innen über weissem Malhorndekor grüne Glasur. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 46529-1. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (49). Phase 3. – Datierung durch Befund: 2. Hälfte 16./1. Hälfte 17. Jahrhundert (nach 1527, vergesellschaftet mit Kat. M8, Kreuzer von 1597).
- 48 Grün glasierte Keramik. Schüssel (1 RS). Aufgestellter, aussen profilierter Rand. Beidseitig (!) über weisser Grundengobe grüne Glasur. Hellbeiger Scherben. – Fnr. 46546-9. – Aus: Städtli 42. Bottichhinterfüllung (95B). Phase 3. – Datierung durch Befund: 2. Hälfte 16./1. Hälfte 17. Jahrhundert (nach 1527, vergesellschaftet mit Kat. M8, Kreuzer von 1597).
- Abb. 43: Wangen a. A., Städtli 42. Funde aus Phase 3 und 4. M. 1:2.
- 49 Grün glasierte Keramik. Schüssel (1 BS). Nicht abgesetzter Flachboden. Innen über weisser Grundengobe grüne Glasur. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 48311-1. – Aus: Städtli 42. Kellereinfüllung (72A). Phase 3. – Datierung durch Befund: 2. Hälfte 16./1. Hälfte 17. Jahrhundert (nach 1527, vergesellschaftet mit Kat. M8, Kreuzer von 1597).
- 50 Grün glasierte Keramik. Krug (? , 1 WS). Wand mit Zierrippe. Beidseitig hellgrüne Transparentglasur. Hellgrauer, harter, fein gemagerter Scherben. – Fnr. 46543-20. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (76E). Phase 3. – Datierung durch Befund: 2. Hälfte 16./1. Hälfte 17. Jahrhundert (nach 1527, vergesellschaftet mit Kat. M8, Kreuzer von 1597).
- 51 Grün glasierte Keramik. Lämpchen (1 RS). Leicht verdickter, schräg abgestrichener Rand. Innen hellgrüne Transparentglasur. Orangeroter Scherben. Am Rand Russspuren. – Fnr. 46543-21. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (76E). Phase 3. – Datierung durch Befund: 2. Hälfte 16./1. Hälfte 17. Jahrhundert (nach 1527, vergesellschaftet mit Kat. M8, Kreuzer von 1597).
- 52 Rot engobierte Keramik. Schüssel (1 RS). Unprofilierter Leistenrand. Innen über roter Engobe weisser Malhorndekor und Transparentglasur. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 46539-13. – Aus: Städtli 42. Bottichhinterfüllung (66A). Phase 3. – Datierung durch Befund: 2. Hälfte 16./1. Hälfte 17. Jahrhundert (nach 1527, vergesellschaftet mit Kat. M8, Kreuzer von 1597). – Typologische Datierung: 17./18. Jahrhundert.
- 53 Rot engobierte Keramik. Schüssel (4 RS, 2 WS, 5 BS). Aussen gekehlter, oben flach abgestrichener Leistenrand. Innen über roter Engobe weisser Malhorndekor und Transparentglasur. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 48315-1 bis -4; bei «Bottich 66F» 48303-1 bis -9 muss es sich um eine Fehlzuweisung bzw. Vermischung auf der Grabung handeln. – Aus: Städtli 42. Bottichhinterfüllung (92A). Phase 4. – Datierung durch Befund: 2. Hälfte 16./1. Hälfte 17. Jahrhundert (nach 1527, vergesellschaftet mit Kat. M8, Kreuzer von 1597). – Typologische Datierung: 17./18. Jahrhundert.
- 54 Dunkel engobierte Keramik. Schüssel oder Deckel (1 RS). Horizontal umgeschlagener Rand. Aussen über schwarzbrauner und weisser Engobe mit blauem Farbstreifen Transparentglasur. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 48313-1. – Aus: Städtli 42. Bottichhinterfüllung (95A). Phase 3. – Datierung durch Befund: 2. Hälfte 16./1. Hälfte 17. Jahrhundert (nach 1527, vergesellschaftet mit Kat. M8, Kreuzer von 1597). – Typologische Datierung: 17. Jahrhundert.
- 55 Hohlglas. Unverzierter Klarglasbecher (1 BS). Dicker, leicht hochgewölbter Boden und konische Wandung. Aussen an der Wand eingeritzter Buchstaben «S». Farbloses Glas mit Blasen. – Fnr. 46522-13. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (76). Phase 3. – Datierung durch Befund: 2. Hälfte 16./1. Hälfte 17. Jahrhundert (nach 1527, vergesellschaftet mit Kat. M8, Kreuzer von 1597). – Typologische Datierung: 17./18. Jahrhundert. – Literatur: Glatz 1991, 27–28.
- 56 Eisen. Schlüssel. Rautenförmiger, flacher Griff. – Fnr. 46529-30. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (49). Phase 3. – Datierung durch Befund: 2. Hälfte 16./1. Hälfte 17. Jahrhundert (nach 1527, vergesellschaftet mit Kat. M8, Kreuzer von 1597). – Typologische Datierung: 11. bis frühes 14. Jahrhundert. – Literatur: Wild 1997, 54–55.
- 57 Eisen. Ring. Bandförmiger Ring. Zuweisung nach Restaurierung unsicher. – Fnr. 46542-7. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (79). Phase 3. – Datierung durch Befund: 2. Hälfte 16./1. Hälfte 17. Jahrhundert (nach 1527, vergesellschaftet mit Kat. M8, Kreuzer von 1597).
- 58 Eisen. Türscharnier. Massives Band, zu Tülle gedreht. – Fnr. 48313-9. – Aus: Städtli 42. Bottichhinterfüllung (95A). Phase 3. – Datierung durch Befund: 2. Hälfte 16./1. Hälfte 17. Jahrhundert (nach 1527, vergesellschaftet mit Kat. M8, Kreuzer von 1597).
- 59 Eisen. Meissel oder Nagel? Runder Querschnitt mit Spitze. – Fnr. 48302-7. – Aus: Städtli 42. Horizont (59). Phase 3. – Datierung durch Befund: 2. Hälfte 16./1. Hälfte 17. Jahrhundert (nach 1527, vergesellschaftet mit Kat. M8, Kreuzer von 1597).
- 60 Eisen. Nagel. Flacher Kopf mit pilzförmigem Querschnitt. – Fnr. 48315-17. – Aus: Städtli 42. Bottichhinterfüllung (92A). Phase 4.
- 61 Eisen. Nagel. Flacher Kopf mit pilzförmigem Querschnitt. – Fnr. 46539-22. – Aus: Städtli 42. Bottichhinterfüllung (66A). Phase 3. – Datierung durch Befund: 2. Hälfte 16./1. Hälfte 17. Jahrhundert (nach 1527, vergesellschaftet mit Kat. M8, Kreuzer von 1597).
- 62 Eisen. Gürtelschnalle. Viereckiger, dünner Drahtbügel, leicht gewölbt. – Fnr. 46535-14. – Aus: Städtli 42. Bottichhinterfüllung (67A). Phase 3 oder 4.
- 63 Schwarzware. Topf (1 WS). Schulter mit Riefen, scheibengedreht. Hellgrauer, fein gemagerter, sehr harter Scherben. – Fnr. 48323-2. – Aus: Städtli 42. Wegpflasterung (85B). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760. – Typologische Datierung: 13./1. Hälfte 14. Jahrhundert.
- 64 Glasierte Keramik ohne Engobe. Töpfchen (1 RS). Ausladender und aufgestellter Rand mit Deckelfalz, bauchiger Körper. Innen bräunliche Transparentglasur. Orangeroter Scherben. – Fnr. 48314-1. – Aus: Städtli 42. Wegpflasterung (85). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760.
- 65 Glasierte Keramik ohne Engobe. Dreibeinpfanne (1 BS). Flacher Boden mit dem Ansatz eines an der Aussenseite abgeflachten Standbeines. Innen ohne Engobe transparent glasiert. Ziegelroter Scherben, an der Oberfläche russig und grau. – Fnr. 48323-1. – Aus: Städtli 42. Wegpflasterung (85B). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760. – Typologische Datierung: 15. bis 17. Jahrhundert. – Literatur: Keller 1999, 79–83.
- Abb. 44: Wangen a. A., Städtli 42. Funde aus Phase 4. M. 1:2.
- 66 Glasierte Keramik ohne Engobe? Henkel. Unprofilierter Bandhenkel mit Resten einer bräunlichen Transparentglasur. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 46548-3. – Aus: Städtli 42. Bottichhinterfüllung (71C). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760.
- 67 Glasierte Keramik ohne Grundengobe. Schüssel (1 RS, 9 WS). Aufgestellter, verdickter Rand, schräge Fahne, konvexer Körper und Ansatz eines leicht abgesetzten Bodens. Innen über weissem Malhorndekor gelbliche Transparentglasur. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 46525-13, -14, -23; Sondage 2C 46505-1 bis -5, -8, -11. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (25). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 16./17. Jahrhundert. – Literatur: Frascoli 1997, Taf. 2–10 (Latrine 102 im Haus Salmen, datiert ins 17. Jahrhundert).
- 68 Glasierte Keramik ohne Grundengobe. Schüssel (3 RS, 1 BS). Aufgestellter, verdickter Rand, kurze, schräge Fahne, konvexer Körper und leicht abgesetzter Flachboden. Innen über weissem Malhorndekor gelbliche Transparentglasur. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 48309-3, 48310-1, -3, -4. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (73A), Fundamentgraben 74. Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 16./17. Jahrhundert. – Literatur: wie Kat. 67.
- 69 Glasierte Keramik ohne Grundengobe. Schüssel (1 RS). Aufgestellter, verdickter Rand, schräge Fahne und konvexer Körper. Innen über weissem Malhorndekor gelblich-grüne Transparentglasur. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 46525-17. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (25). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 16./17. Jahrhundert. – Literatur: wie Kat. 67.
- 70 Glasierte Keramik ohne Grundengobe. Schüssel (1 RS). Aufgestellter, verdickter Rand und Ansatz der schrägen Fahne. Innen über weissem Malhorndekor Transparentglasur. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 46525-20. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (25). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 16./17. Jahrhundert. – Literatur: wie Kat. 67.
- 71 Glasierte Keramik ohne Grundengobe. Schüssel (1 RS). Profilierter Leistenrand. Innen über weissem Malhorndekor gelbliche Transparentglasur. Helloranger Scherben. – Fnr. 46549-2. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (44). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 16./17. Jahrhundert. – Literatur: wie Kat. 67.

- 72 Glasierte Keramik ohne Grundengobe. Schüssel (1 RS). Schmalere Kragenrand. Innen über weissem Malhorndekor gelblich-grüne Transparentglasur. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 48310-8. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (73A). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 16./17. Jahrhundert. – Literatur: wie Kat. 67.
- 73 Glasierte Keramik ohne Grundengobe. Schüssel (1 RS). Aufgestellter, verdickter und leicht unterschrittener Rand. Innen über weissem Malhorndekor Transparentglasur. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 46538-8. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (73A). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 16./17. Jahrhundert. – Literatur: wie Kat. 67.
- 74 Glasierte Keramik ohne Grundengobe? Schüssel (1 RS). Aufgestellter, aussen profilierter und leicht unterschrittener Rand. Innen über weissem Malhorndekor Transparentglasur (?). Stark korrodiert. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 48310-28. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (73A). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760.
- 75 Grün glasierte Keramik. Schüssel (1 RS). Aufgestellter und verdickter Rand mit breiter Fahne. Innen über weissem Malhorndekor grün glasiert. Beige-oranger Scherben – Fnr. 48310-12, 48323-3. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (73A), Wegpflasterung (85)B. Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 16./17. Jahrhundert. – Literatur: wie Kat. 67.
- 76 Grün glasierte Keramik. Schüssel (1 RS, 2 WS). Aufgestellter und verdickter Rand mit breiter Fahne. Innen über weissem Malhorndekor grün glasiert. Beige-oranger Scherben – Fnr. 46538-16, -17, -22, 48310-13. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (73A), Wegpflasterung (85)B. Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 16./17. Jahrhundert. – Literatur: wie Kat. 67.
- Abb. 45: Wangen a. A., Städtli 42. Funde aus Phase 4. M. 1:2.
- 77 Grün glasierte Keramik? Schüssel (1 RS). Aufgestellter und verdickter Rand mit breiter Fahne. Innen über weissem Malhorndekor grün (?) glasiert. Grauer Scherben, sekundär verbrannt, aussen russig. – Fnr. 48310-21. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (73A). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 16./17. Jahrhundert. – Literatur: wie Kat. 67.
- 78 Grün glasierte Keramik? Schüssel (1 RS). Aussene profiliertes, unterschrittener Kragenrand. Innen grün glasiert. Orangeroter Scherben. – Fnr. 48310-26. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (73A). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 16./17. Jahrhundert. – Literatur: wie Kat. 67.
- 79 Grün glasierte Keramik? Schüssel (1 RS). Hoher, unterschrittener Kragenrand. Innen über weissem Malhorndekor grün glasiert. Beige-oranger Scherben. – Fnr. 48310-14. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (73A). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 16./17. Jahrhundert. – Literatur: wie Kat. 67.
- 80 Grün glasierte Keramik? Schüssel (1 RS). Unterschrittener Kragenrand. Innen grün glasiert, Glasur korrodiert. Orangeroter Scherben. – Fnr. 48310-25. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (73A). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 16./17. Jahrhundert. – Literatur: wie Kat. 67.
- 81 Grün glasierte Keramik? Schüssel (2 RS). Kurzer, aussen profilierter Kragenrand, steile Wandung und schwach abgesetzter Flachboden. Innen über wellenförmig geschwenkter, weisser Engobe grün glasiert. Beige-oranger Scherben. – Fnr. 46525-1, -2. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (25). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 16./17. Jahrhundert. – Literatur: wie Kat. 67.
- 82 Grün glasierte Keramik? Schüssel (1 BS). Nicht abgesetzter Flachboden. Innen über wellenförmig geschwenkter, weisser Engobe grün glasiert. Orangeroter Scherben. – Fnr. 46538-14. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (73A). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 16./17. Jahrhundert. – Literatur: wie Kat. 67.
- 83 Keramik mit Unterglasurmalerei. Schüssel (1 RS). Unprofilierter, leicht unterschrittener Leistenrand. Beidseitig weisse Engobe, darüber aussen grüne, innen transparente Glasur. Innen mit schwarzer und gelber Unterglasurmalerei. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 46538-15. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (73A). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760. – Typologische Datierung: 17. Jahrhundert. – Literatur: Frascoli 1997, 95.
- 84 Keramik mit Unterglasurmalerei. Schüssel (1 BS). Leicht abgesetzter und hochgewölbter Flachboden. Beidseitig weisse Engobe mit transparenter Glasur. Innen mit schwarzer Unterglasurmalerei. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 46538-12. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (73A). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760. – Typologische Datierung: 17. Jahrhundert. – Literatur: Frascoli 1997, 95.
- 85 Keramik mit Unterglasurmalerei. Krug (1 WS)? Bauchiger Körper. Aussene weisse Engobe, beidseitig transparenter Glasur. Aussene blaue Unterglasurmalerei. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 48310-34. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (73A). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760. – Typologische Datierung: 17. Jahrhundert. – Literatur: Frascoli 1997, 95.
- 86 Grün glasierte Keramik. Lämpchenfragment. Eingezogener Rand mit Schnauze und nicht abgesetzter Flachboden. Innen grün glasiert. Orangeroter Scherben. – Fnr. 46549-1. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (44). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760.
- 87 Grün glasierte Keramik. Lämpchen (2 RS). Eingezogener Rand mit Schnauze. Beidseitig grün glasiert. Grauer Scherben. – Fnr. 46516-4, -5. – Aus: Städtli 42. Niveau (45). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760.
- 88 Ofenkeramik. Blattkachel-Fragment. Ecke eines geraden Blattes mit Randleisten und linearer Verzierung. Sattgrün glasiert. Gelb-oranger Scherben. – Fnr. 46550-1. – Aus: Städtli 42. Wandgraben (81). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760. – Typologische Datierung: 17. Jahrhundert.
- 89 Ofenkeramik. Blattkachel-Fragment. Ecke eines geraden Blattes mit Randleisten und flächigem Pflanzenornament. Das Blatt war durch eine Leiste quer unterteilt. Über weisser Engobe sattgrün glasiert. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 46549-11. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (44). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760. – Typologische Datierung: 17. Jahrhundert.
- 90 Ofenkeramik. Blattkachel-Fragment. Ecke eines geraden Blattes ohne Rand, flächigem Pflanzenornament in Viertelkreis. Über weisser Engobe sattgrün glasiert. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 46558-4. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (73A). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760. – Typologische Datierung: 17. Jahrhundert.
- 91 Ofenkeramik. Blattkachel-Fragment. Rand eines geraden Blattes mit Randleiste und Ornament am Rand eines Medaillons. Über weisser Engobe grün (?) glasiert, Glasur korrodiert. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 46549-15. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (44). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760. – Typologische Datierung: 17. Jahrhundert.
- 92 Ofenkeramik. Abdeckplatte. Blatt mit sattgrüner Glasur, Unterseite grob gesandet. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 48310-10. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (73A). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760. – Typologische Datierung: 17. Jahrhundert.
- Abb. 46: Wangen a. A., Städtli 42. Funde aus Phasen 4 bis 6. M. 1:2.
- 93 Baukeramik. Backstein. Hohlbackstein mit Rillen und Mörtelresten. – Fnr. 46520-1. – Aus: Städtli 42. Wegpflasterung (8B). Phase 4–6.
- 94 Hohlglas. Becherboden. Umgeschlagener Rand. Grünstichig farbloses, irisierendes Glas. – Fnr. 48314-5. – Aus: Städtli 42. Wegpflasterung (85). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760. – Typologische Datierung: 16./17. Jahrhundert. – Literatur: Glatz 1991, 32–37.
- 95 Hohlglas. Becherboden. Umgeschlagener Rand. Grünstichiges, irisierendes Glas. – Fnr. 46538-31. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (73A). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760. – Typologische Datierung: 16./17. Jahrhundert. – Literatur: Glatz 1991, 32–37.
- 96 Hohlglas. Flaschenhals. Verdickter, stark ausgebogener Lippe, zylindrischer Hals. Grünstichiges, irisierendes Glas. – Fnr. 46520-5. – Aus: Städtli 42. Wegpflasterung (8B). Phase 4–6. – Typologische Datierung: 16./17. Jahrhundert.
- 97 Metall und Horn. Griff eines Eisengäbelchens (?), beidseitig beschlagen mit Hornplättchen, in die Bronzestifte gesteckt sind. – Fnr. 46549-107. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (44). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760.
- 98 Eisen. Nagel. Massiver, viereckiger Kopf. – Fnr. 48323-18. – Aus: Städtli 42. Wegpflasterung (85B). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760.
- 99 Eisen. Spitze. Stift mit rechteckigem Querschnitt und zulaufender Spitze. – Fnr. 46525-39. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (25). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760.

- 100 Eisen. Messer. Fragment der Klinge mit Grifföse. – Fnr. 46525-40. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (25). Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760.
- 101 Eisen. Messer. Fragment der Klinge mit Grifföse. – Fnr. 46520-8. – Aus: Städtli 42. Wegpflasterung (8B). Phase 4–6.
- 102 Eisen. Messer. Fragment der Klinge mit Niet für Griff. – Fnr. 46526-4. – Aus: Städtli 42. Sandsteinboden 62. Phase 4. – Datierung durch Befund: vor ca. 1760.
- 103 Irdenware. Blumentopf (1 RS)? Aussen profilierter und mit Fingertupfen verzierter Leistenrand. Innenseite abgeplatzt. Orange-beiger Scherben. – Fnr. 46517-18. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (16). Phase 5–6. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 18./19. Jahrhundert. – Literatur: Matteotti 1994, 25–26.
- 104 Ofenkeramik. Abdeckplatte? Blatt grün glasiert, Unterseite mit Kerben. Orangeroter, unter der Glasur fast grauer, grob gemagerter Scherben. – Fnr. 48301-17. – Aus: Städtli 42. Wand (87). Phase 5. – Typologische Datierung: 17. Jahrhundert?
- 105 Ofenkeramik. Abdeckplatte. Blatt unglasiert, aber mit weissen Engoberesten, Unterseite mit Kerben. Orangeroter Scherben. – Fnr. 46517-10, -11. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (16). Phase 5–6.
- 106 Keramik. Spinnwirtel. Bikonischer Wirtel mit Zierrillen am Bauch. Rötlich-brauner Scherben mit grauen Flecken. – Fnr. 46517-41. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (16). Phase 5–6.
- 107 Eisen. Haken. Langer, gekrümmter Stift. – Fnr. 46521-6. – Aus: Städtli 42. Planiesilt 6. Phase 5–6.
- 108 Eisen. Meissel. Rechteckiger Querschnitt, dünn zulaufend. – Fnr. 46517-68. – Aus: Städtli 42. Planieschicht (16). Phase 5–6.
- 109 Irdenware. Blumentopf (1 RS)? Einfacher, verdickter und flachabgestrichener Rand. Unter dem Rand aussen Fingertupfen-Leiste. Scheibengedreht, fein gemagerter, harter, orangeroter Scherben. – Fnr. 46513-1. – Aus: Städtli 42. Mauergraben (17). Phase 6. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 18./19. Jahrhundert. – Literatur: wie Kat. 103.
- 110 Irdenware. Topf (1 RS). Ausladender, verdickter Rand. Scheibengedreht, fein gemagerter, gelblich-roter Scherben. – Fnr. 48324-17. – Aus: Städtli 42. Schwellengraben (82). Phase 6. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 18./19. Jahrhundert. – Literatur: wie Kat. 103.
- 111 Irdenware. Schüssel (1 RS). Ausladender, oben flach abgestrichener Rand. Scheibengedreht; fein gemagerter, sehr harter, gelblich-roter Scherben. – Fnr. 48324-16. – Aus: Städtli 42. Schwellengraben (82). Phase 6. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 18./19. Jahrhundert. – Literatur: wie Kat. 103.
- Abb. 47: Wangen a. A., Städtli 42. Funde aus Phase 6 und Sondage 1. M. 1:2.
- 112 Rot engobierte Keramik. Schüssel (2 RS, 1 WS). Kragenrand. Beidseitig über roter Engobe transparent glasiert. Auf dem Rand und innen weisser Malhorndekor. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 48324-1 bis -3. – Aus: Städtli 42. Schwellengraben (82). Phase 6. – Typologische Datierung: 19. Jahrhundert.
- 113 Rot engobierte Keramik. Schüssel (1 RS). Unterschnittener Kragenrand. Innen über oranger, aussen über roter Engobe transparent glasiert. Auf dem Rand und innen weisser, grüner und schwarzbrauner Malhorndekor. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 48324-1 bis -4. – Aus: Städtli 42. Schwellengraben (82). Phase 6. – Typologische Datierung: 19. Jahrhundert.
- 114 Rot engobierte Keramik. Schüssel (1 RS). Einfacher, aufgestellter Rand. Beidseitig über oranger Engobe transparent glasiert. Aussen schwarzbrauner Malhorndekor. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 48324-5. – Aus: Städtli 42. Schwellengraben (82). Phase 6. – Typologische Datierung: 19. Jahrhundert.
- 115 Steinzeug. Krug oder Flasche (1 WS). Senkrechte Wand. Aussen mit Salzglasur und blauer Malerei. Sehr harter, versinterter, grauer Scherben. – Fnr. 48324-51. – Aus: Städtli 42. Schwellengraben (82). Phase 6. – Typologische Datierung: 19. Jahrhundert.
- 116 Steingut. Schale (1 RS). Einfacher, aufgestellter Rand, Stranding. Beidseitig deckend weiss glasiert. Harter, poröser, weisser Scherben. – Fnr. 48324-34. – Aus: Städtli 42. Schwellengraben (82). Phase 6. – Typologische Datierung: 19. Jahrhundert.
- 117 Steingut. Schale (1 BS)? Flaches Bodenstück. Beidseitig deckend weiss glasiert. Unten mit braunem Wappenstempel (Umschrift: «...HINAI...»). Harter, poröser, weisser Scherben. – Fnr. 48324-47. – Aus: Städtli 42. Schwellengraben (82). Phase 6. – Typologische Datierung: 19. Jahrhundert.
- 118 Steingut. Schale (1 BS)? Flaches Bodenstück. Beidseitig deckend weiss glasiert. Unten mit schwarzem Stempel (Schrift: «...sieurs pamener...»). Harter, poröser, weisser Scherben. – Fnr. 48324-48. – Aus: Städtli 42. Schwellengraben (82). Phase 6. – Typologische Datierung: 19. Jahrhundert.
- 119 Hohlglas. Lampenglas. Zylindrischer, gerade abgeschnittener Hals und bauchiger Körper. Farbloses Glas ohne Bläschen. – Fnr. 48324-54, -55. – Aus: Städtli 42. Schwellengraben (82). Phase 6. – Typologische Datierung: 19. Jahrhundert.
- 120 Eisen. Beschläg. Geschmiedete Platte mit Niete. – Fnr. 46512-12. – Aus: Städtli 42. Ausgleichsschicht (4). Phase 6.
- 121 Eisen. Angelhaken. Gekrümmter Stift mit rundem Querschnitt. – Fnr. 46512-16. – Aus: Städtli 42. Ausgleichsschicht (4). Phase 6.
- 122 Buntmetall. Sift. Massiver Stift mit rundem Querschnitt, ohne Spitze, mit Kopf. – Fnr. 46512-15. – Aus: Städtli 42. Ausgleichsschicht (4). Phase 6.
- 123 Schwarzware. Topf (1 BS). Flachboden mit dem Ansatz einer bauchigen Wand. Vermutlich von Hand aufgebaut, auf der Töpferscheibe nachgedreht. Harter, mittel gemagerter, grauer Scherben. – Fnr. 46509-1. – Aus: Städtli 42. Sondage 1E. – Typologische Datierung: 12./frühes 13. Jahrhundert. – Literatur: Roth Nidau in Vorb.; Tauber 1991; Bauer u.a. 1991.
- 124 Stein. Wetzstein-Fragment. Flacher, annähernd rechteckiger Querschnitt. Kalkstein. – Fnr. 46501-6. – Aus: Städtli 42. Sondage 1B.
- 125 Schlacke. Kalottenschlacke? Unterseite leicht porös, Oberseite mit Kieseln. Rostrote Flecken. – Fnr. 46509-16. – Aus: Städtli 42. Sondage 1E. – Literatur: Serneels 1993, 157–166.
- Abb. 48: Wangen a. A., Städtli 42. Funde aus Sondage 2. M. 1:2 und M. 1:4.
- 126 Grün glasierte Keramik. Schüssel (1 RS). Aufgestellter, aussen profilierter, leicht unterschrittener Rand, kurze Fahne und konvexer Körper. Beidseitig über weisser Engobe grün glasiert. Rotbrauner Scherben. – Fnr. 46505-21. – Aus: Städtli 42. Sondage 2C. – Typologische Datierung: 17. Jahrhundert?
- 127 Grün glasierte Keramik. Schüssel (5 RS, 1 WS). Aufgestellter Wulstrand mit zwei Profilirillen aussen und gezogener Schnauze. Innen über weissem Malhorndekor grüne Glasur. Orangeroter Scherben. – Fnr. 46505-32 bis -36, -52. – Aus: Städtli 42. Sondage 2C. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 16./17. Jahrhundert.
- 128 Grün glasierte Keramik. Schüssel (7 BS). Leicht abgesetzter Flachboden. Innen über weissem Malhorndekor grüne Glasur. Orangeroter Scherben. – Fnr. 46505-23, -25 bis -27, -29, -31, -49. – Aus: Städtli 42. Sondage 2C. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 16./17. Jahrhundert.
- 129 Grün glasierte Keramik. Lämpchen (1 BS). Nicht abgesetzter Flachboden. Innen grün glasiert. Sehr harter, poröser, grauer (leicht gelbstichiger) Scherben. – Fnr. 46506-1. – Aus: Städtli 42. Sondage 2E.
- 130 Baukeramik. Dachziegel-Fragment. Flachziegel mit asymmetrischem Spitzschnitt. Unterseite und Rand gesandet, Oberseite mit vier vertikalen Fingerstrichen und kräftigem Randstrich. Kräftig orangeroter Scherben. – Fnr. 46508-12, -13. – Aus: Städtli 42. Sondage 2G. – Typologische Datierung: 15. bis 18. Jahrhundert.
- 131 Buntmetall. Fingerhut. Zerdrückter Kegelstuf aus dünnem Bronzeblech mit kleinen Dellen und an der Oberseite Löchchen. – Fnr. 46508-1. – Aus: Städtli 42. Sondage 2G.
- 132 Buntmetall. Knopf. Knopf eines Feuerwehrockes. Pilzhutförmiger Körper, unten abgebrochene Öse. Oben hinter Schweizer Kreuz zwei gekreuzte Beile. – Fnr. 46508-2. – Aus: Städtli 42. Sondage 2G. – 19./20. Jahrhundert.

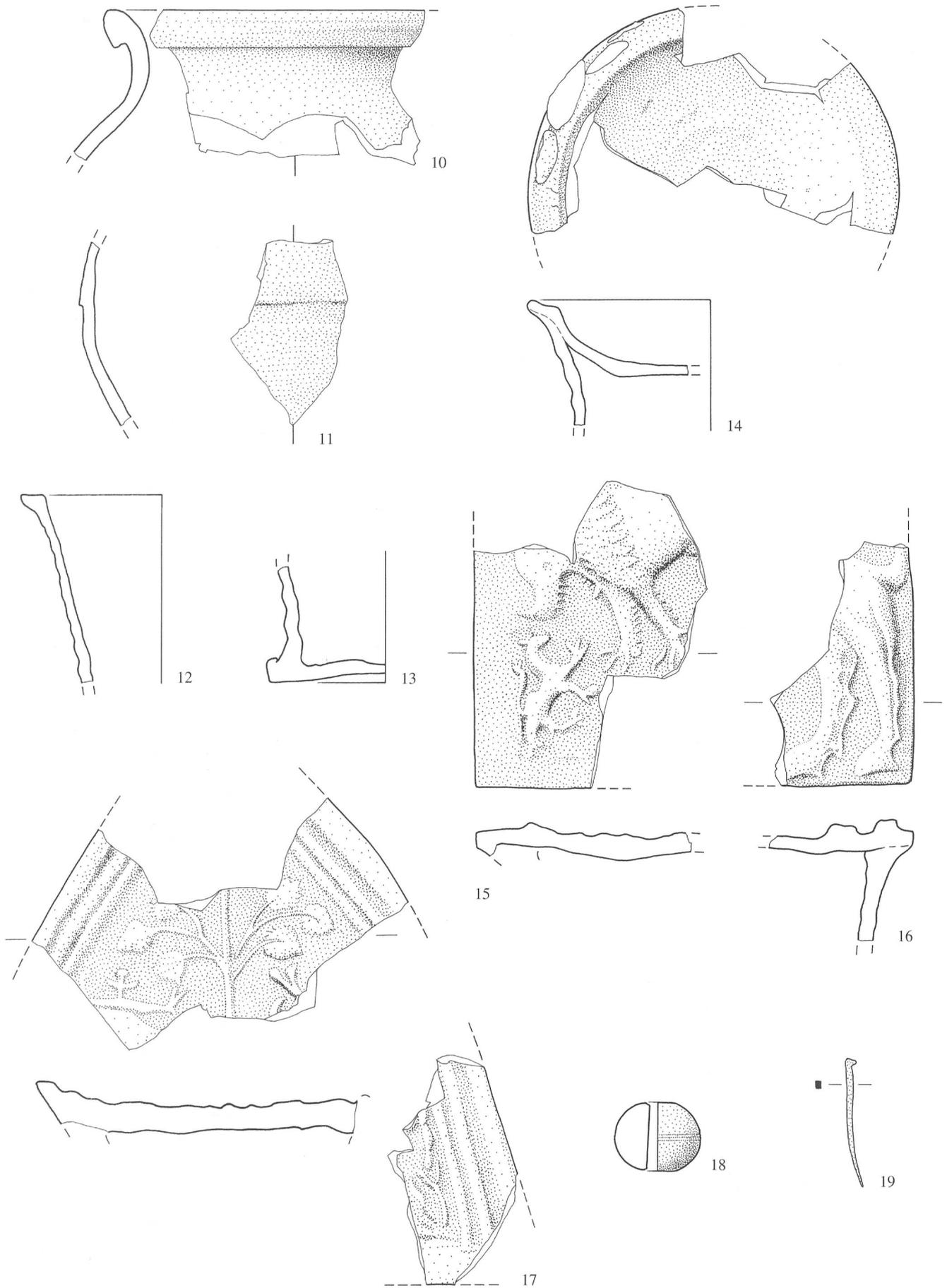


Abb. 39: Wangen a. A., Städtli 42. Funde aus Phase I. M. 1:2.

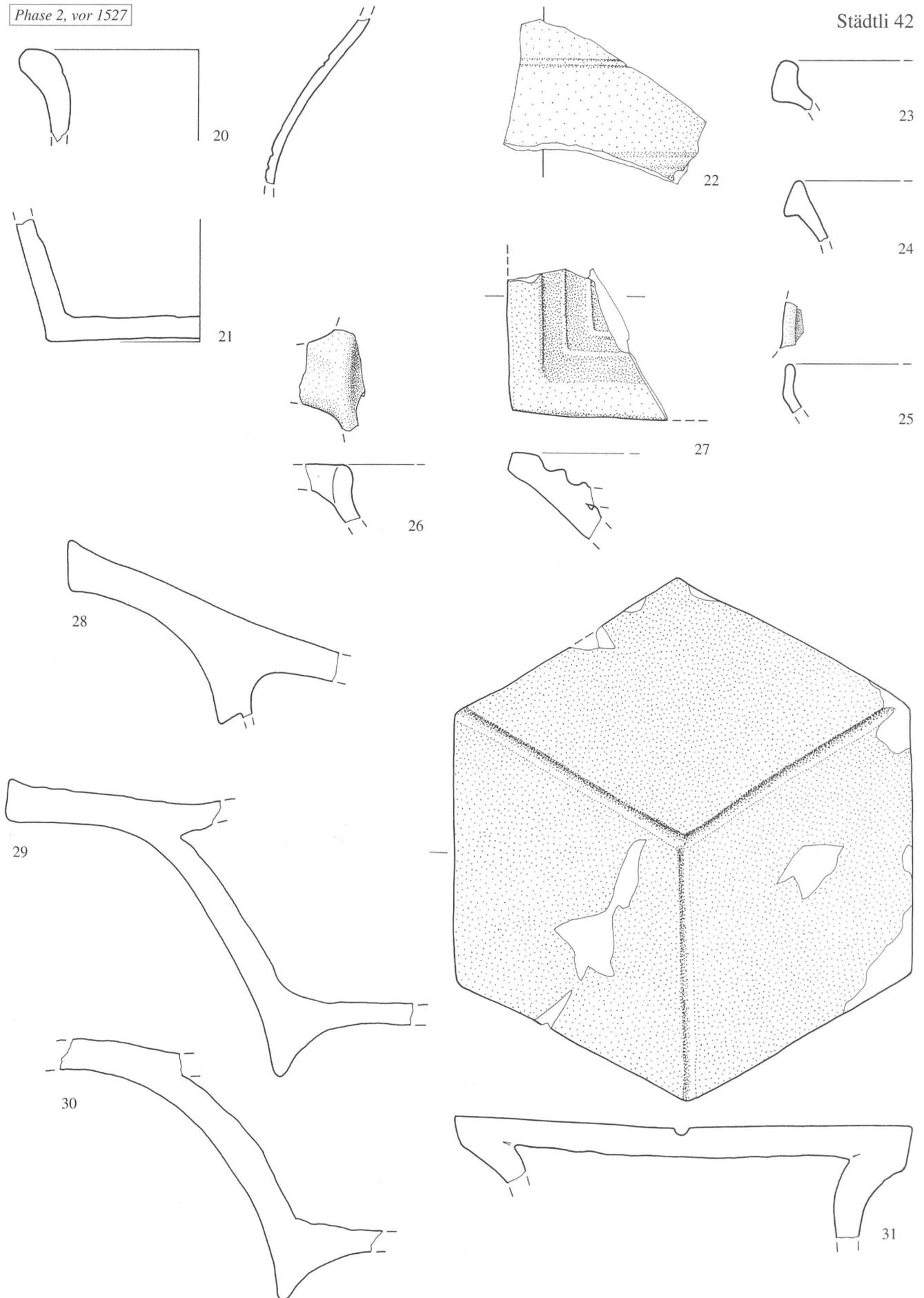
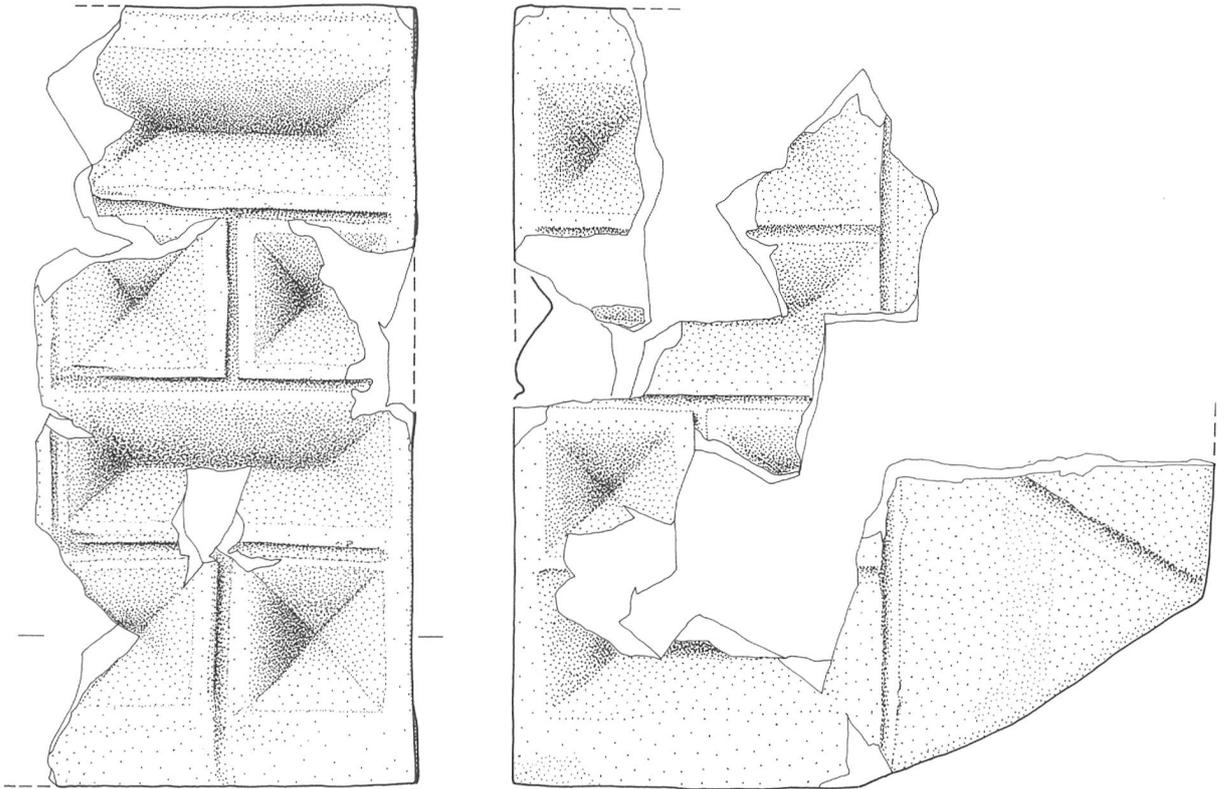
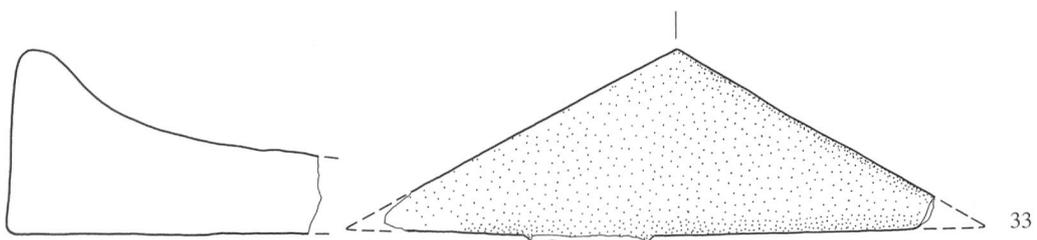
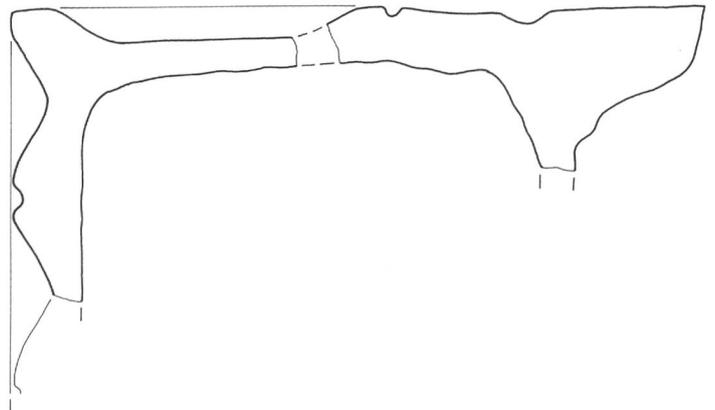


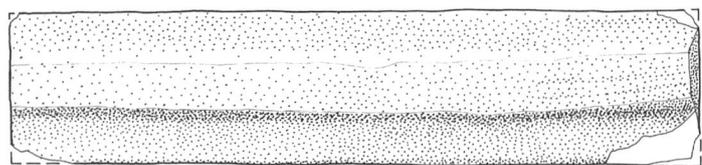
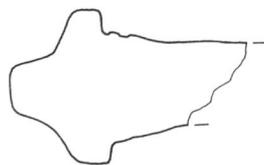
Abb. 40: Wangen a. A., Städtli 42. Funde aus Phase 2, vor 1527. M. 1:2.



32



33

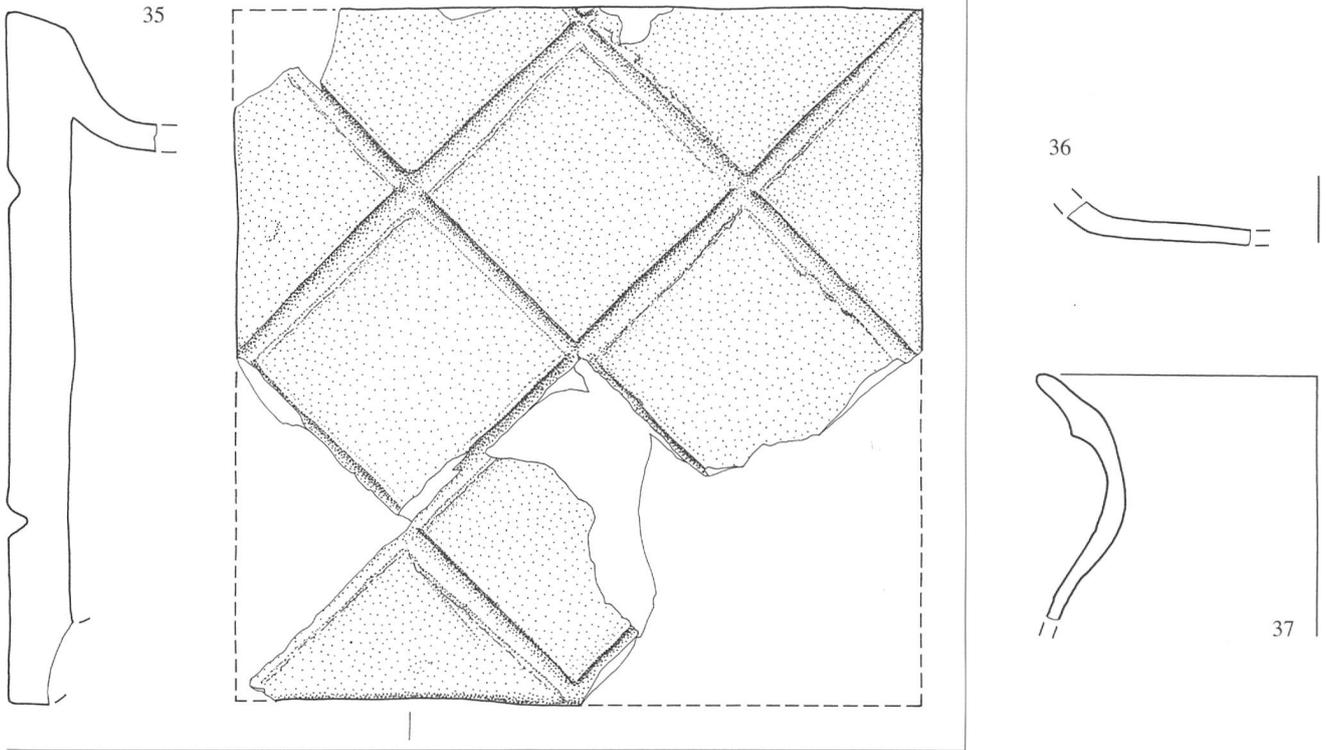


34

Abb. 41: Wangen a. A., Städtli 42. Funde aus Phase 2, vor 1527. M. 1:2.

Phase 2, vor 1527

Städtli 42



Phase 3

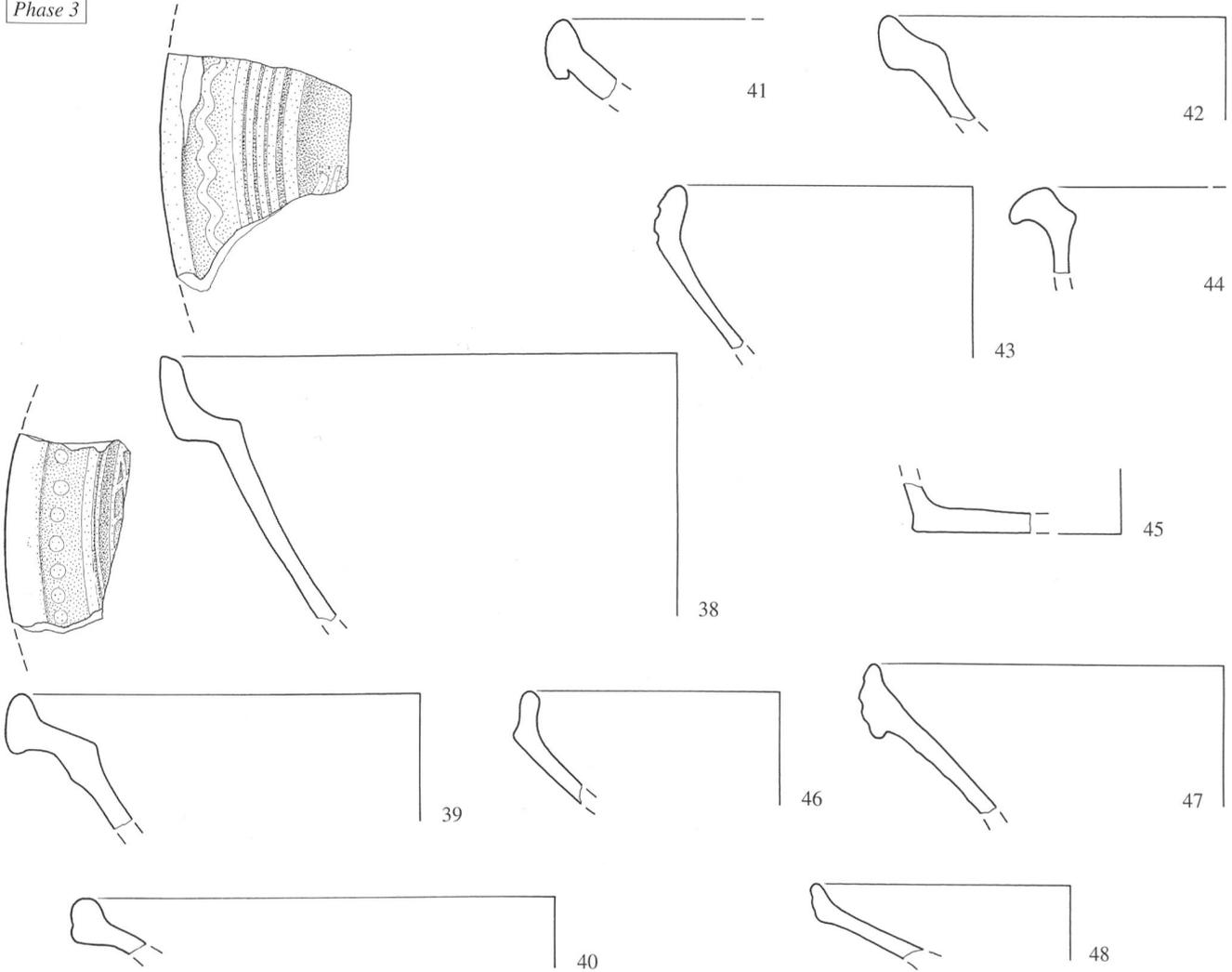


Abb. 42: Wangen a. A., Städtli 42. Funde aus Phase 2 und 3. M. 1:2.

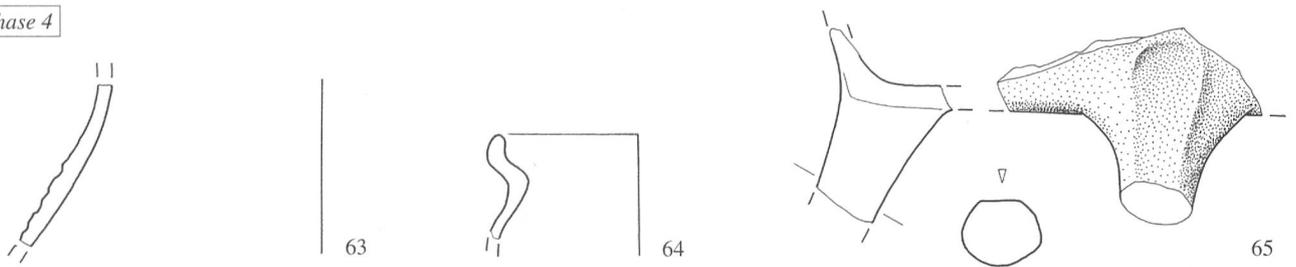
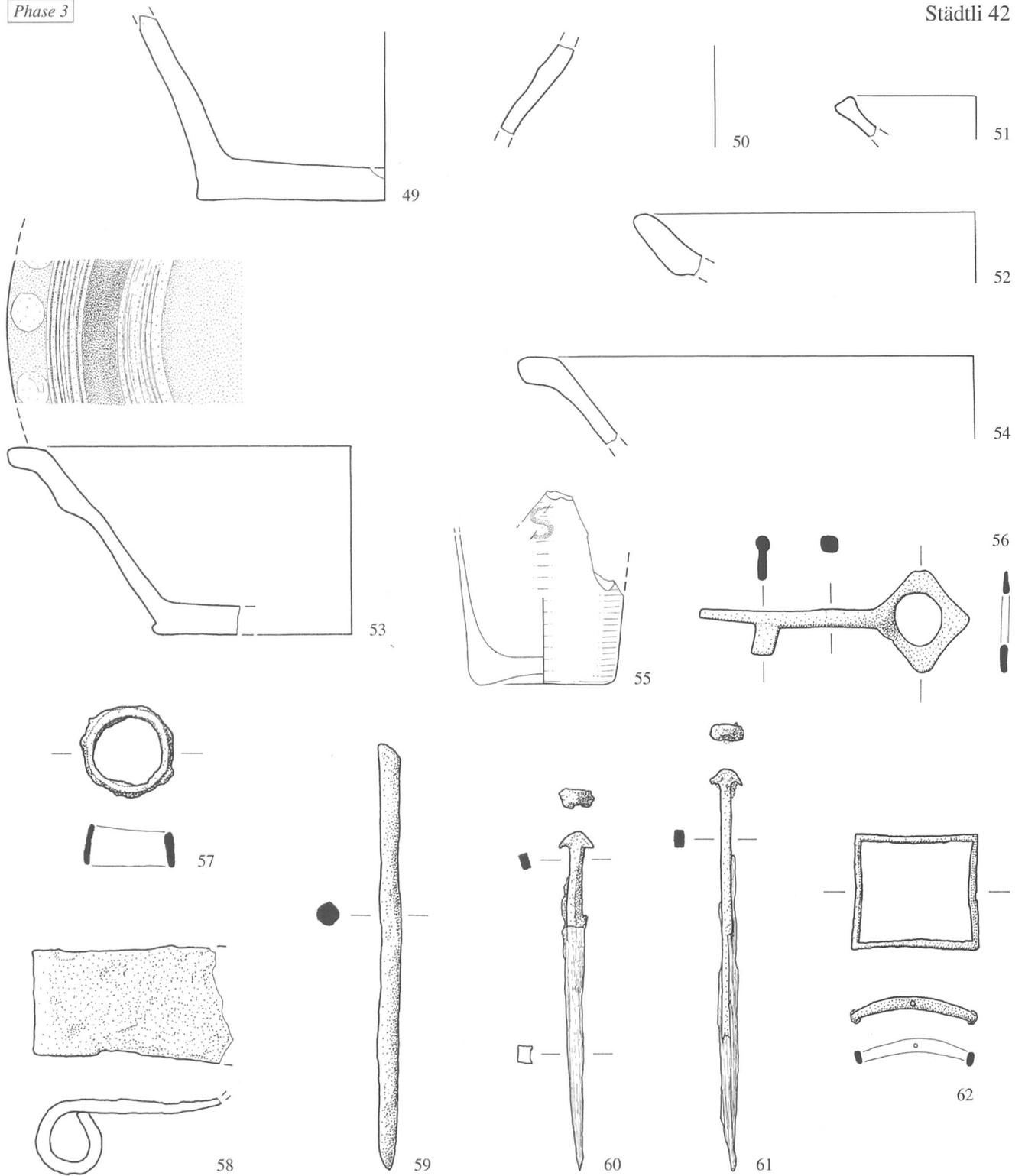


Abb. 43: Wangen a. A., Städtli 42. Funde aus Phase 3 und 4. M. 1:2.

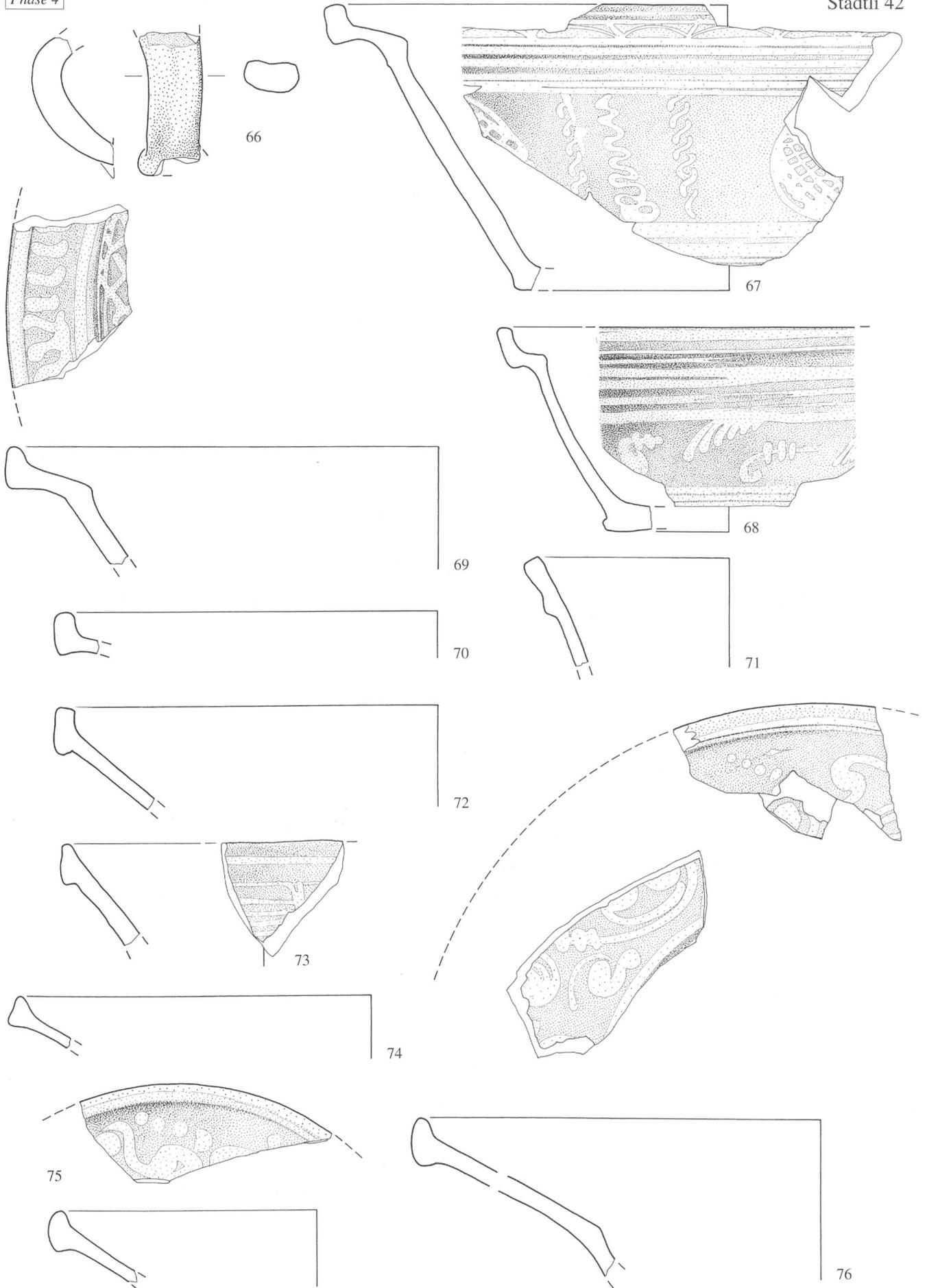


Abb. 44: Wangen a. A., Städtli 42. Funde aus Phase 4. M. 1:2.

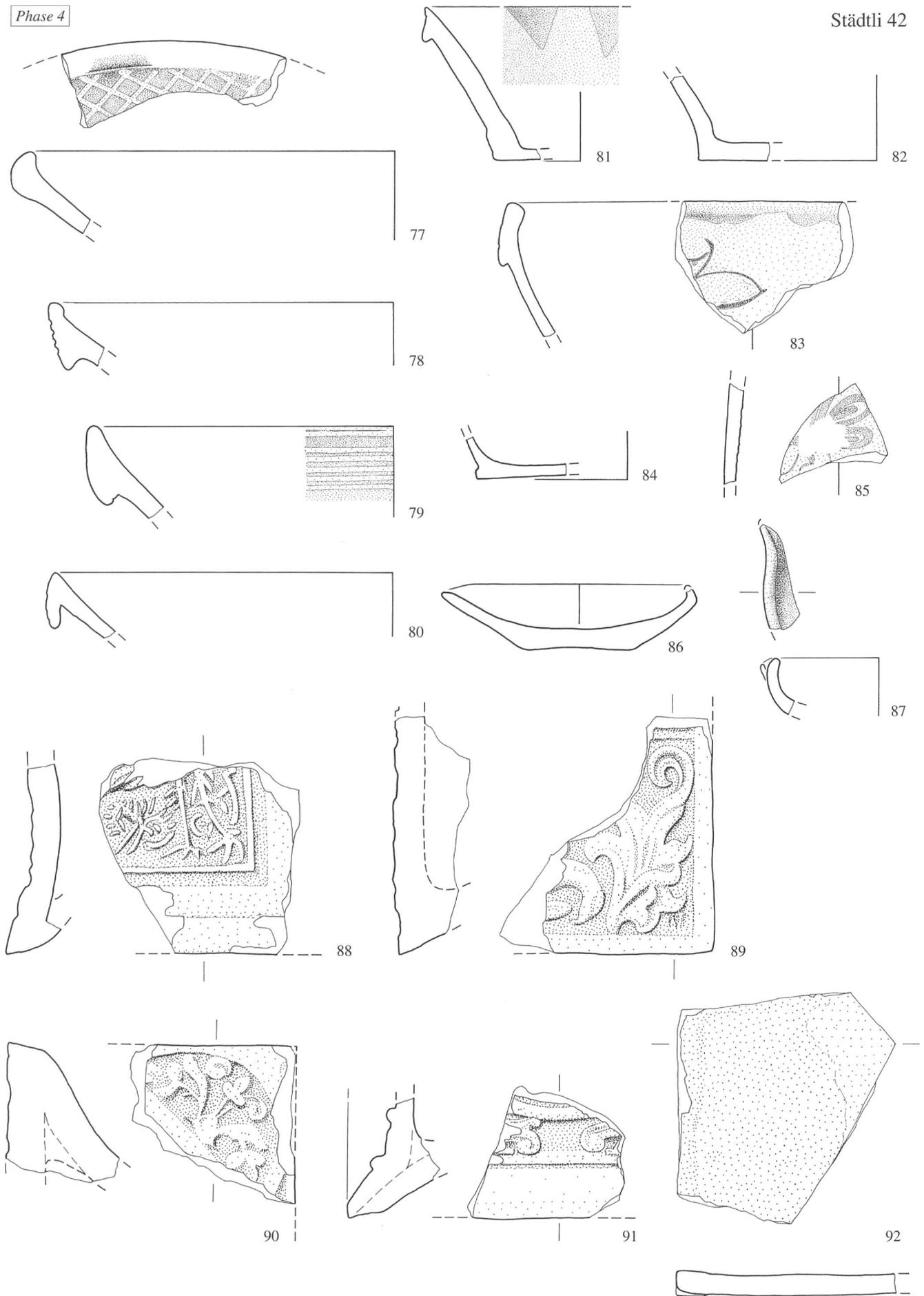
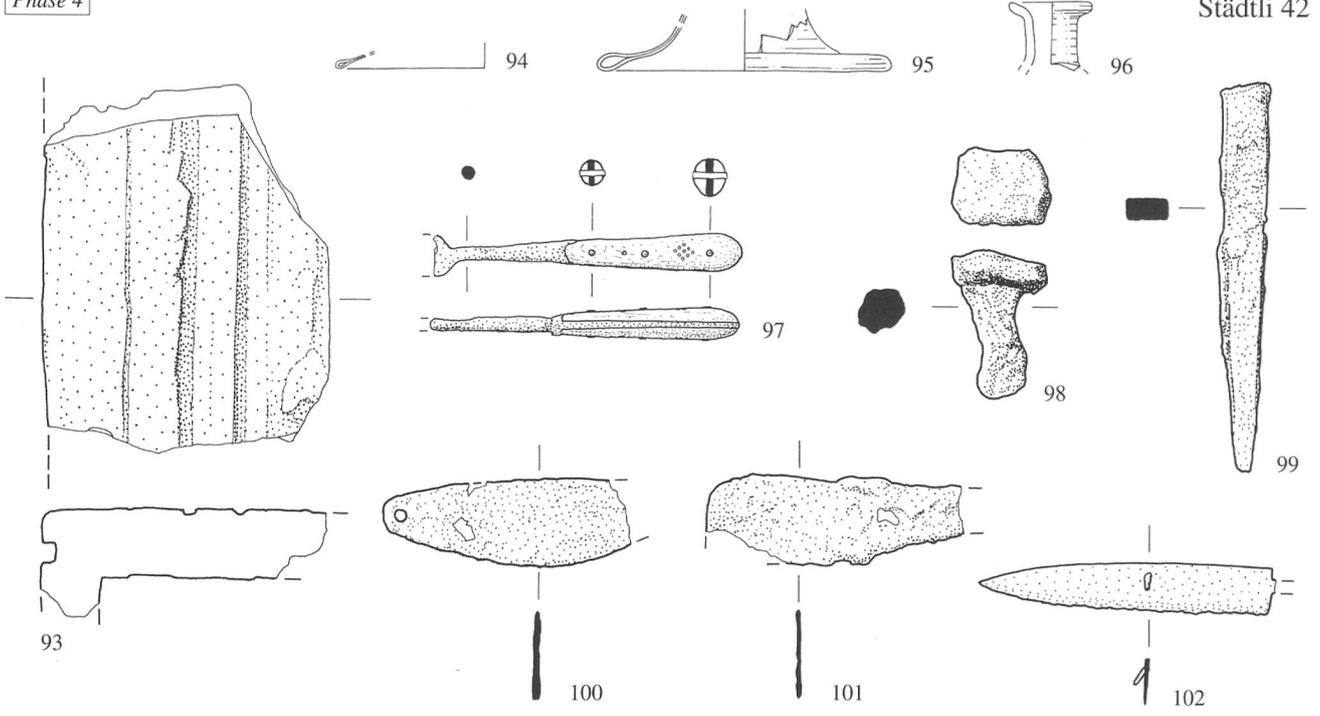


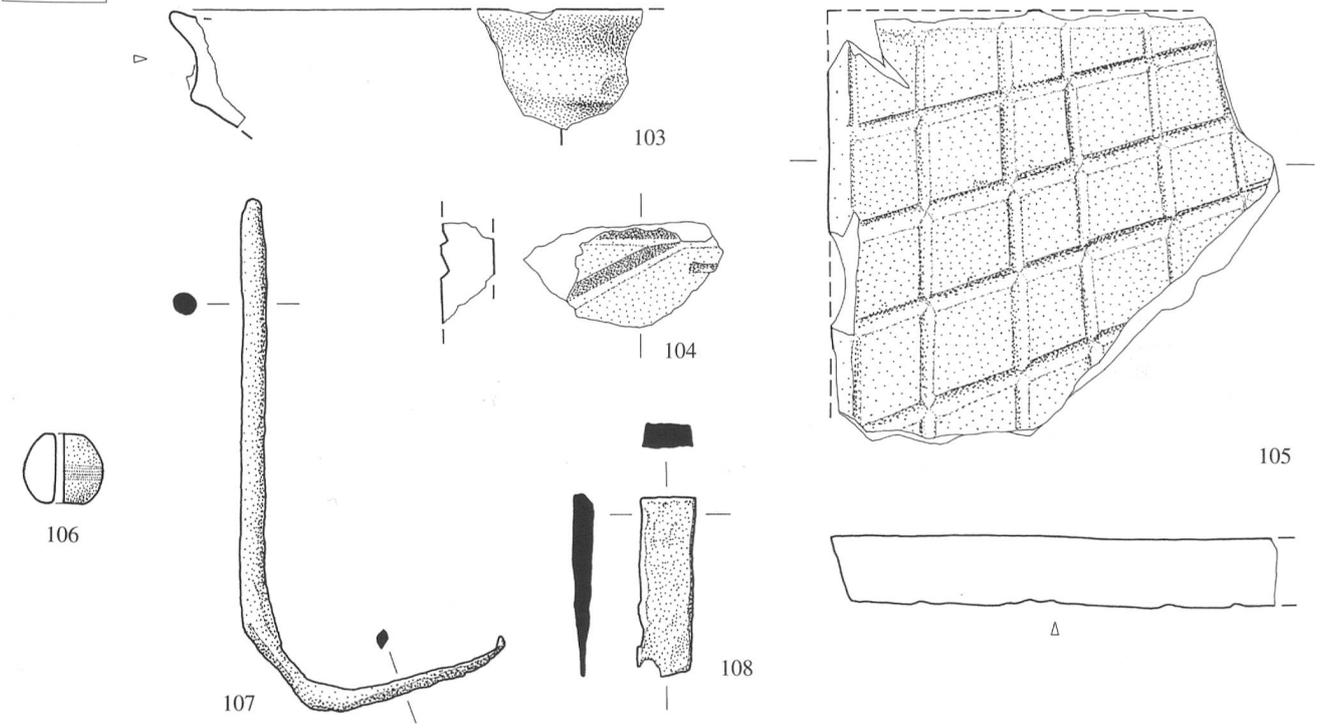
Abb. 45: Wangen a. A., Städtli 42. Funde aus Phase 4. M. 1:2.

Phase 4

Städtli 42



Phase 5-6



Phase 6

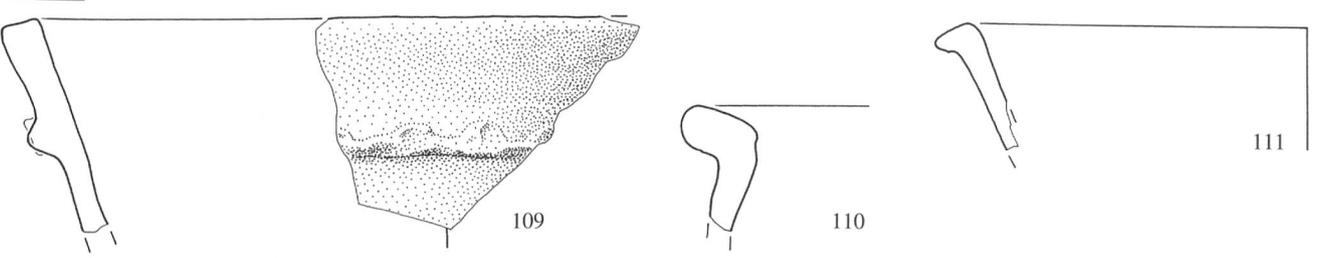
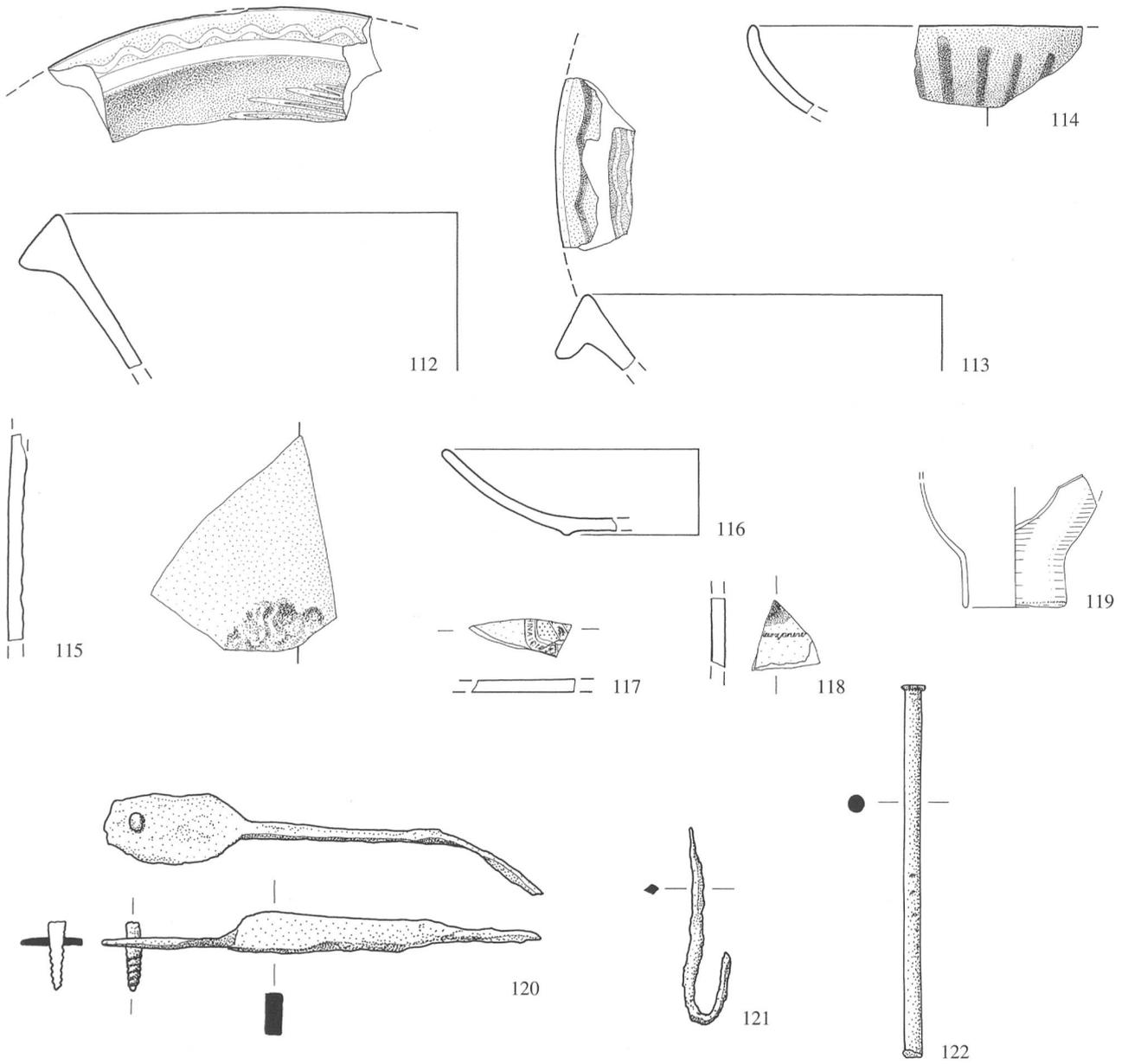


Abb. 46: Wangen a. A., Städtli 42. Funde aus Phasen 4 bis 6. M. 1:2.



Sondage 1

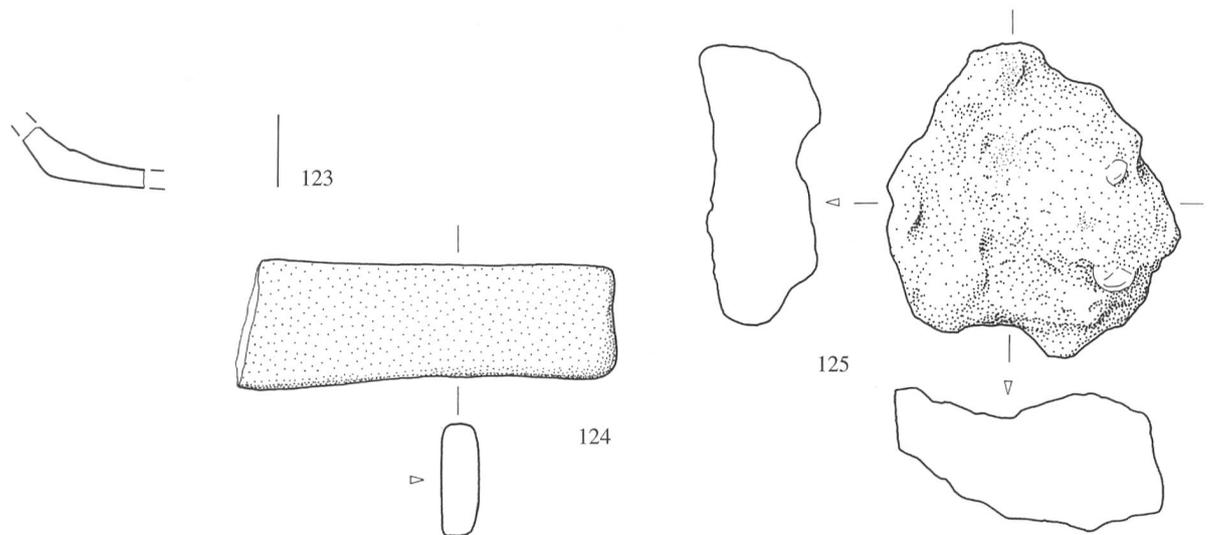


Abb. 47: Wangen a. A., Städtli 42. Funde aus Phase 6 und Sondage 1. M. 1:2.

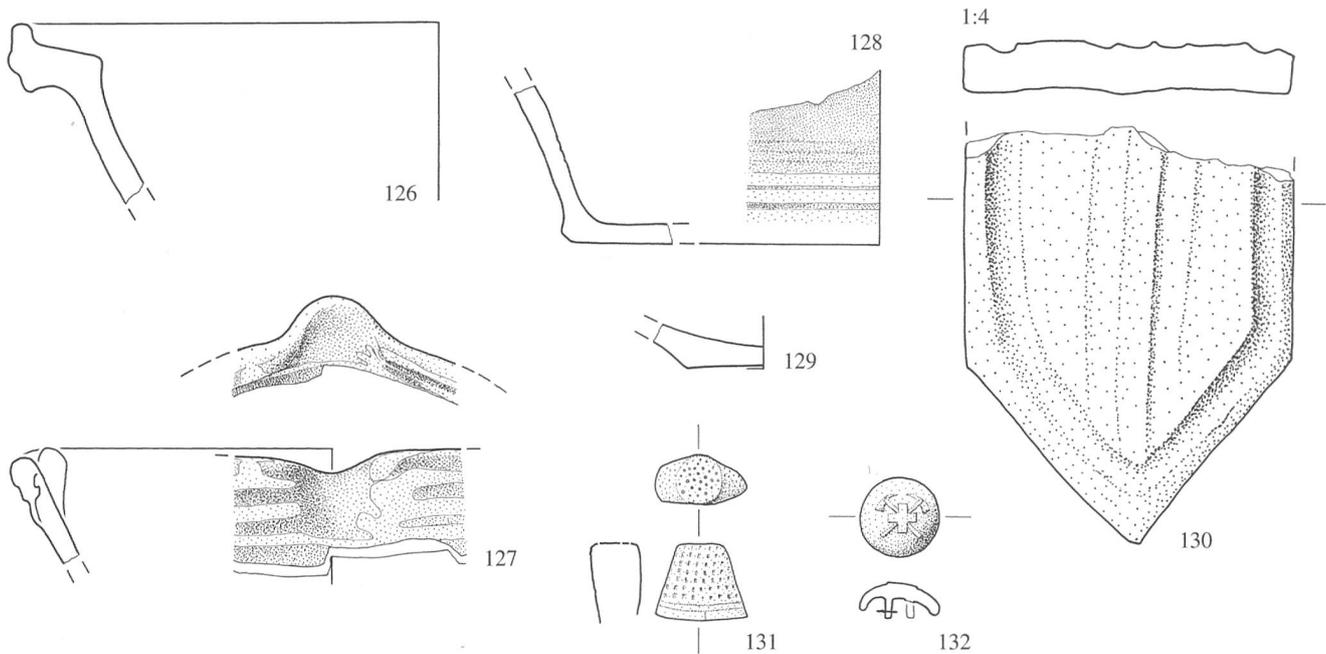


Abb. 48: Wangen a. A., Städtli 42. Funde aus Sondage 2. M. 1:2 und M. 1:4.

### 10.3 Wangen a. A. Städtli 60

Abb. 49: Wangen a. A., Städtli 60. Funde aus Phase 1 und 2a. M. 1:2.

- 133 Schwarzware. Topf (1 RS). Wenig ausladender, aussen vertikal abgestrichener (Leisten-)Rand, kurzer Hals und bauchige, weit ausladende Schulter. Scheibengedreht. Sehr harter, fein gemageter, glimmerhaltiger, dunkelgrauer Scherben. – Fnr. 48377-2. – Aus: Städtli 60, Grobe Planierungsschicht (115A). Phase 1. – Typologische Datierung: Mitte 13. Jahrhundert. – Literatur: AKBE 4A, Abb. 467, Nr. 1 (unter Prügelweg in Wangen-Hinterstädtli, vor 1256/57).
- 134 Schwarzware. Topf (2 WS). Ausladende Schulter mit vertikaler Riefenzier. Scheibengedreht. Sehr harter, fein bis mittel gemageter, glimmerhaltiger, dunkelgrauer Scherben. – Fnr. 48338-1, -2. – Aus: Städtli 60, Grobe Planierungsschicht (115A). Phase 1. – Typologische Datierung: Mitte 13. Jahrhundert. – Literatur: AKBE 4A, Abb. 467.
- 135 Schwarzware. Topf (1 WS). Gleichmässig gerundeter Bauch mit vertikaler Riefenzier. Scheibengedreht. Sehr harter, fein gemageter, glimmerhaltiger, hell- bis dunkelgrauer Scherben. – Fnr. 48377-1. – Aus: Städtli 60, Grobe Planierungsschicht (115A). Phase 1. – Typologische Datierung: Mitte 13. Jahrhundert. – Literatur: AKBE 4A, Abb. 467.
- 136 Irdenware? Topf (2 WS). Leicht ausladende Schulter. Scheibengedreht. Sehr harter, fein gemageter, glimmerhaltiger, orangeroter Scherben mit schwarzen Flecken. Sekundär verbrannt? – Fnr. 48387-3, -4. – Aus: Städtli 60, Siltablagerung (115B). Phase 1. – Typologische Datierung: 13./1. Hälfte 14. Jahrhundert. – Literatur: AKBE 4A, Abb. 467.
- 137 Schwarzware. Topf (1 RS). Leicht ausladender, hoher Leistenrand. Scheibengedreht. Sehr harter, fein gemageter, hellgrauer Scherben. – Fnr. 48339-6. – Aus: Städtli 60, Grube (107). Phase 2a. – Typologische Datierung: Ende 13./frühes 14. Jahrhundert. – Literatur: Keller 1999, 60.
- 138 Schwarzware. Topf (1 RS). Leistenrand. Scheibengedreht. Sehr harter, fein gemageter, grauer Scherben. – Fnr. 48394-1. – Aus: Städtli 60, Kellerfundament (58B). Phase 2a. – Typologische Datierung: Ende 13./frühes 14. Jahrhundert. – Literatur: Keller 1999, 60.
- 139 Schwarzware. Topf (2 RS). Profiliertes und unterschrittener Leistenrand. Scheibengedreht. Sehr harter, fein gemageter, dunkelgrauer Scherben. – Fnr. 48335-1, -3. – Aus: Städtli 60, Planierungs-

- schicht (147B). Phase 2a. – Typologische Datierung: Ende 13./frühes 14. Jahrhundert. – Literatur: Keller 1999, 60.
- 140 Schwarzware. Topf (1 WS). Leicht ausladende Schulter mit horizontaler Riefenzier. Scheibengedreht. Sehr harter, fein gemageter, grauer Scherben. – Fnr. 48340-1. – Aus: Städtli 60, Grube (135). Phase 2a. – Typologische Datierung: 13./14. Jahrhundert.
- 141 Irdenware? Topf (2 WS)? Steile Schulter, schlanker Körper. Scheibengedreht? Sehr harter, mittel gemageter, braun-roter Scherben. – Fnr. 48344-1, -2. – Aus: Städtli 60, Planierungsschicht (40L). Phase 2a. – Typologische Datierung: 13./14. Jahrhundert.
- 142 Schwarzware. Topf (1 WS). Steile Schulter, schlanker Körper mit horizontaler Riefenzier. Scheibengedreht. Sehr harter, fein gemageter, dunkelgrauer Scherben. – Fnr. 48344-3. – Aus: Städtli 60, Planierungsschicht (40L). Phase 2a. – Typologische Datierung: 13./14. Jahrhundert.
- 143 Schwarzware. Topf (2 BS). Unregelmässig flacher Flachboden. Scheibengedreht. Sehr harter, fein gemageter, hellgrauer Scherben. – Fnr. 48339-1, -2. – Aus: Städtli 60, Grube (107). Phase 2a. – Typologische Datierung: 13./14. Jahrhundert.
- 144 Grün glasierte Keramik mit Engobe. Krug (2 WS)? Bauchige, hohe Schulter. Am maximalen Durchmesser vertikale Rille, darüber auf weisser Engobe grün glasiert. Sehr harter, dickwandiger, orangeroter Scherben. – Fnr. 48341-1, -2. – Aus: Städtli 60, Planierungsschicht (147A). Phase 2a. – Typologische Datierung: 1. Hälfte 15. Jahrhundert. – Literatur: Keller 1999, Taf. 54.
- 145 Rheinisches Steinzeug Westerwälder Art. Humpen oder Krug (1 WS). Senkrechte Wandung mit vertikaler Leisten- und Rillenzier. Beidseitig transparente Salzglasur, aussen mit kobaltblauer Färbung. Sehr harter, hellgrauer, versinterter Scherben. – Fnr. 48333-1. – Aus: Städtli 60, Planierungsschicht (147A) (Fehlzuweisung?). Phase 2a. – Typologische Datierung: 17./18. Jahrhundert? – Literatur: Rastal-Sammlung 1991, 58–59.
- 146 Keramik. Spinnwirtel. Grober, handgeformter Spinnwirtel mit D-förmigem Querschnitt. Orangeroter Scherben. – Fnr. 48341-3. – Aus: Städtli 60, Planierungsschicht (147A). Phase 2a.
- 147 Ofenkeramik. Blattkachel-Fragment. Reliefiertes Blatt mit Rankenwerk, ohne Rand. Über weisser Engobe grün glasiert. Ziegelroter Scherben. Im Tubus leicht russig. – Fnr. 48341-19. – Aus: Städtli 60, Planierungsschicht (147A). Phase 2a. – Typologische Datierung: 16./17. Jahrhundert.
- 148 Ofenkeramik. Blattkachel-Fragment. Reliefiertes Blatt mit rhombenförmigen Kassetten aus vertieften Bossen, mit schmalen Rand.

- Über weisser Engobe grün glasiert. Ziegelroter Scherben. Im Tubus russig. – Fnr. 48336-4. – Aus: Städtli 60, Gehniveau (112). Phase 2a. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 15. Jahrhundert. – Literatur: Roth Kaufmann u.a. 1994, Kat. 315 (Bern-Münsterplattform vor 1531).
- 149 Ofenkeramik. Blattkachel-Fragment. Reliefiertes Blatt mit Rankenwerk und Ansatz eines Kielbogenrapportes. Über weisser Engobe grün glasiert. Ziegelroter Scherben. Im Tubus russig. – Fnr. 48341-22. – Aus: Städtli 60, Planierungsschicht (147A). Phase 2a. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 15. Jahrhundert. – Literatur: Ähnlich Roth Kaufmann u.a. 1994, Kat. 329 (Bern-Münsterplattform vor 1531).
- 150 Ofenkeramik. Blattkachel-Fragment. Gekrümmtes, glattes Blatt mit leicht erhabenem Gittermuster. In der Fläche über weisser Engobe, auf den Gitterstäben ohne Engobe grün glasiert. Ziegelroter Scherben. Im Tubus russig. – Fnr. 48341-18. – Aus: Städtli 60, Planierungsschicht (147A). Phase 2a. – Typologische Datierung: 17./18. Jahrhundert.
- 151 Eisen. Schlüssel? Massive Öse mit Stift. – Fnr. 48340-2. – Aus: Städtli 60, Grube (135). Phase 2a.
- Abb. 50: Wangen a. A., Städtli 60. Funde aus Phase 2b und 3a. M. 1:2.
- 152 Glasierte Keramik ohne Grundengobe. Schüssel (3 RS, 1 WS). Schmalere, aufgestellter, aussen profilierter Rand mit Fahne und steiler Wandung. Innen über weissem Malhorndekor gelbliche Transparentglasur. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 48400-6 bis -9. – Aus: Städtli 60, Siltiges Gehniveau (136A). Phase 2b. – Typologische Datierung: 16./17. Jahrhundert. – Literatur: Frascoli 1997, Taf. 2–10 (Latrine 102 im Haus Salmen, datiert ins 17. Jahrhundert).
- 153 Glasierte Keramik ohne Grundengobe. Schüssel (1 RS). Unprofilierter Leistenrand. Innen über weissem Malhorndekor gelbliche Transparentglasur. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 48399-1. – Aus: Städtli 60, Gehniveau (136B). Phase 2b. – Typologische Datierung: 16./17. Jahrhundert. – Literatur: Frascoli 1997, Taf. 2–10 (Latrine 102 im Haus Salmen, datiert ins 17. Jahrhundert).
- 154 Weiss engobierte Keramik (gelbliche Glasur). Schüssel (1 RS, 2 WS, 1 BS). Einfacher, ausladender Kragenrand mit dem Ansatz einer gezogenen Schnauze, konvexer Körper und leicht abgesetzter Flachboden; aussen vertikale Zierrille. Innen über geschwenktem, weissem Engobendekor gelbliche Transparentglasur. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 48400-1 bis -4. – Aus: Städtli 60, Siltiges Gehniveau (136A). Phase 2b. – Typologische Datierung: 17. Jahrhundert. – Literatur: in diesem Band S. 506, Kat. 33–34 (Burgdorf-Kronenplatz).
- 155 Ofenkeramik. Blattkachel-Fragment. Reliefiertes Blatt mit rhombenförmigen Kassetten aus vertieften Bossen. Über weisser Engobe grün glasiert. Ziegelroter Scherben. Innen russig. – Fnr. 48380-1 bis -3. – Aus: Städtli 60, Siltiges Gehniveau (113A). Phase 2b. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 15. Jahrhundert? – Literatur: Ähnlich Roth Kaufmann u.a. 1994, Kat. 315 (Bern-Münsterplattform vor 1531).
- 156 Eisen. Ring/Muffe. Rundes Blech. Beim Konservieren möglicherweise vertauscht. – Fnr. 48330-13. – Aus: Städtli 60, Gehniveau (136). Phase 2b.
- 157 Eisen. Schlüssel? Flacher, ovaler Griff. Stift mit rechteckigem Querschnitt. – Fnr. 48399-19. – Aus: Städtli 60, Gehniveau (136B). Phase 2b.
- 158 Weiss engobierte Keramik. Schüssel (1 RS). Dünner, aufgestellter Rand mit kurzer Fahne und steiler Wandung. Beidseitig über weisser Engobe transparent (?) glasiert. Glasur und möglicher Dekor sind schlecht erhalten. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 46989-4. – Aus: Städtli 60, Bottich (37D). Phase 3a. – Typologische Datierung: 18. Jahrhundert.
- 159 Weiss engobierte Keramik. Schüssel (1 BS). Abgesetzter, leicht hoch gewölbter Flachboden. Beidseitig über weisser Engobe transparent glasiert. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 46966-1. – Aus: Städtli 60, Bauniveau (3)/(149). Phase 3a. – Typologische Datierung: 18. Jahrhundert.
- 160 Weiss engobierte Keramik? Topf (1 RS). Wulstförmiger Kragenrand und Ansatz der bauchigen Schulter. Beidseitig über weisser (?) Engobe transparent (?) glasiert. Glasur und Engobe stark verbrannt und korrodiert. Orangeroter Scherben. – Fnr. 48372-1. – Aus: Städtli 60, Kellerfundament (87C). Phase 3a. – Typologische Datierung: 18. Jahrhundert.
- 161 Rot engobierte Keramik. Schüssel (1 RS). Einfacher eingezogener Rand. Innen über roter Engobe weisser Malhorndekor. Transparente, leicht gelbstichige Glasur innen. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 46973-2. – Aus: Städtli 60, Planierungsschicht (30)/(149). Phase 3a. – Typologische Datierung: 18. Jahrhundert.
- 162 Rot engobierte Keramik. Schüssel (1 RS). Unprofilierter, innen leicht gekehlter Leistenrand. Beidseitig über roter Engobe transparente Glasur; Glasur sehr schlecht erhalten. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 46994-2. – Aus: Städtli 60, Planierungsschicht (3A) (149). Phase 3a. – Typologische Datierung: 18. Jahrhundert.
- 163 Rot engobierte Keramik. Teller (1 RS). Verdickter Wulstrand mit breiter Fahne. Innen über roter Engobe weisser und grüner Malhorndekor. Transparente, leicht gelbstichige Glasur innen. Orangeroter Scherben. – Fnr. 46973-5, -6. – Aus: Städtli 60, Planierungsschicht (30)/(149). Phase 3a. – Typologische Datierung: 18. Jahrhundert.
- 164 Keramik mit Verlaufdekor. Henkelschüsselchen. Ganzes Miniaturgefäß ohne Henkel. Beidseitig verlaufender, weisser und roter Engobendekor unter gelbstichiger Transparentglasur. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 46991-1. – Aus: Städtli 60, Planierungsschicht (3K)/(149). Phase 3a. – Typologische Datierung: 18. Jahrhundert.
- 165 Dunkel engobierte Keramik. Schüssel oder Topf (1 BS). Abgesetzter Flachboden und geschwungene Wandung. Beidseitig über schwarzbrauner Engobe transparente Glasur. Beige-roter Scherben. – Fnr. 46973-1. – Aus: Städtli 60, Planierungsschicht (30)/(149). Phase 3a. – Typologische Datierung: 18. Jahrhundert.
- 166 Irdenware. Deckel (1 RS). Unten abgestrichener, leicht verdickter Rand, schräge Wandung und flache Platte. Orange-beiger Scherben. – Fnr. 46965-1. – Aus: Städtli 60, Planierungsschicht (3)/(149). Phase 3a. – Typologische Datierung: 18. Jahrhundert.
- 167 Keramik. Schüssel (1 BS)? Leicht abgesetzter Flachboden. Beidseitig über Engobe glasiert. Glasur durch Sekundärbrand stark zerstört. Grau-beiger Scherben. – Fnr. 46962-3. – Aus: Städtli 60, Planierungsschicht (3A)/(149). Phase 3a. – Typologische Datierung: 18. Jahrhundert.
- 168 Keramik. Henkel. Runder Querschnitt mit Wandansatz. Beidseitig über Engobe glasiert. Glasur durch Sekundärbrand stark zerstört. Grau-beiger Scherben. – Fnr. 46994-6. – Aus: Städtli 60, Planierungsschicht (3A)/(149). Phase 3a. – Typologische Datierung: 18. Jahrhundert.
- 169 Hohlglas. Klarglasbecher (1 RS): Steile Wand ohne Lippe. Transparentes Glas ohne Bläschen. – Fnr. 48372-3. – Aus: Städtli 60, Kellerfundament (87C). Phase 3a. – Typologische Datierung: 18. Jahrhundert.
- 170 Hohlglas. Flasche (2 BS). Dicker Flachboden und senkrechte Wandung. Transparentes Glas ohne Bläschen. – Fnr. 46962-6, -7. – Aus: Städtli 60, Planierungsschicht (3A)/(149). Phase 3a. – Typologische Datierung: 18. Jahrhundert.
- Abb. 51: Wangen a. A., Städtli 60. Funde aus Phase 3a und 3b. M. 1:2.
- 171 Ofenkeramik. Blatt- oder Gesimskachel. Gekrümmtes Blatt ohne Relief mit blauer Malerei auf weisser Engobe (Fayence). Ziegelroter Scherben. Glasur stark korrodiert. – Fnr. 48352-2 (Als Fundlage ist Bottich 85 angegeben, was aber nicht stimmen kann. Sehr wahrscheinlich ist die Fundlage mit der Füllung von Keller 58 verwechselt worden.) – Aus: Städtli 60, Kellerauffüllung (3I)/(149). Phase 3a. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 18. Jahrhundert.
- 172 Ofenkeramik. Blattkachel. Flaches Blatt ohne Relief mit blauer Malerei auf weisser Engobe (Fayence). Ziegelroter Scherben. Glasur stark korrodiert. – Fnr. 48352-3. (Als Fundlage ist Bottich 85 angegeben, was aber nicht stimmen kann. Sehr wahrscheinlich ist die Fundlage mit der Füllung von Keller 58 verwechselt worden.) – Aus: Städtli 60, Kellerauffüllung (3I)/(149). Phase 3a. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 18. Jahrhundert.
- 173 Ofenkeramik. Gesimskachel-Fragment. Profiliertes Blatt mit deckender, weisser Glasur. Beiger Scherben. – Fnr. 469876-2. – Aus: Städtli 60, Grube (61). Phase 3a. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 18. Jahrhundert.
- 174 Metall. Knopf. Kegelstumpf-Querschnitt. Material unsicher. – Fnr. 46965-32. – Aus: Städtli 60, Planierungsschicht (3)/(149). Phase 3a.
- 175 Blei. Rute einer Verglasung. Verdrückter Stift mit H-Profil. – Fnr. 46991-14. – Aus: Städtli 60, Planierungsschicht (3K)/(149). Phase 3a.

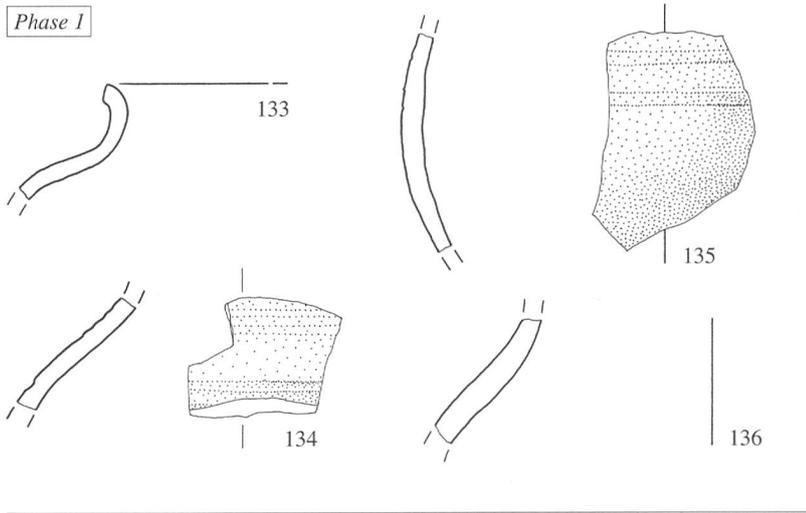
- 176 Rot engobierte Keramik. Schüssel (2 RS, 2 BS). Unprofiliertes Leistenrand, steile, konkave Wandung und leicht abgesetzter Flachboden. Innen über roter Engobe weisser Malhorndekor unter transparenter Glasur. Orangeroter Scherben. – Fnr. 46984-3 bis -6. – Aus: Städtli 60, Botticheinfüllung (47C). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 177 Glasierte Keramik ohne Grundengobe. Schüssel (1 RS). Einfacher, aufgestellter und leicht verdickter Wulstrand mit gezogener Schnauze. Innen über weissem Malhorndekor grünstichige Transparentglasur. Orange-beiger Scherben. – Fnr. 46976-5. – Aus: Städtli 60, Botticheinfüllung (47A). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 178 Weiss engobierte Keramik. Schüssel (1 RS). Einfacher, verdickter und kantig abgestrichener Rand. Innen über weisser Engobe roter Malhorndekor mit Rädchenmuster unter Transparentglasur. Orangeroter Scherben. – Fnr. 48371-12. – Aus: Städtli 60, Planierungsschicht (52). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 179 Weiss engobierte Keramik. Schüssel oder Topf (1 RS). Oben abgestrichener, ausladender Wulstrand. Innen und auf dem Rand über weisser Engobe schwarzbrauner und roter Malhorndekor unter Transparentglasur. Orange-beiger Scherben. – Fnr. 46976-6. – Aus: Städtli 60, Botticheinfüllung (47A). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 180 Keramik. Topf (1 RS). Ausladender Wulstrand. Beidseitig verbrannte und korrodierte Glasur. Sehr harter, grauer, sekundär verbrannter Scherben. – Fnr. 48374-55. – Aus: Städtli 60, Bottichhinterfüllung (109A). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 181 Weiss engobierte Keramik. Teller (1 RS). Leicht abgesetzter Flachboden; Ansatz der Fahne. Innen über weisser Engobe Transparentglasur; aussen grünstichige Glasur(?). Glasur stark korrodiert. Orangeroter Scherben. – Fnr. 48371-18, -22. – Aus: Städtli 60, Planierungsschicht (52). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 182 Weiss engobierte Keramik. Schüssel (1 RS). Unterschnittener Kragenrand. Innen über weisser Engobe blauer Malhorndekor, aussen rote Engobe. Beidseitig Transparentglasur. Orange-beiger Scherben. – Fnr. 46976-2. – Aus: Städtli 60, Botticheinfüllung (47A). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 183 Rot engobierte Keramik. Schüssel (2 RS, 3 WS). Kalottenförmige Schale, wellenförmiger Randabschluss. Beidseitig über orangeroter Engobe transparent glasiert. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 48374-36 bis -40. – Aus: Städtli 60, Bottichhinterfüllung (109A). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 184 Rot engobierte Keramik. Tasse (1 RS). Ausbiegender, unprofiliertes und innen leicht gekehlter kleiner Leistenrand, bauchig geschwungener Gefässkörper und leicht abgesetzter Flachboden; unprofiliertes Bandhenkel. Innen über weisser Engobe, aussen über roter Engobe mit weissem Engobendekor transparent glasiert. Orangeroter Scherben. – Fnr. 48374-25 bis -35; 46966-3 (Planie 52). – Aus: Städtli 60, Bottichhinterfüllung (109A). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 185 Dunkel engobierte Keramik. Krug (3 WS). Nahezu senkrechte Wand. Innen über weisser Engobe, aussen über schwarzbrauner Engobe mit weissem, rotem, gelbem und grünem Malhorndekor und Ritzzier transparente Glasur. Orangeroter Scherben. – Fnr. 48374-20, -23, -24. – Aus: Städtli 60, Bottichhinterfüllung (109A). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875. – Typologische Datierung: um 1880 (Heimberg/Steffisburg).
- 186 Keramik mit Verlaufglasur. Becher. Einfacher, ausladender Rand, leicht bauchiger Körper und Standring. Beidseitig über weisser Engobe gelbe Transparentglasur mit braunem Verlaufmuster. Orange-beiger Scherben. – Fnr. 46984-2, -3. – Aus: Städtli 60, Botticheinfüllung (47B). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 187 Keramik mit Verlaufengobe. Schüssel. Einfacher, aufgestellter Rand mit Kehlung aussen, halbkugelig Körper und leicht abgesetzter Flachboden. Innen auf weisser Engobe Verlaufdekor mit grüner und schwarzbrauner Engobe. Transparentglasur innen. Orangeroter Scherben. – Fnr. 46985-1 bis -4. – Aus: Städtli 60, Bauschutt in Bottich (37A). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 188 Weiss engobierte Keramik. Teller (4 RS, 4 BS). Leicht verdickter, aufgestellter Rand und leicht abgesetzter Flachboden. Beidseitig über weisser Engobe transparent glasiert, beidseitig mit Manganmuster (violett-braun gesprenkelter Dekor in der Engobe). Engobe und Glasur stark korrodiert. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 48374-6 bis -12, -56. – Aus: Städtli 60, Bottichhinterfüllung (109A). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 189 Weiss engobierte Keramik. Tasse. Einfacher, ausladender Rand, leicht bauchiger Körper, abgesetzter Flachboden und Henkelansatz. Beidseitig über weisser Engobe Transparentglasur, aussen mit Manganmuster (violett-braun gesprenkelter Dekor in der Engobe). Beige-oranger Scherben. – Fnr. 48360-1. – Aus: Städtli 60, Einfüllung (103B) in Bottich (81). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 190 Weiss engobierte Keramik. Tasse (3 RS, 1 WS, 1 BS). Einfacher, ausladender Rand, leicht bauchiger Körper, abgesetzter Flachboden und profilierter Bandhenkel. Beidseitig über weisser Engobe Transparentglasur, aussen mit Manganmuster (violett-braun gesprenkelter Dekor in der Engobe). Beige-oranger Scherben. – Fnr. 48374-14 bis -16, -18, -19. – Aus: Städtli 60, Bottichhinterfüllung (109A). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 191 Weiss engobierte Keramik. Tasse. Einfacher, ausladender Rand, leicht bauchiger Körper, abgesetzter Flachboden und Henkelansatz. Beidseitig über weisser Engobe Transparentglasur, aussen mit Manganmuster (violett-braun gesprenkelter Dekor in der Engobe). Beige-oranger Scherben. – Fnr. 48360-2, -3. – Aus: Städtli 60, Einfüllung (103B) in Bottich (81). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 192 Weiss engobierte Keramik. Krug («Milchhafen», 5 RS, 12 WS, 1 BS). Kragenrand, horizontale Zierrille, bauchiger Körper und leicht abgesetzter Flachboden; Ansatz eines Henkels. Beidseitig über weisser Engobe Transparentglasur, aussen mit Manganmuster (violett-braun gesprenkelter Dekor in der Engobe). Beige-oranger Scherben. – Fnr. 48360-1, -4 bis -12; Bottich 47C 46984-1, (70A) 46997-1, (63) 48354-4, (103A) 48359-2 bis -5, (116A) 48361-3, (116B) 48362-4. – Aus: Städtli 60, Einfüllung (103B) in Bottich (81). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 193 Dunkel engobierte Keramik. Deckel (2 RS, 1 WS). Gerader, verdickter Rand, horizontaler Kragen, flacher, kugelig Körper. Beidseitig schwarzbraune Glasur. Rot-oranger Scherben, stellenweise grau verbrannt. – Fnr. 48374-1 bis -3. – Aus: Städtli 60, Bottichhinterfüllung (109A). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 194 Keramik. Deckel (1 RS). Gerader Rand, horizontaler Kragen, flacher, kugelig Körper. Beidseitig glasiert. Glasur und Scherben hellgrau verbrannt. – Fnr. 48962-1. – Aus: Städtli 60, Einfüllung (116B) in Bottich (81). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.

Abb. 53: Wangen a. A., Städtli 60. Funde aus Phase 3b und 4. M. 1:2 und M. 1:4.

- 195 Glasierte Keramik ohne Engobe. Deckel-Fragment. Kleiner, hohler Pilzknauf. Aussens transparent glasiert. Rot-oranger Scherben. – Fnr. 48360-15. – Aus: Städtli 60, Einfüllung (103B) in Bottich (81). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 196 Irdenware. Deckel-Fragment. Kräftiger, durchbohrter Knauf mit Pilzkopf, flacher Körper. Unglasierter, beige-oranger Scherben. – Fnr. 48346-1. – Aus: Städtli 60, Bottichhinterfüllung 109B. Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 197 8 Irdenware. Deckel (1 RS). Einfacher, aufgestellter Rand, flacher Körper. Unglasierter, beige-oranger Scherben. – Fnr. 48362-1. – Aus: Städtli 60, Einfüllung (116B) in Bottich (81). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 198 Fayence. Tasse (2 RS). Einfacher, aufgestellter Rand mit Henkelansatz unter dem Rand. Deckend weisse Glasur, aussen blauschwarze Bemalung unter dem Rand. Hellbeiger, poröser Scherben. – Fnr. 48346-2, 48374-43. – Aus: Städtli 60, Bottichhinterfüllung (109A und B). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 199 Glasierte Keramik ohne Engobe. Lämpchen (1 RS). Eingezogener, oben abgestrichener Rand. Innen transparent glasiert. Orange-beiger Scherben. Am Rand aussen Ruspsspuren. – Fnr. 48371-17. – Aus: Städtli 60, Planierungsschicht (52). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 200 Keramik. Blattkachel (1 RS). Gerades, reliefiertes Blatt mit Rapportmuster aus Leiterband und Blattwerk. Über weisser Engobe

- grün glasiert. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 48374-61. – Aus: Städtli 60, Bottichhinterfüllung (109A). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 201 Keramik. Blattkachel (1 RS). Gerades, reliefiertes Blatt mit Rapportmuster. Über weisser Engobe grün glasiert. Ziegelroter Scherben. Innen russig. – Fnr. 48374-58. – Aus: Städtli 60, Bottichhinterfüllung (109A). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 202 Keramik. Blattkachel (1 RS). Gerades, flaches Blatt mit türkisfarbener Glasur. Helloranger Scherben. – Fnr. 46985-19. – Aus: Städtli 60, Bauschutt in Grube (37A). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 203 Keramik. Blattkachel (1 RS). Gerades, flaches Blatt mit weisser Glasur. Helloranger Scherben. – Fnr. 48362-11. – Aus: Städtli 60, Einfüllung (116B) in Bottich (81). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 204 Baukeramik. Backstein. Vollbackstein von 6 x 9 x 26 cm. Ziegelroter Scherben. Oberfläche zum Teil sekundär verbrannt. – Fnr. 46970-1. – Aus: Städtli 60, Kanaleinfüllung (17). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 205 Hohlglas. Flasche (1 BS). Hochgestochener Boden. Grünes Glas ohne Bläschen. – Fnr. 46984-20. – Aus: Städtli 60, Botticheinfüllung (47C). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 206 Eisen. Nagel. Stift mit viereckigem Querschnitt. – Fnr. 48374-133. – Aus: Städtli 60, Bottichhinterfüllung (109A). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 207 Eisen. Stift. Gekrümmter Stift mit rechteckigem Querschnitt. – Fnr. 48374-134. – Aus: Städtli 60, Bottichhinterfüllung (109A). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 208 Eisen. Gabelförmiges, ovales Objekt. – Fnr. 48374-134. – Aus: Städtli 60, Bottichhinterfüllung (109A). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 209 Eisen. Objekt (Spitze). – Fnr. 48374-118. – Aus: Städtli 60, Bottichhinterfüllung (109A). Phase 3b. – Datierung durch Befund: Vor 1875.
- 210 Glasierte Keramik ohne Engobe. Kleines Töpfchen (1 RS). Dünnwandiges Gefäß mit einfachem, ausladendem Rand und bauchigem Körper. Innen transparent glasiert. Hellbeiger Scherben. – Fnr. 48342-6. – Aus: Städtli 60, Bauniveau (6E). Phase 4. – Typologische Datierung: 16. bis 18. Jahrhundert.
- 211 Rot engobierte Keramik. Teller (1 RS). Einfacher, ausladender Rand. Innen über roter Engobe weisser Malhorndekor unter Transparentglasur. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 46986-1. – Aus: Städtli 60, Fundamentgraben (62) für Mauer (5). Phase 4. – Typologische Datierung: 18./19. Jahrhundert.
- 212 Rot engobierte Keramik. Schüssel (1 RS). Unterschnittener Kragenrand. Beidseitig über roter Engobe Transparentglasur, auf dem Rand weisser Malhorndekor. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 46963-2. – Aus: Städtli 60, Planierungsschicht (1). Phase 4. – Typologische Datierung: 18./19. Jahrhundert.
- 213 Glasierte Keramik ohne Engobe. Topf (1 RS). Oben abgestrichener, ausladender Rand und steile Wandung. Beidseitig ohne Engobe braune Glasur. Orangeroter bis grauer Scherben. Sekundär verbrannt. – Fnr. 46963-4. – Aus: Städtli 60, Planierungsschicht (1). Phase 4. – Typologische Datierung: 17./18. Jahrhundert?
- 214 Weiss engobierte Keramik. Schüssel (1 RS). Ausladender Wulstrand mit Kehlung aussen unter dem Rand, leicht bauchiger Körper. Beidseitig über weisser Engobe Transparentglasur, aussen mit Metalloxidmuster (rot-braun gesprenkelter Verlaufdekor in der Glasur). Beige-oranger Scherben. Sekundär verbrannt. – Fnr. 46963-1. – Aus: Städtli 60, Planierungsschicht (1). Phase 4. – Typologische Datierung: 18./19. Jahrhundert.
- 215 Weiss engobierte Keramik. Schüssel (1 RS). Aufgestellter Rand mit leichter Innenkehlung. Innen über weisser Engobe brauner Malhorndekor unter Transparentglasur. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 46954-26. – Aus: Städtli 60, Gehniveau (7). Phase 4. – Typologische Datierung: 18. Jahrhundert.
- 217 Steinzeug. Mineralwasserflasche (1 WS). Senkrechte Wand, innen mit Wülsten. Aussen Fabrikstempel mit Monogramm im Kreis («AU») und umlaufender Schrift («PILLNAER BITTER WASSER»). Ansatz eines zweiten Stempels. Aussen braune Salzglasur. Gelber bis grauer, versinterter, sehr harter Scherben. – Fnr. 46961-1. – Aus: Städtli 60, Mauer (10). Phase 4. – Typologische Datierung: Nach 1825 (Herkunft: Püllna in Nordböhmen). – Literatur: Otto Ewich, Praktisches Handbuch über die vorzüglichsten Heilquellen und Curorte für Aerzte und Badereisende, Berlin 1862, 614; Auskunft von Bernd Brinkmann, Mühlheim a. d. R., vom 12. Dezember 2000.
- 218 Irdenware. Blumentopf (1 RS, 3 WS). Verdickter, oben abgestrichener Rand, aussen Rillen unter dem Rand. Steile, gerade Wandung. Ziegelroter Scherben, an der Aussenseite beige. – Fnr. 46953-1 bis -4. – Aus: Städtli 60, Planierungsschicht (14). Phase 4. – Typologische Datierung: 19. Jahrhundert.
- 219 Ofenkeramik. Blatt- oder Gesimskachel-Fragment. Gewelltes Blatt mit deckender, türkisfarbener Glasur. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 48373-20. – Aus: Städtli 60, Planierungsschicht (94). Phase 4. – Typologische Datierung: Spätes 18./19. Jahrhundert.
- 220 Ofenkeramik. Gesimskachel-Fragment. Profilirtes Blatt mit deckender, grüner Glasur auf weisser Engobe. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 46986-2. – Aus: Städtli 60, Fundamentgraben (62) für Mauer (5). Phase 4. – Typologische Datierung: 17. Jahrhundert.
- 221 Hohlglas. Lampenglas (1 RS). Leicht ausladender Rand, bauchiger Körper. Farbloses Glas ohne Bläschen. – Fnr. 46957-8. – Aus: Städtli 60, Bauniveau (22). Phase 4. – Typologische Datierung: 19. Jahrhundert.
- 222 Hohlglas. Fläschchen (1 BS). Leicht hochgewölbter Boden, fast zylindrischer Körper. Leicht grünstichiges Glas ohne Bläschen. – Fnr. 46979-2. – Aus: Städtli 60, Schuttschicht (36). Phase 4.
- 223 Bronze. Ring. Dünner Draht mit rundem Querschnitt. – Fnr. 46952-10. – Aus: Städtli 60, Planierungsschicht (12). Phase 4.
- 224 Schwarzware. Topf (1 WS, 1 BS). Linsenboden. Grauer, harter Scherben. Scheibengedreht oder nachgedreht. – Fnr. 46980-1, -2. – Aus: Städtli 60, Erde in Grubensohle (43F), Raum 4. Unstratifiziert. – Typologische Datierung: 12./frühes 13. Jahrhundert. – Literatur: Roth 2004b; Tauber 1991; Bauer u.a. 1991.
- 225 Halbfabrikat. Schüssel (1 RS). Kräftiger, aufgestellter und oben abgestrichener Rand, innen gekehlt. Weisser Malhorndekor ohne Glasur innen. Halbfabrikat. Beige-roter Scherben. – Fnr. 46983-49. – Aus: Städtli 60, Benützungsschicht (40B), Raum 4. Unstratifiziert. – Typologische Datierung: 17. Jahrhundert?
- 226 Keramik mit Unterglasurmalerei. Schüssel (1 RS). Schmalere, aufgestellter und unterschnittener Rand mit kurzer Fahne. Innen auf weisser Engobe schwarzbraune Bemalung in Transparentglasur, aussen auf weisser Engobe Transparentglasur. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 46983-60. – Aus: Städtli 60, Benützungsschicht (40B), Raum 4. Unstratifiziert. – Typologische Datierung: 17. Jahrhundert. – Literatur: Frascoli 1997, 95.
- 227 Ofenkeramik. Gesims- oder Kranzkachel-Fragment. Blatt mit Fratze. Über weisser Engobe sattgrün glasiert. Ziegelroter Scherben. – Fnr. 46971-7. – Aus: Städtli 60, Botticheinfüllung (42A), Raum 4. Unstratifiziert. – Typologische Datierung: 16./17. Jahrhundert.
- 228 Ofenkeramik. Blattkachel. Gekrümmtes, reliefiertes Blatt mit abgestuftem Rand; in vier Viertelkreise mit Bossenmuster eingeschriebenes Blattwerk. Über weisser Engobe sattgrün glasiert. Ziegelroter Scherben. Im Tubus russig, auf dem Tubus eingeritzte Marke. – Fnr. 46228-6, -9. – Aus: Städtli 60, Streufund. Unstratifiziert. – Typologische Datierung: 1. Hälfte 17. Jahrhundert. – Literatur: Frei 1931, 114–116 (Nr. 2757).
- Abb. 54: Wangen a. A., Städtli 60. Funde aus Phase 4 und unstratifizierte Funde. M. 1:2.
- 229 Ofenkeramik. Blattkachel-Fragment. Gerades, reliefiertes Blatt mit Rapportmuster; Rankenwerk und Blüten zwischen gekrümmter Leiste. Über weisser Engobe sattgrün glasiert. Ziegelroter Scherben. Im Tubus russig. – Fnr. 46975-1, -2. – Aus: Städtli 60, Pfostenloch (25), Raum 4. Unstratifiziert. – Typologische Datierung: 16./17. Jahrhundert.
- 230 Ofenkeramik. Gesimskachel-Fragment. Gekrümmtes, reliefiertes Blatt mit Rankenwerk zwischen Leisten, oben Birnstab. Über weisser Engobe sattgrün glasiert. Ziegelroter Scherben. Im Tubus russig. – Fnr. 46975-3 bis -5. – Aus: Städtli 60, Pfostenloch (25), Raum 4. Unstratifiziert. – Typologische Datierung: 16./17. Jahrhundert.

Phase 1



Phase 2a

Städtli 60

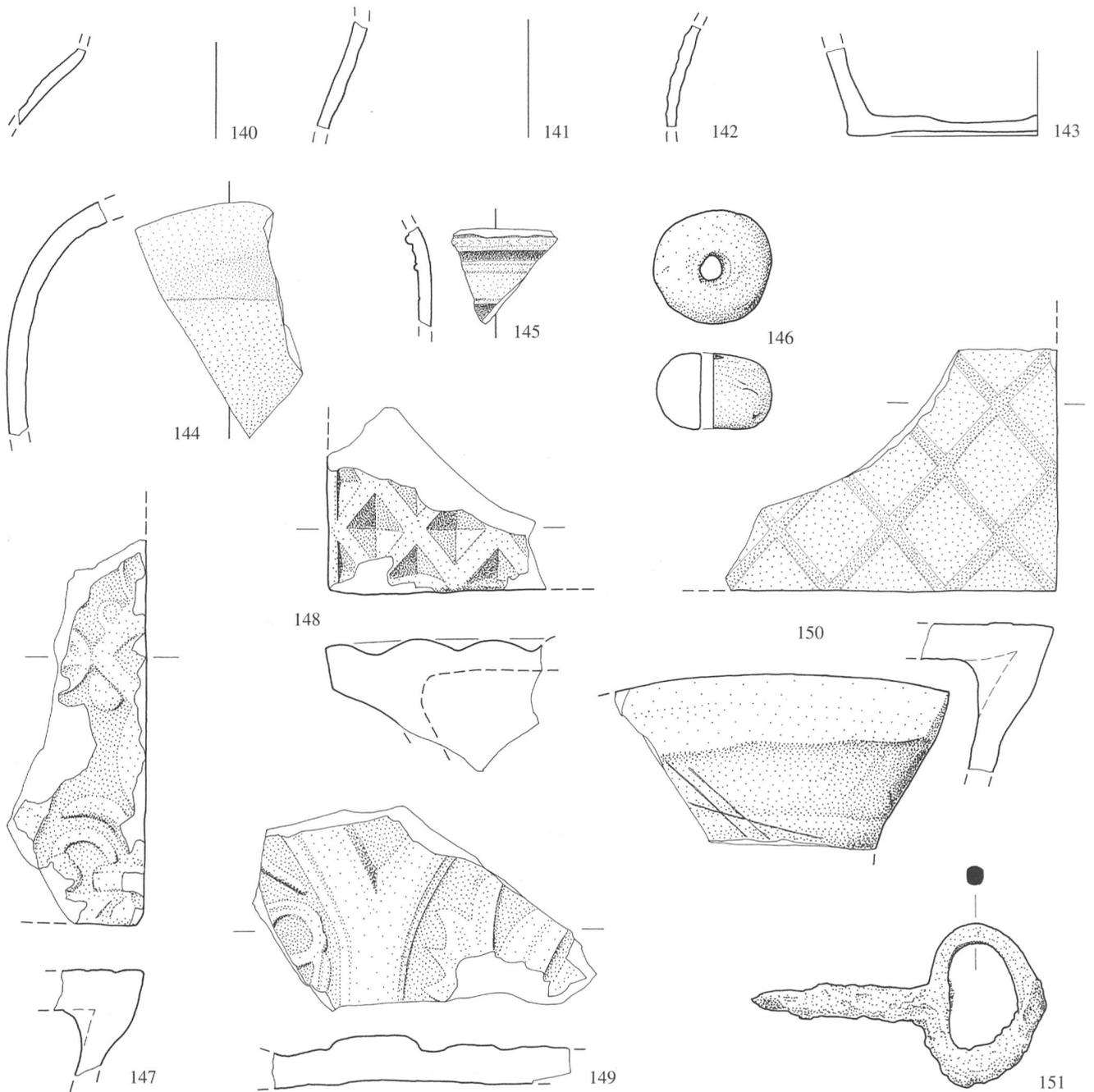
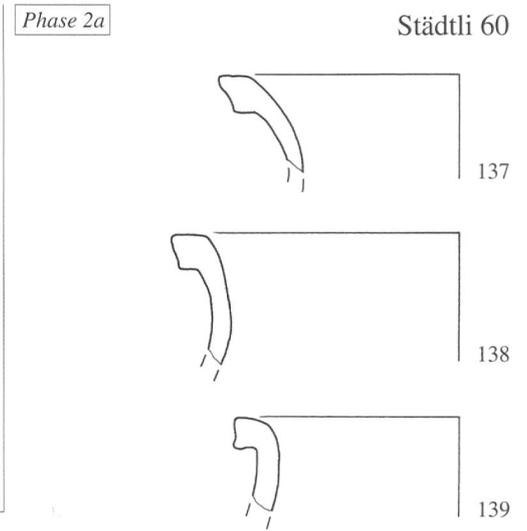
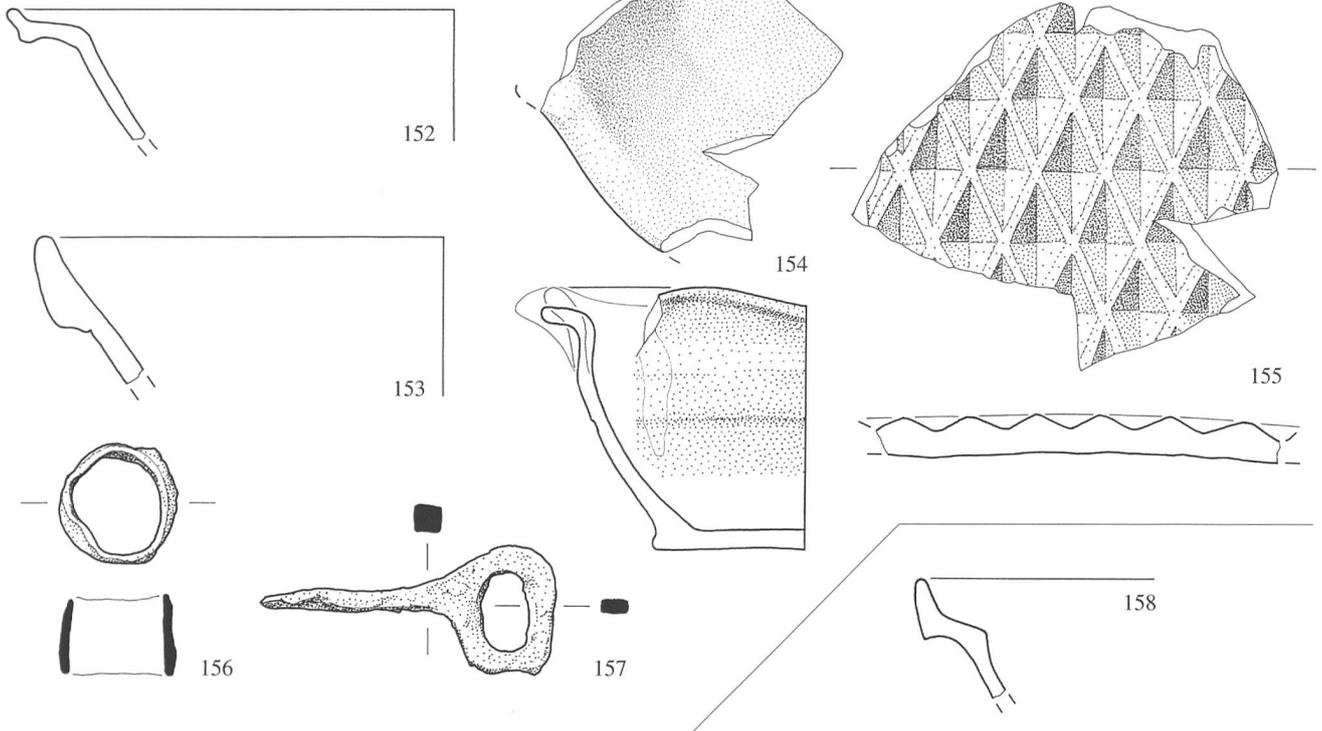


Abb. 49: Wangen a. A., Städtli 60. Funde aus Phase 1 und 2a. M. 1:2.



Phase 3a

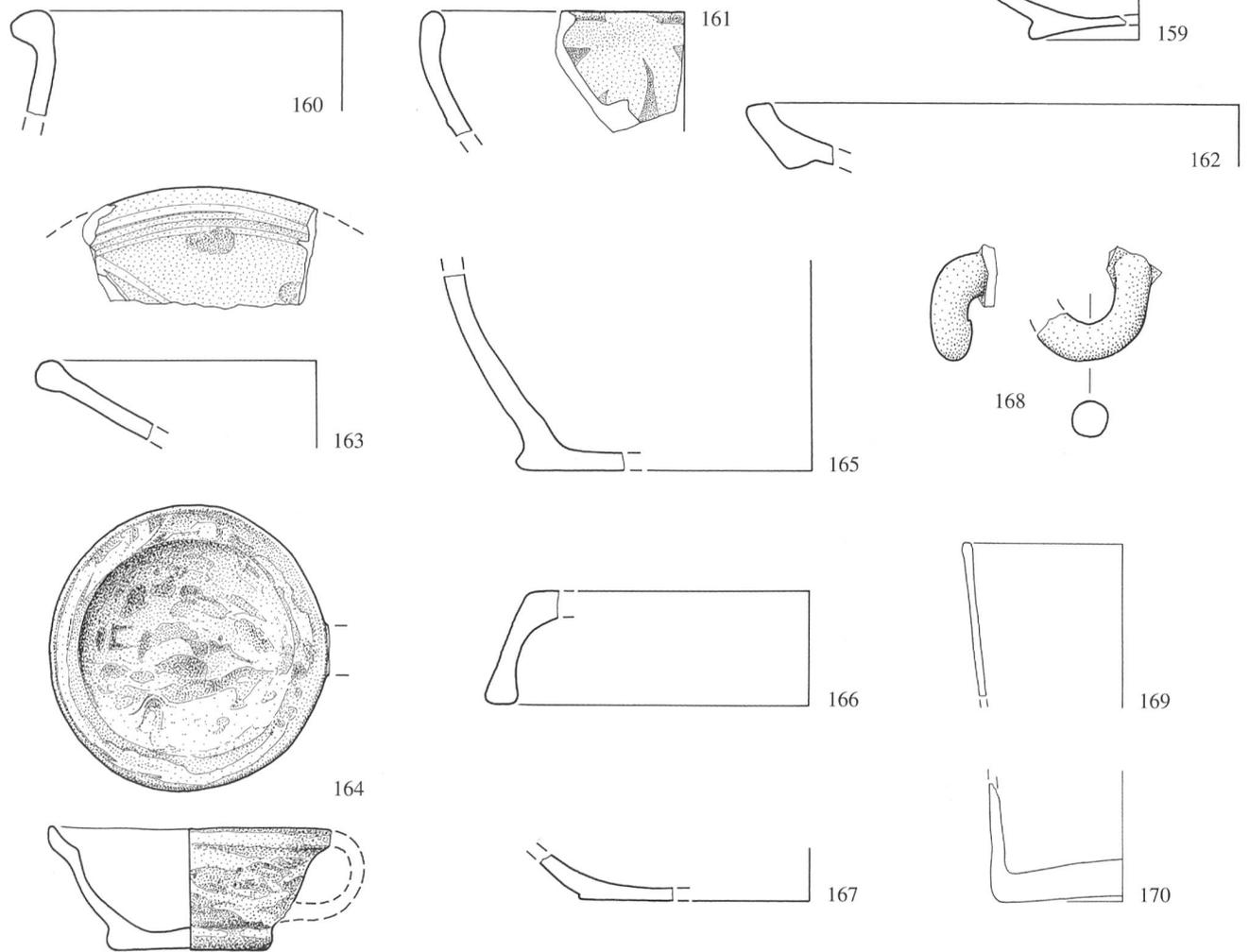
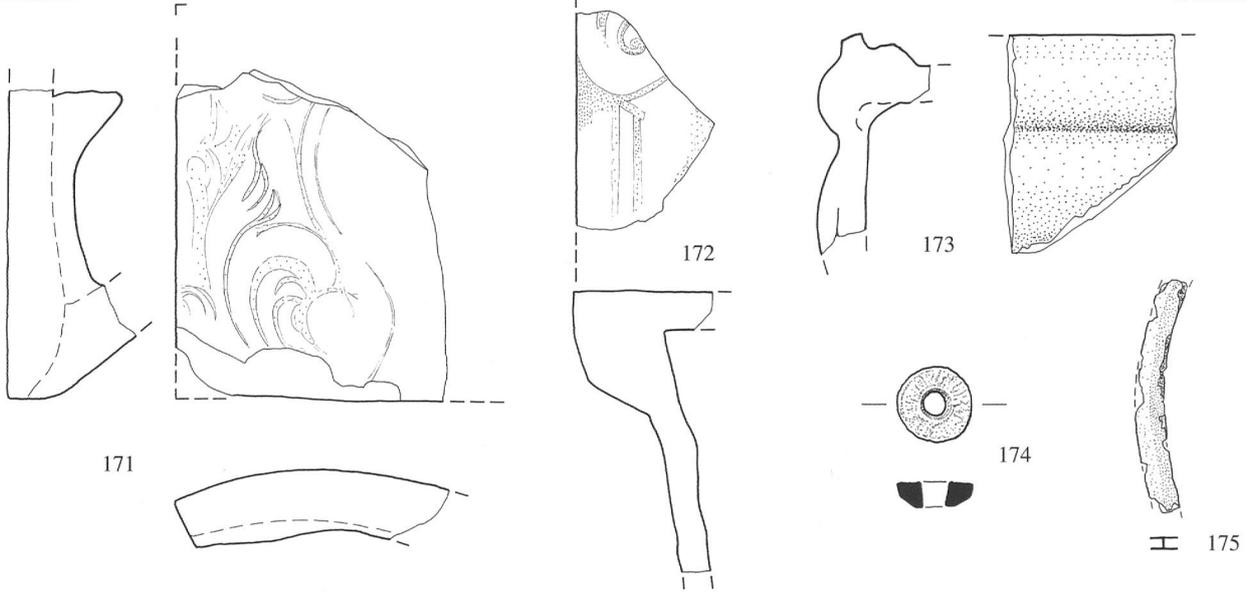


Abb. 50: Wangen a. A., Städtli 60. Funde aus Phase 2b und 3a. M. 1:2.

Phase 3a

Städtli 60



Phase 3b, vor 1875

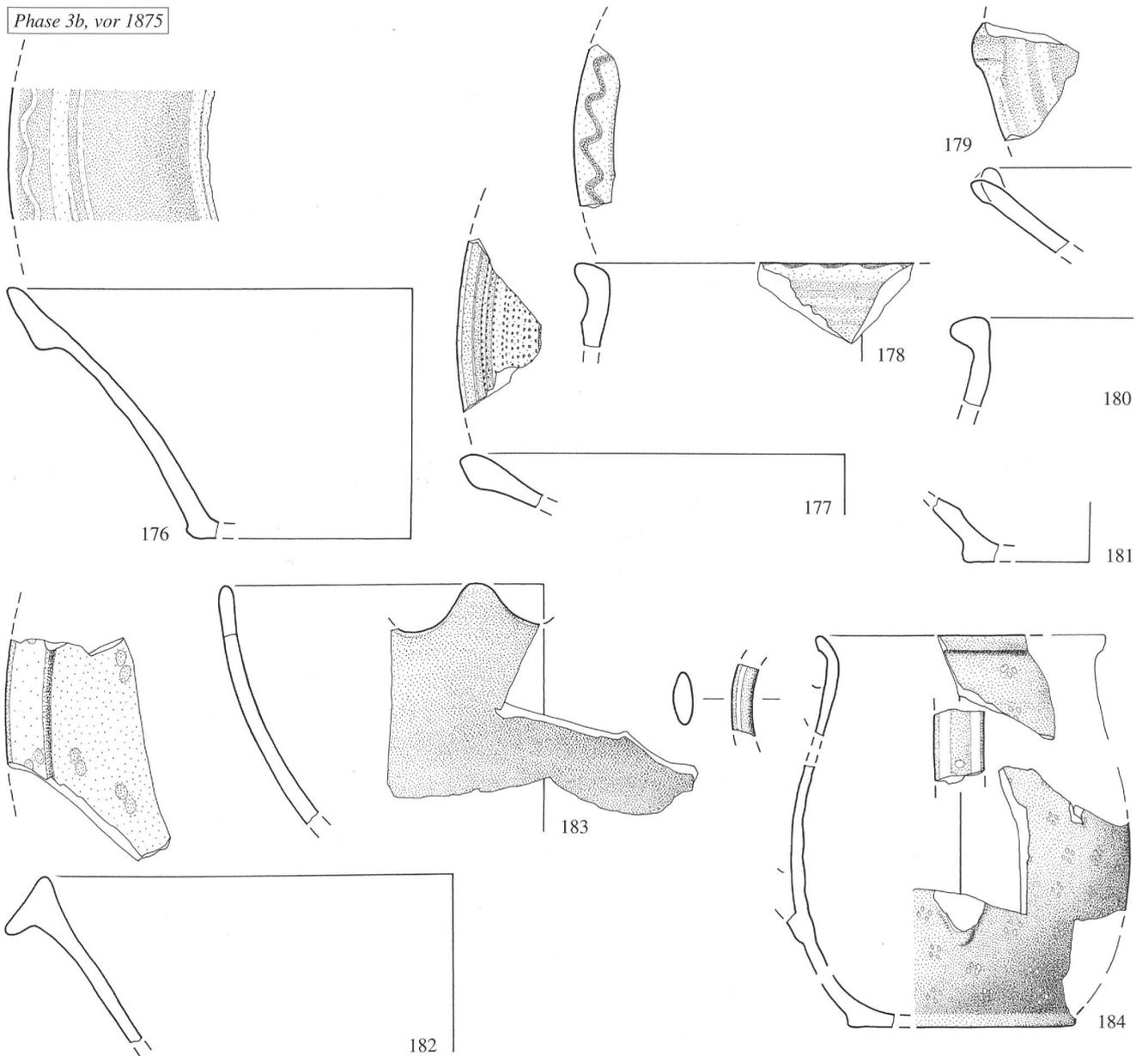


Abb. 51: Wangen a. A., Städtli 60. Funde aus Phase 3a und 3b. M. 1:2.

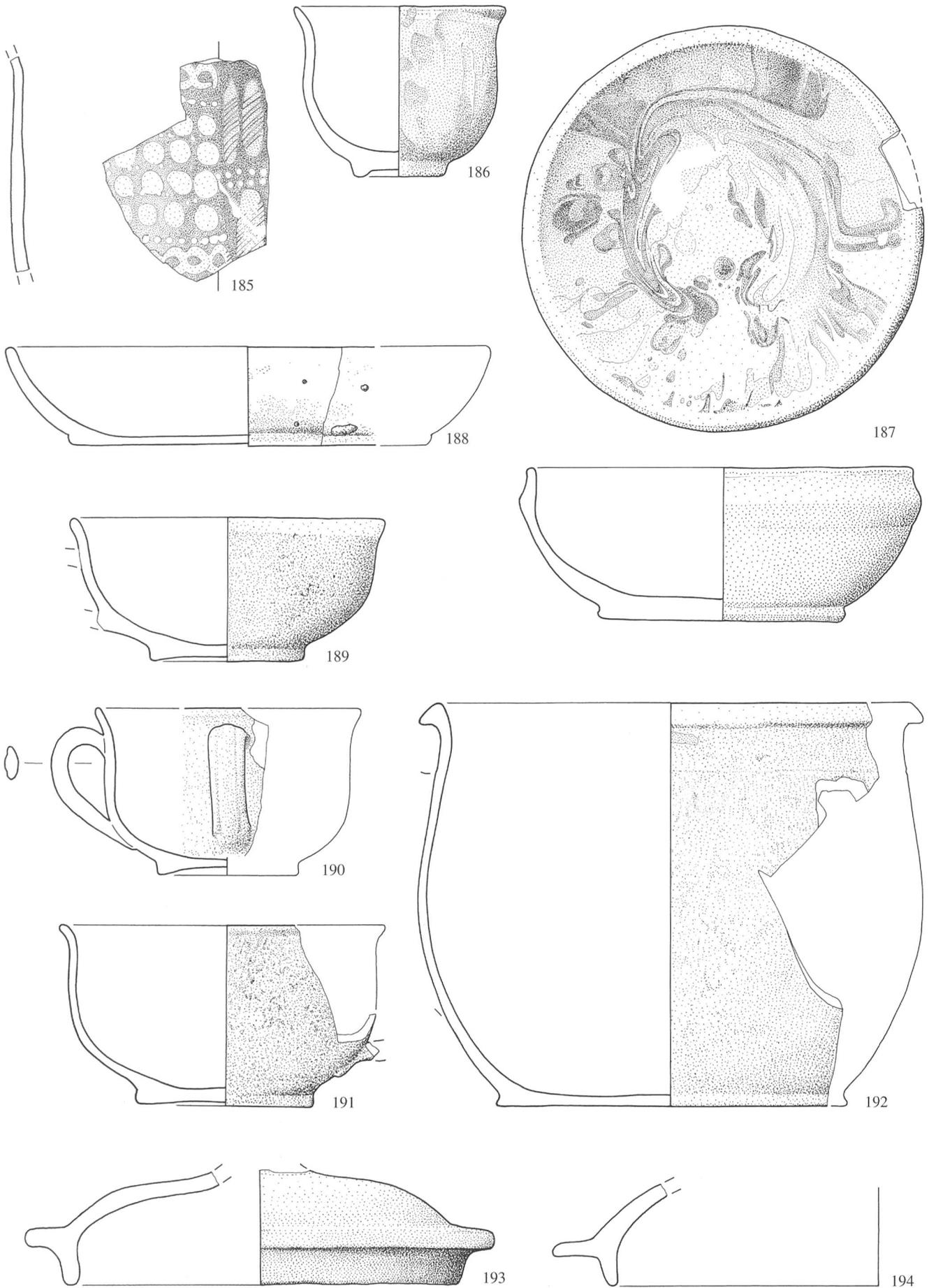


Abb. 52: Wangen a. A., Städtli 60. Funde aus Phase 3b. M. 1:2.

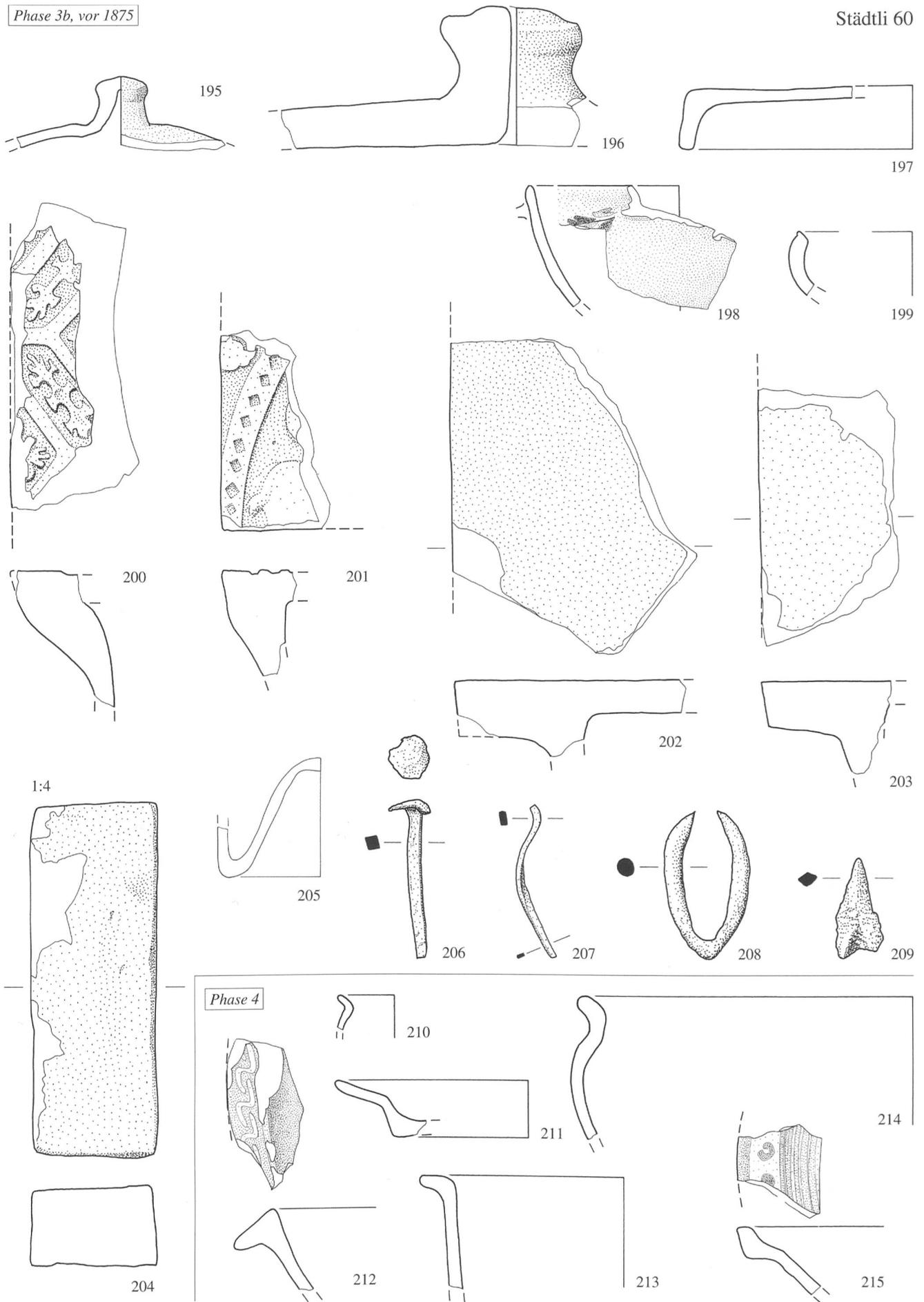
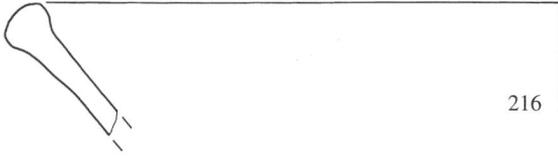
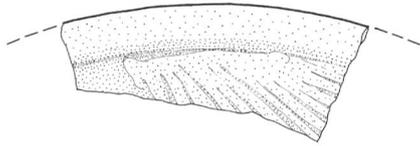
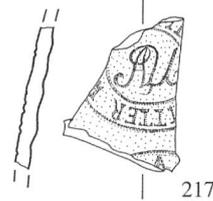


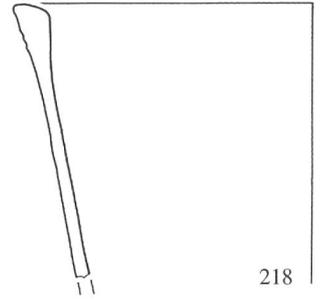
Abb. 53: Wangen a. A., Städtli 60. Funde aus Phase 3b und 4. M. 1:2 und M. 1:4.



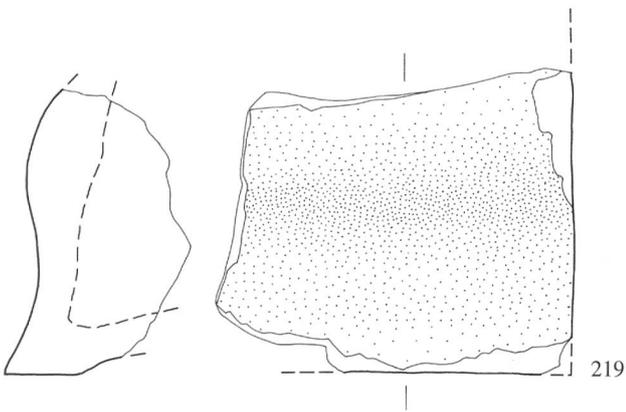
216



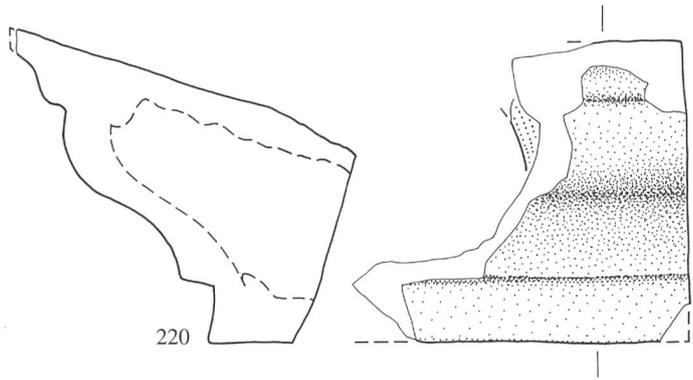
217



218

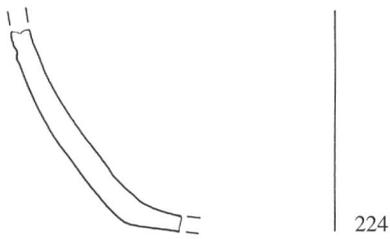


219

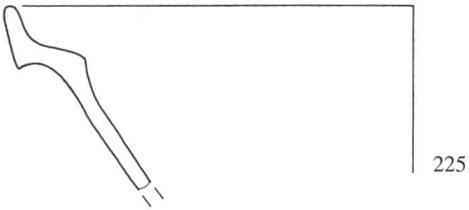


220

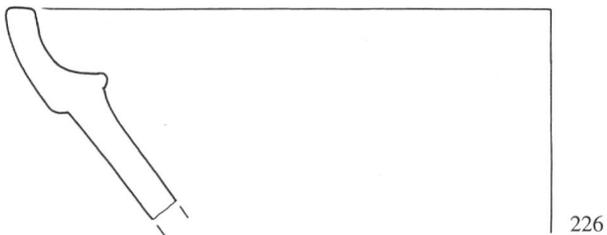
Unstratifizierte Funde



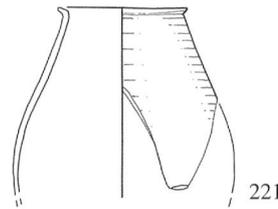
224



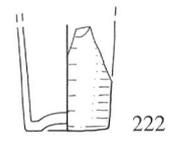
225



226



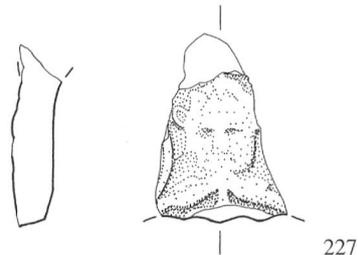
221



222

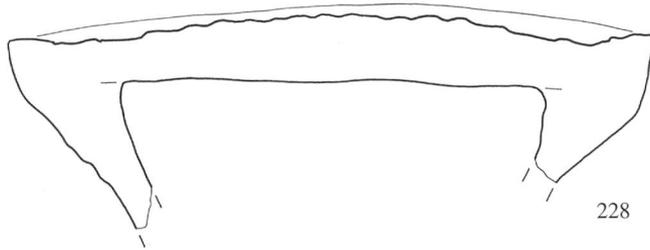
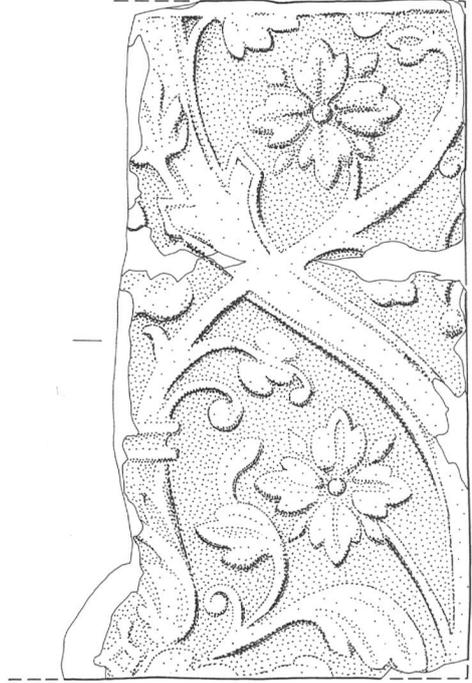
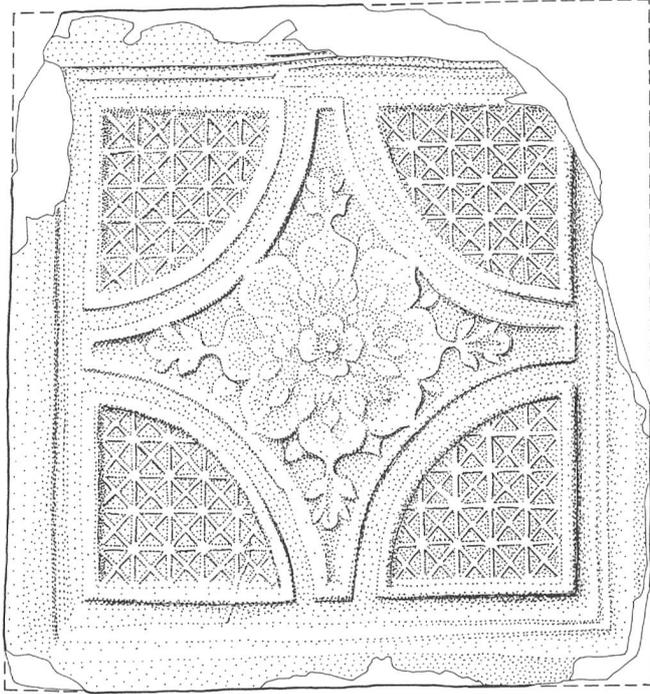


223

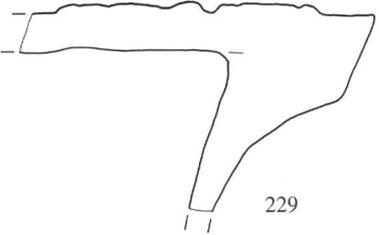


227

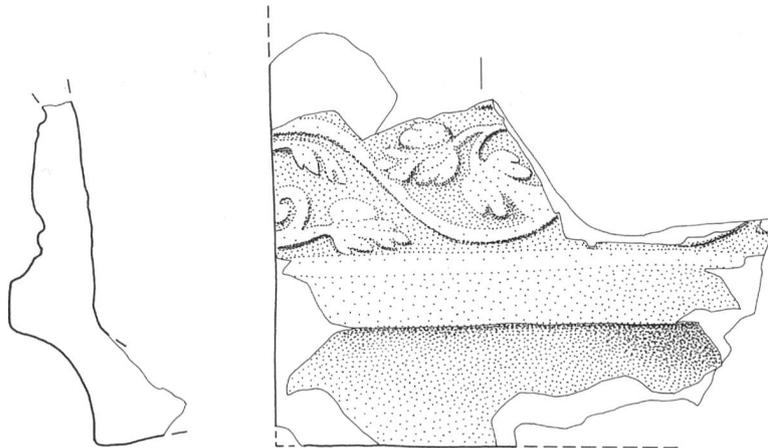
Abb. 54: Wangen a. A., Städtli 60. Funde aus Phase 4 und unstratifizierte Funde. M. 1:2.



228



229



230

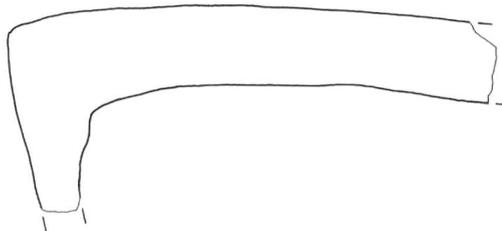
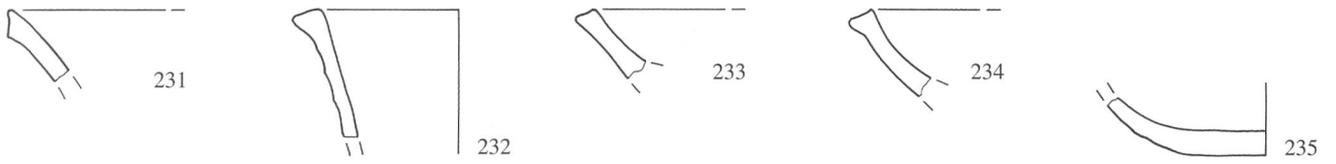
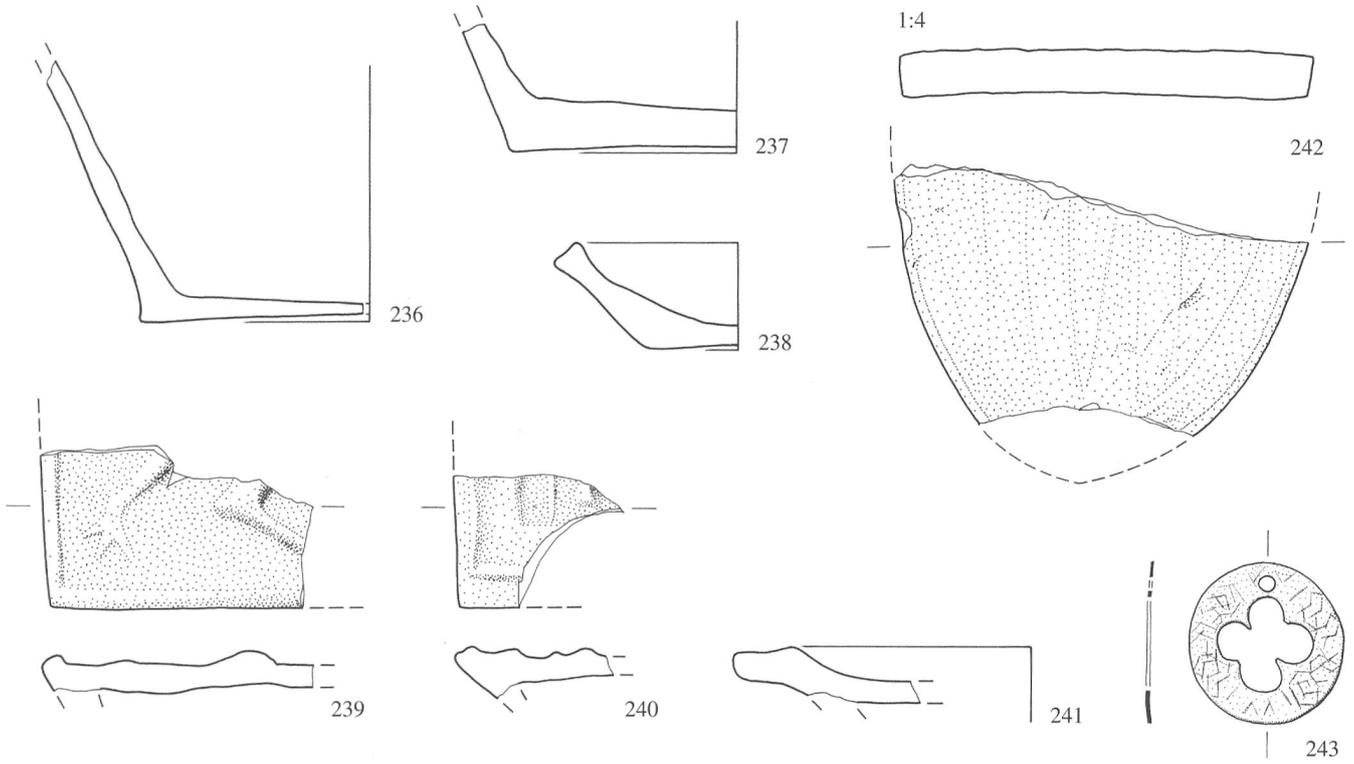


Abb. 55: Wangen a. A., Städtli 60. Unstratifizierte Funde. M. 1:2.



Grube 9, Feuerstelle 17



Pfostenlöcher 83-85, 94 (vor 1541)

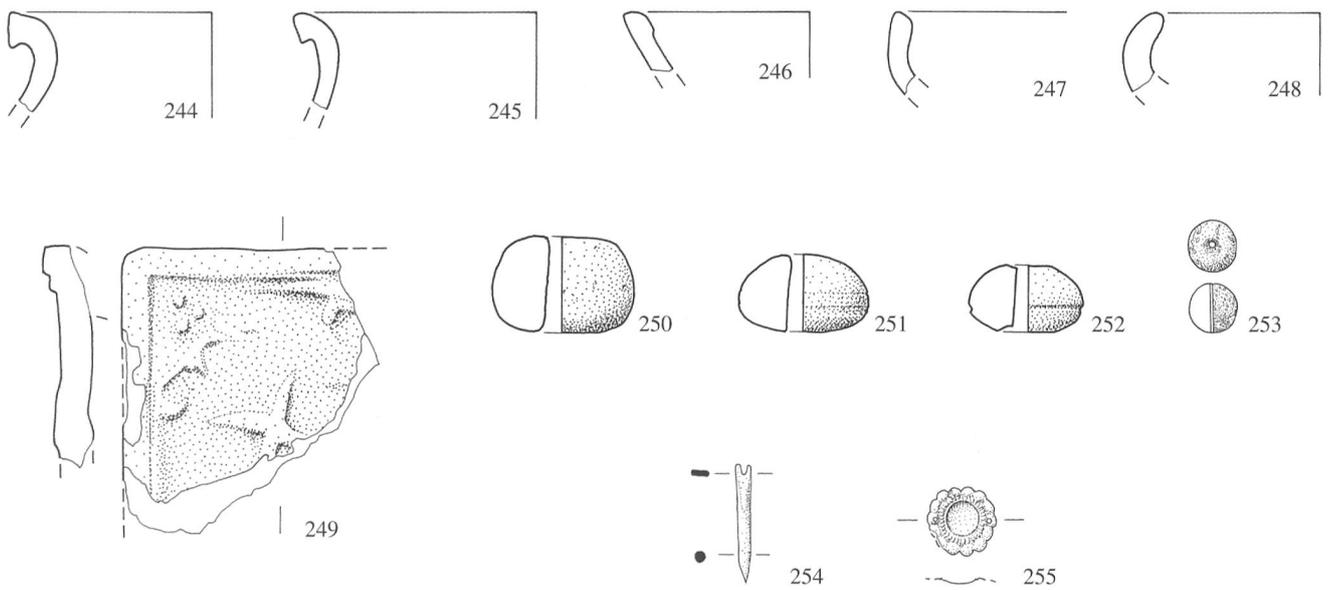
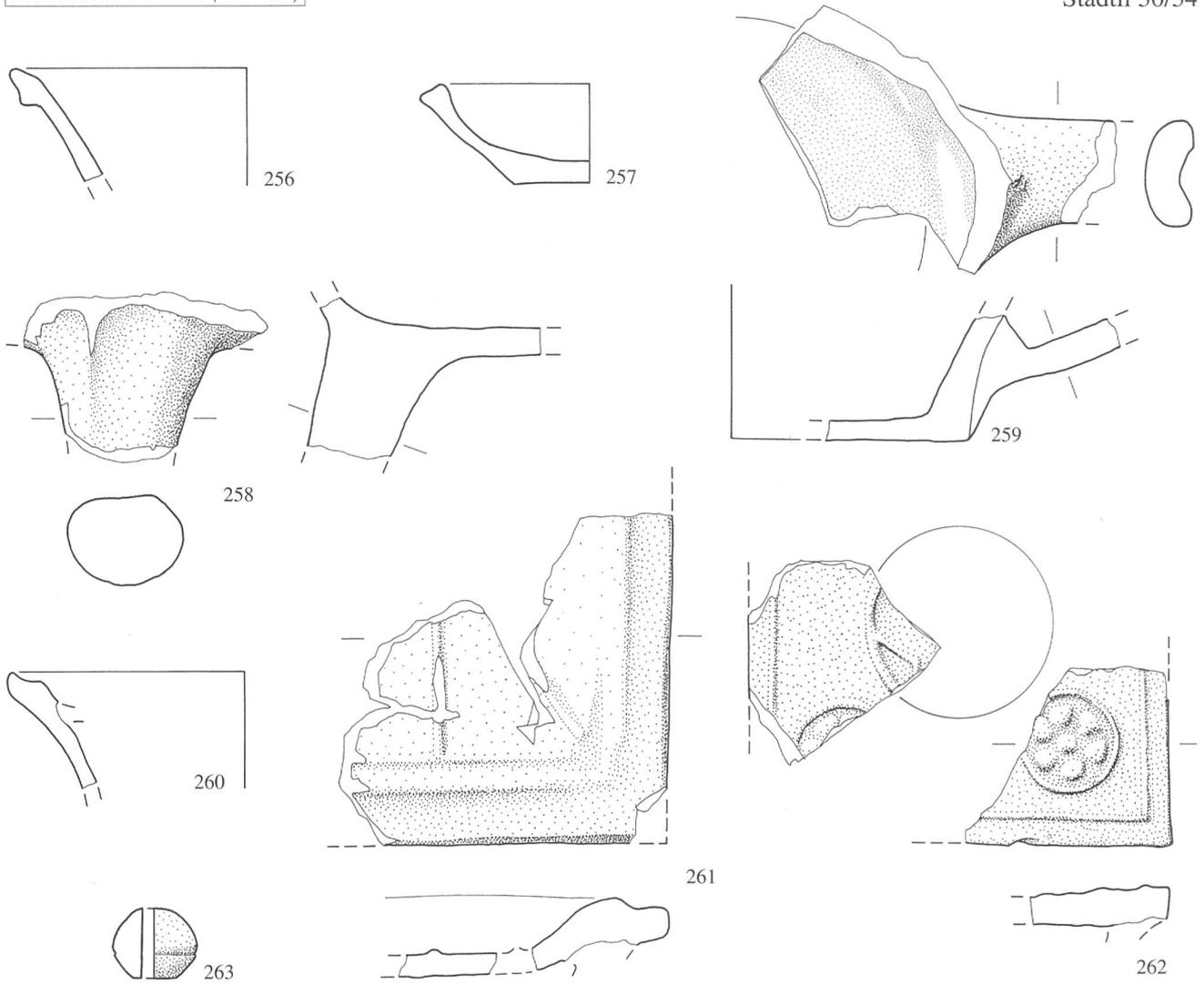


Abb. 56: Wangen a. A., Städtli 30/34. Kleinfunde aus Planieschicht (16), Grube (9), Feuerstelle (17) und Pfostenlöcher (83-85) sowie (94). M. 1:2 und M. 1:4.



Planieschicht 52

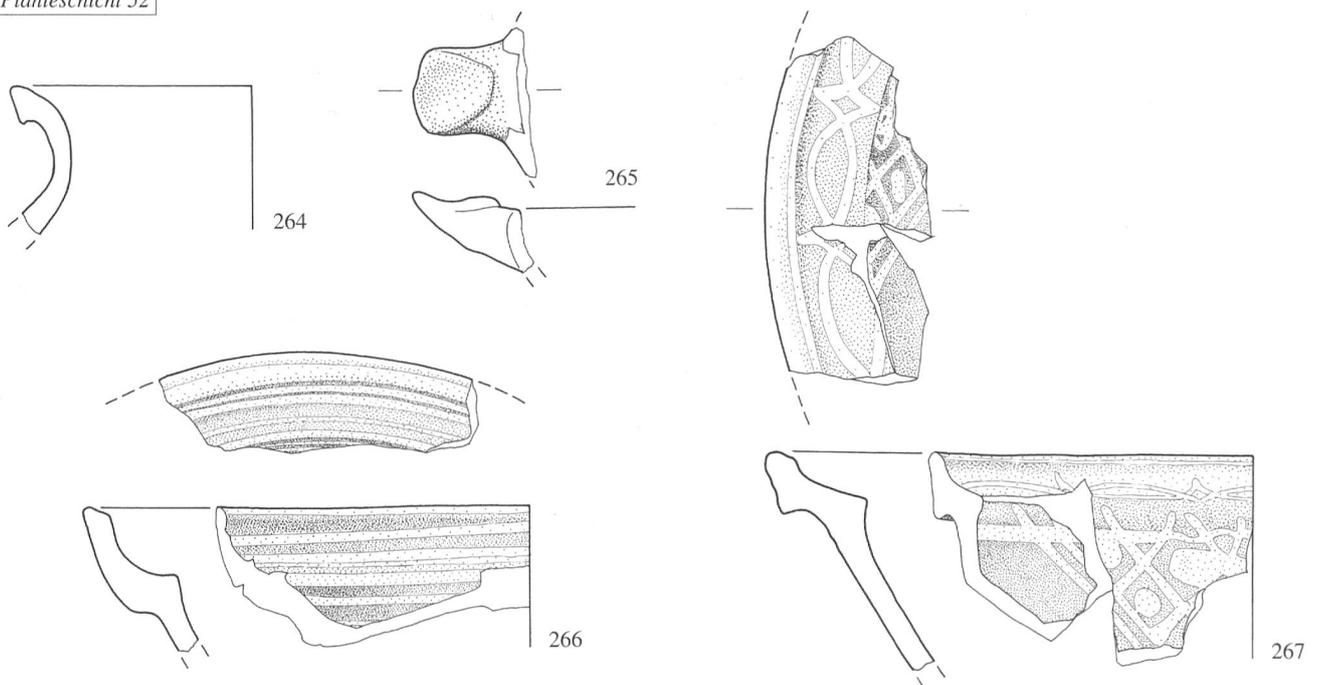


Abb. 57: Wangen a. A., Städtli 30/34. Kleinfunde aus Planieschichten (5), (6) und (52). M. 1:2.

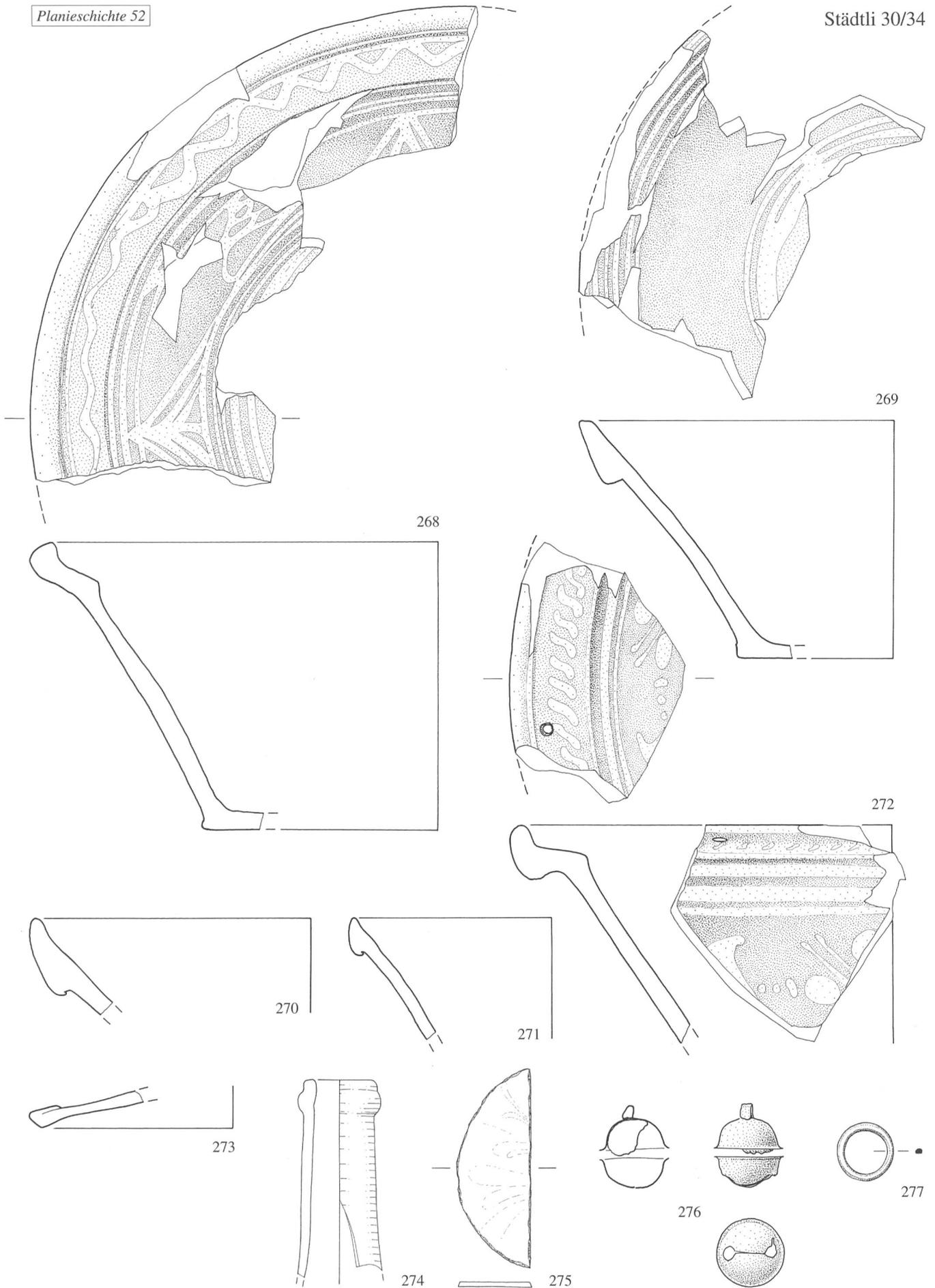
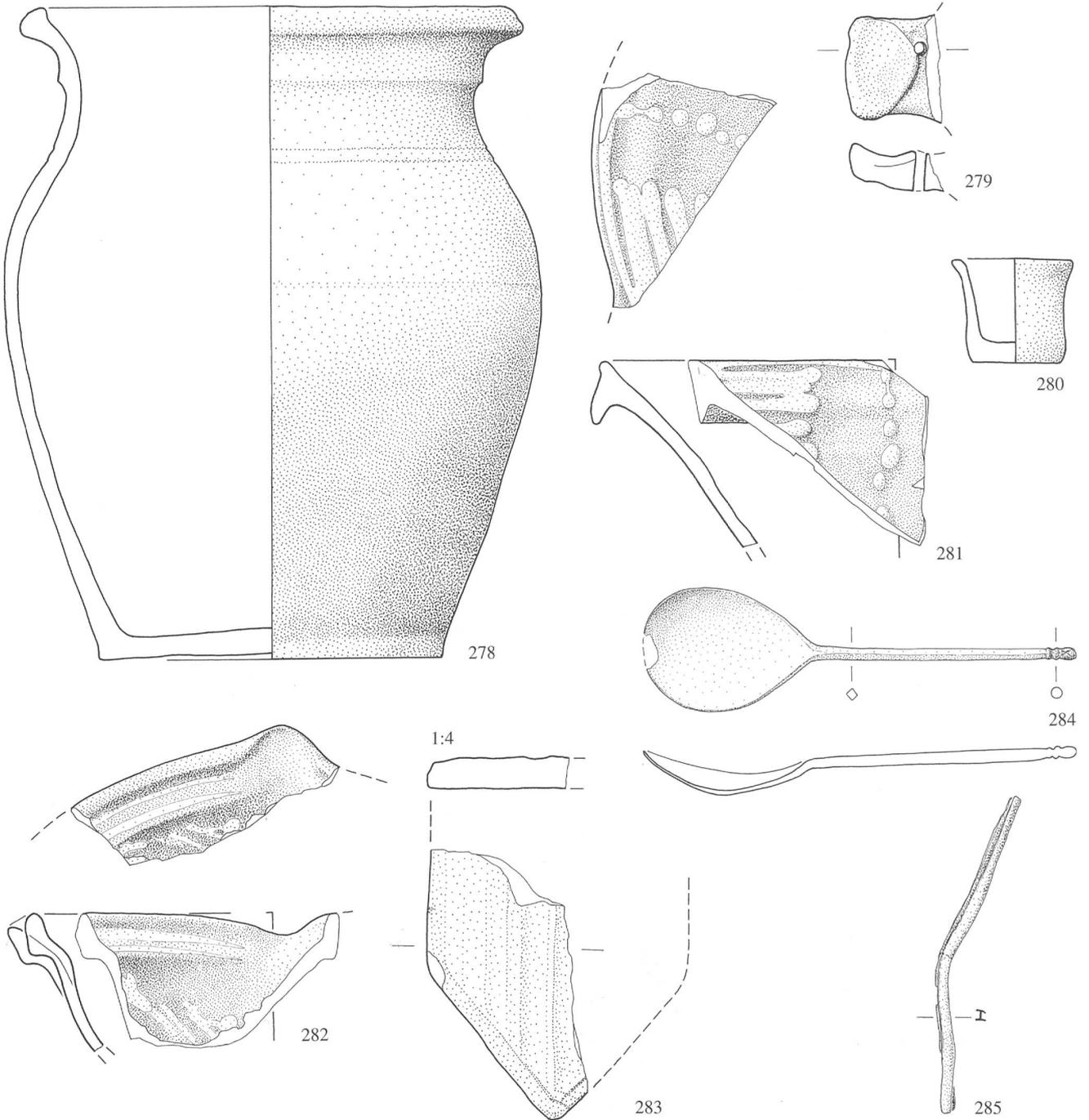


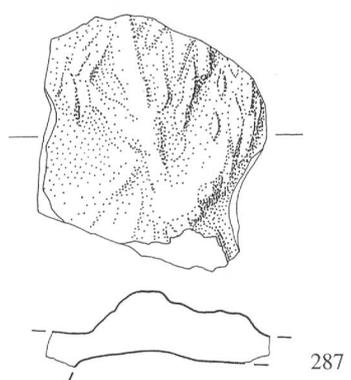
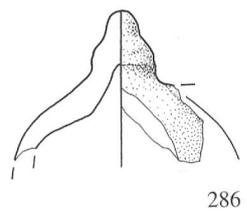
Abb. 58: Wangen a. A., Städtli 30/34. Kleinfunde aus Planieschicht (52). M. 1:2.

Grube 81

Städtli 30/34



Planieschicht 47



Planieschicht 3

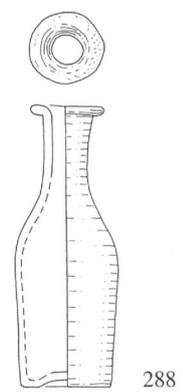


Abb. 59: Wangen a. A., Städtli 30/34. Kleinfunde aus Grube (81) und Planieschichten (47) und (3). M. 1:2 und M. 1:4.

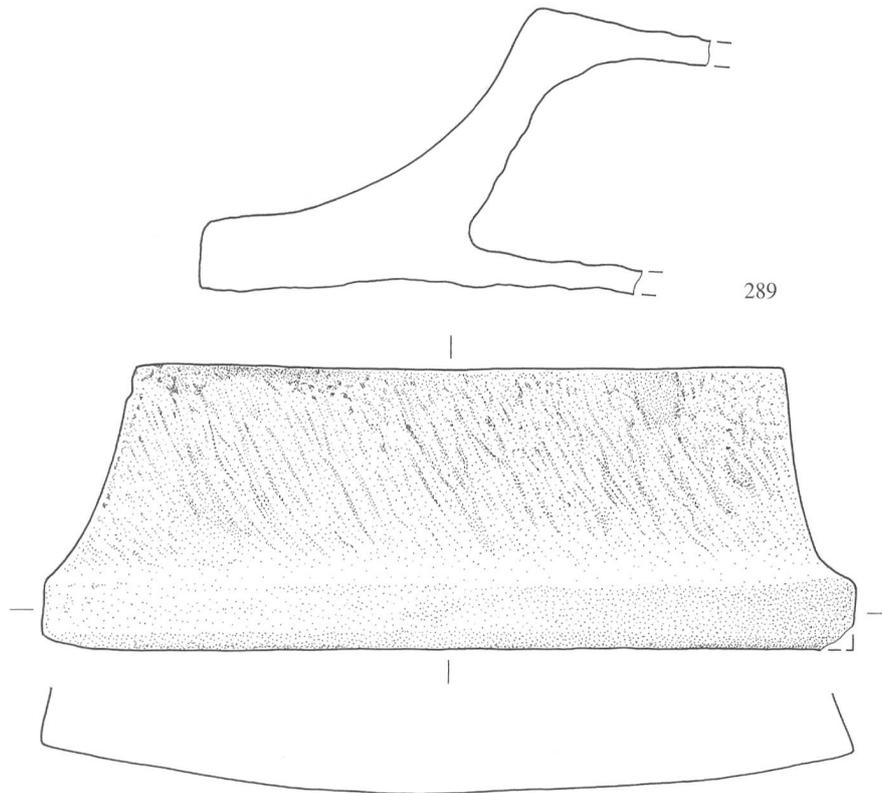


Abb. 60: Wangen a. A., Städtli 30/34. Gesimskachel aus Sondage 12. M. 1:2.

#### 10.4 Wangen a. A. Städtli 30/34

Abb. 56: Wangen a. A., Städtli 30/34. Kleinfunde aus Planieschicht (16), Grube 9, Feuerstelle 17 und Pfostenlöchern 83–85 sowie 94. M. 1:2 und M. 1:4.

- 231 Graue Ware. Topf (1 RS). Unprofilierter Leistenrand. Grauer, harter Scherben mit Drehspuren. – Aus: Städtli 34, Planieschicht (16) unter Holzboden (7) (Phase 1/2). – Fnr. 46919-7. – Typologische Datierung: 1. Hälfte 14. Jahrhundert.
- 232 Ofenkeramik. Becherkachel (1 RS). Flach abgestrichener, ausladender Rand. Grauer, harter Scherben mit Drehspuren. – Aus: Städtli 34, Planieschicht (16) unter Holzboden (7) (Phase 1/2). – Fnr. 46919-5. – Typologische Datierung: um 1300. – Literatur: Tauber 1980, 193–195 (Burg Altbüron LU vor 1309).
- 233 Graue Ware. Lämpchen (1 RS). Flach abgestrichener, ausladender Rand. Grauer, harter Scherben mit Dreh- und Russspuren. – Aus: Städtli 34, Planieschicht (16) unter Holzboden (7) (Phase 1/2). – Fnr. 46919-8. – Typologische Datierung: 1. Hälfte 14. Jahrhundert. – Literatur: Marti/Windler 1988, Kat. 73–76 (vor 1356).
- 234 Graue Ware. Lämpchen (1 RS). Flach abgestrichener, ausladender Rand. Hellgrauer, harter Scherben mit Drehspuren. – Aus: Städtli 34, Planieschicht (16) unter Holzboden (7) (Phase 1/2). – Fnr. 46919-4. – Typologische Datierung: 1. Hälfte 14. Jahrhundert. – Literatur: vgl. Kat. 233.
- 235 Graue Ware. Lämpchen (1 BS). Nicht abgesetzter Flachboden. Hellgrauer, harter Scherben mit Drehspuren. – Aus: Städtli 34, Planieschicht (16) unter Holzboden (7) (Phase 1/2). – Fnr. 46919-6. – Typologische Datierung: 1. Hälfte 14. Jahrhundert. – Literatur: Marti/Windler 1988, Kat. 75 und 78 (vor 1356).
- 236 Rote Irdenware. Topf (1 BS). Nicht abgesetzter Flachboden. Unglasierter, orangeroter bis beige, harter Scherben mit Drehspuren. – Aus: Städtli 34, Grube (9G) (Phase 2). – Fnr. 46915-1. – Datierung durch Befund: vor 1541.
- 237 Graue Ware. Topf (1 BS). Nicht abgesetzter Flachboden. Dunkelgrauer, harter Scherben mit Drehspuren. – Aus: Städtli 34, Grube 9J (Phase 2). – Fnr. 46914-1. – Datierung durch Befund: vor 1541.
- 238 Grün glasierte Keramik. Lämpchen (1 RS). Flach abgestrichener, ausladender Rand und nicht abgesetzter Flachboden. Innen grün glasiert. Orangeroter, harter Scherben. – Aus: Städtli 34, Feuerstelle (17A) (Phase 2). – Fnr. 46917-1. – Datierung durch Befund: vor 1541. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 14. Jahrhundert. – Literatur: Keller 1999, 100.
- 239 Ofenkeramik. Blattkachel-Fragment. Reliefiertes Blatt mit zwei Tierfüssen, von einfacher Leiste gerahmt. Grün glasiert. Orangeroter, im Kern grauer Scherben, innen russig. – Aus: Städtli 34, Grube (9F) (Phase 2). – Fnr. 46916-9, -22, -23. – Datierung durch Befund: vor 1541. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 14. Jahrhundert.
- 240 Ofenkeramik. Blattkachel-Fragment. Reliefiertes Blatt, von getreppter Leiste gerahmt. Grün glasiert. Orangeroter, im Kern grauer Scherben. – Aus: Städtli 34, Grube (9F) (Phase 2). – Fnr. 46916-8. – Datierung durch Befund: vor 1541. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 14. Jahrhundert.
- 241 Ofenkeramik. Tellerkachel-Fragment. Breiter, ausladender und leicht gekehlter Rand, glattes Blatt. Über weisser Engobe grün glasiert. Orangeroter, im Kern grauer Scherben. – Aus: Städtli 34, Grube (9B) (Phase 2). – Fnr. 46906-6. – Datierung durch Befund: vor 1541. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 14. Jahrhundert. – Literatur: Roth Kaufmann u.a. 1994, 36–37.
- 242 Baukeramik. Dachziegel-Fragment. Flachziegel mit Gotischschnitt. Oberseite mit Finger- und schmalem Randstrich, Unterseite gesandet. Dunkelroter Scherben. Masse: 2 cm hoch, mind. 22 cm breit. – Aus: Städtli 34, Feuerstelle (17B) (Phase 2). – Fnr. 46918-1. – Datierung durch Befund: vor 1541. – Typologische Datierung: 15./16. Jahrhundert. – Literatur: Grote 1996, 46.
- 243 Buntmetall. Anhänger oder Beschläg. Rundes, flaches Bronze- medaillon mit vierpassförmigem Ausschnitt und radial angeordneten, runenartigen Ritzverzierungen. Rundes Nietloch oder Aufhängeöse. Schartiger Rand. – Aus: Städtli 34, Grube (9E) (Phase 2). – Fnr. 46910. – Datierung durch Befund: vor 1541.

- 244 Graue Ware. Topf (1 RS). Unterschnittener Leistenrand. Grauer, harter Scherben. – Aus: Städtli 30, Pfostenloch (94B) (Phase 2). – Fnr. 46695-1; ein weiteres, ähnliches Fragment Fnr. 46695-2. – Datierung durch Befund: vor 1541. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 13. Jahrhundert. – Literatur: Kamber 1995.
- 245 Graue Ware. Topf (1 RS). Unterschnittener Leistenrand. Grauer, harter Scherben. – Aus: Städtli 30, Pfostenloch (94B) (Phase 2). – Fnr. 46695-3. – Datierung durch Befund: vor 1541. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 13. Jahrhundert. – Literatur: vgl. Kat. 244.
- 246 Graue Ware. Lämpchen (1 RS)? Oben abgestrichener Rand. Grauer, harter Scherben. – Aus: Städtli 30, Pfostenloch (94B) (Phase 2). – Fnr. 46695-4. – Datierung durch Befund: vor 1541.
- 247 Glasierte Keramik ohne Grundengobe. Lämpchen (1 RS). Einfacher, eingezogener Rand. Innen transparent glasiert. Ziegelroter Scherben mit russigem Rand. – Aus: Städtli 30, Pfostenloch (84) (Phase 2). – Fnr. 46686-3. – Datierung durch Befund: vor 1541. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 14./15. Jahrhundert. – Literatur: vgl. Kat. 238.
- 248 Grün glasierte Keramik ohne Grundengobe. Lämpchen (1 RS). Einfacher, eingezogener Rand. Innen grün glasiert. Ziegelroter Scherben mit russigem Rand. – Aus: Städtli 30, Pfostenloch (85) (Phase 2). – Fnr. 46697-2. – Datierung durch Befund: vor 1541. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 14./15. Jahrhundert. – Literatur: vgl. Kat. 238.
- 249 Ofenkeramik. Blattkachel-Fragment. Reliefiertes Blatt mit einfacher Randleiste. Über weisser Engobe hellgrün glasiert. Ziegelroter Scherben, innen russig. – Aus: Städtli 30, Pfostenloch (83) (Phase 2). – Fnr. 46679-1. – Datierung durch Befund: vor 1541.
- 250 Keramik. Spinnwirtel. Annähernd runder, gober Wirtel. Dunkelgrauer Scherben. – Aus: Städtli 30, Pfostenloch (94) (Phase 2). – Fnr. 46683-3. – Datierung durch Befund: vor 1541.
- 251 Keramik. Spinnwirtel. Flacher, bikonischer Wirtel mit drei Kerben am grösstem Durchmesser unter der Mitte und konischem Loch. Dunkelroter Scherben. – Aus: Städtli 30, Pfostenloch (94) (Phase 2). – Fnr. 46683-1, -2; ein weiteres, ähnliches Fragment Fnr. 46682-2 (aus Pfostenloch 95). – Datierung durch Befund: vor 1541.
- 252 Keramik. Spinnwirtel. Flacher, bikonischer Wirtel mit Kerbe am grösstem Durchmesser unter der Mitte und konischem Loch. Dunkelgrauer Scherben. – Aus: Städtli 30, Pfostenloch (94) (Phase 2). – Fnr. 46683-4. – Datierung durch Befund: vor 1541.
- 253 Glas? Perle mit axialer Durchbohrung. Opakes, rotbraunes Material mit weissen Flecken (Glas?). – Aus: Städtli 30, Pfostenloch (94) (Phase 2). – Fnr. 46683-5. – Datierung durch Befund: vor 1541.
- 254 Buntmetall. Pfeilspitze? Spitzer Bronzestift mit rundem Querschnitt und geflügeltem Ende. – Aus: Städtli 30, Pfostenloch (94) (Phase 2). – Fnr. 46683-83. – Datierung durch Befund: vor 1541.
- 255 Buntmetall. Zierbeschläg?. Gestanztes und geprägtes Bronzeblech mit Rosenform und zwei Nietlöchern (Beschläg?). – Aus: Städtli 30, Pfostenloch (94) (Phase 2). – Fnr. 46683-84. – Datierung durch Befund: vor 1541.
- 259 Grün glasierte Keramik. Henkeltopf (2 BS). Nicht abgesetzter Flachboden mit dem Ansatz eines profilierten Bandhenkels. Innen über weisser Engobe grün glasiert. Ziegelroter bis grauer Scherben. – Aus: Städtli 34, Planieschicht (5) (Phase 2/3). – Fnr. 46904-12, -13. – Datierung durch Befund: vor 1541. – Typologische Datierung: Ende 15./1. Hälfte 16. Jahrhundert. – Literatur: Keller 1999, Taf. 56.
- 260 Ofenkeramik. Tellerkachel-Fragment. Kurzer, aufgestellter und gekehrter Rand. Ohne (?) Engobe transparent glasiert. Ziegelroter, im Kern grauer Scherben. – Aus: Städtli 34, Planieschicht (6C) (Phase 2/3). – Fnr. 46907-9. – Datierung durch Befund: vor 1541. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 14. Jahrhundert. – Literatur: Roth Kaufmann u.a. 1994, 36–37.
- 261 Ofenkeramik. Blattkachel-Fragment. Leicht gekrümmtes Blatt mit eingetieftem Bossenmotiv und die Grate begleitenden Stäben. Ohne (?) Engobe grün glasiert. Beiger Scherben. – Aus: Städtli 34, Planieschicht (5) (Phase 2/3). – Fnr. 46904-16 bis -20, -31. – Datierung durch Befund: vor 1541. – Typologische Datierung: 15. Jahrhundert. – Literatur: vgl. Kat. 260.
- 262 Ofenkeramik. Blattkachel-Fragment (2 nicht zusammenpassende Scherben). Flaches, reliefiertes Blatt mit schmaler Randleiste. Ohne (?) Engobe sattgrün glasiert. Orangeroter, im Kern grauer Scherben. – Aus: Städtli 34, Planieschicht (5) (Phase 2/3). – Fnr. 46904-27, -28. – Datierung durch Befund: vor 1541. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 14. Jahrhundert.
- 263 Keramik. Spinnwirtel. Bikonischer Wirtel mit Kerbe am grössten Durchmesser unter der Mitte und konischem Loch. Dunkelgrauer Scherben. – Aus: Städtli 34, Planieschicht (5) (Phase 2/3). – Fnr. 46904-15. – Datierung durch Befund: vor 1541.
- 264 Graue Ware. Topf (1 RS). Unprofiliertes, leicht unterschrittener Leistenrand. Grauer, harter Scherben. – Aus: Städtli 30, Planieschicht (52G) (Phase 3). – Fnr. 46690-1. – Datierung durch Befund: 1541 bis ca. 1700. – Typologische Datierung: Ende 13./Anfang 14. Jahrhundert. – Literatur: Marti/Windler 1988, Kat. 22.
- 265 Glasierte Keramik? Lämpchen (Griff). Breiter, umgeschlagener Griff mit Fingereindruck. Spuren rötlicher Engobe am Griff und grünlicher Glasur im Gefäss. Orangeroter Scherben. – Aus: Städtli 30, Planieschicht (52F) (Phase 3). – Fnr. 46696-1. – Datierung durch Befund: 1541 bis ca. 1700. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 15./1. Hälfte 16. Jahrhundert. – Literatur: Keller 1999, 100.
- 266 Glasierte Keramik ohne Grundengobe. Schüssel (2 RS). Einfacher, unprofiliertes, innen gekehrter Rand. Innen über weissem Malhorndekor gelb glasiert. Orangeroter Scherben. – Aus: Städtli 30, Planieschicht (52) (Phase 3). – Fnr. 46672-64, -65. – Datierung durch Befund: 1541 bis ca. 1700.
- 267 Glasierte Keramik ohne Grundengobe. Schüssel (2 RS, 2 WS). Profiliertes, leicht unterschrittener Leistenrand, kurze, steile Fahne und konkave Wandung. Innen über weissem Malhorndekor gelb glasiert. Orangeroter Scherben. – Aus: Städtli 30, Planieschicht (52) (Phase 3). – Fnr. 46672-66, 4688-10 (Planieschicht 46B). – Datierung durch Befund: 1541 bis ca. 1700.
- Abb. 57: Wangen a. A., Städtli 30/34. Kleinfunde aus Planieschichten 5, 6 und 52. M. 1:2.
- 256 Grün glasierte Keramik. Schüssel (1 RS). Profiliertes Leistenrand. Innen ohne Engobe grün glasiert. Orangeroter bis beiger Scherben. – Aus: Städtli 34, Planieschicht (6C) (Phase 2/3). – Fnr. 46901-1. – Datierung durch Befund: vor 1541. – Typologische Datierung: 1. Hälfte 15. Jahrhundert. – Literatur: Keller 1999, Taf. 56.
- 257 Graue Ware. Lämpchen (1 BS, 3 RS). Verdickter, oben abgestrichener Rand und Flachboden. Unglasierter, grauer, harter Scherben mit Drehspuren. – Aus: Städtli 34, Planieschicht (5) (Phase 2/3). – Fnr. 46904-1 bis -4; weitere, ähnliche Fragmente Fnr. 46907-3 (aus Planieschicht 6C). – Datierung durch Befund: vor 1541. – Typologische Datierung: 1. Hälfte 14. Jahrhundert. – Literatur: Marti/Windler 1988.
- 258 Glasierte Keramik ohne Grundengobe. Dreifusspfanne (1 BS). Flachboden mit dem Ansatz eines Standfusses. Innen ohne Engobe transparent glasiert. Im Gefässinnern ziegelroter, an der Aussenseite grauer Scherben. – Aus: Städtli 34, Planieschicht (5) (Phase 2/3). – Fnr. 46904-11. – Datierung durch Befund: vor 1541. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 15. Jahrhundert. – Literatur: Keller 1999, Taf. 95.
- Abb. 58: Wangen a. A., Städtli 30/34. Kleinfunde aus Planieschicht (52). M. 1:2.
- 268 Glasierte Keramik ohne Grundengobe. Schüssel (4 RS, 8 WS, 2 BS). Runder, eingezogener Keulenrand, kurze, geneigte Fahne, steile, konkave Wandung und leicht abgesetzter Flachboden. Innen über weissem Malhorndekor gelb glasiert. Orangeroter Scherben. – Aus: Städtli 30, Planieschicht (52) (Phase 3). – Fnr. 46672-24 bis -32, -34 bis -37. – Datierung durch Befund: 1541 bis ca. 1700.
- 269 Grün glasierte Keramik ohne Grundengobe. Schüssel (2 RS, 9 WS, 3 BS). Unprofiliertes Leistenrand, steile, leicht konkave Wandung und leicht abgesetzter Flachboden. Innen über weissem Malhorndekor leicht grünstichig glasiert. Orangeroter Scherben. – Aus: Städtli 30, Planieschicht (52) (Phase 3). – Fnr. 46672-38 bis -48, -52, -54, -55. – Datierung durch Befund: 1541 bis ca. 1700.
- 270 Grün glasierte Keramik ohne Grundengobe. Schüssel (1 RS). Unprofiliertes Leistenrand. Innen über weissem Malhorndekor grün glasiert. Orangeroter bis grauer Scherben. – Aus: Städtli 30, Planieschicht (52) (Phase 3). – Fnr. 46672-18. – Datierung durch Befund: 1541 bis ca. 1700.
- 271 Grün glasierte Keramik. Schüssel (1 RS). Unprofiliertes, kurzer Leistenrand. Innen über weisser Engobe grün glasiert. Orangeroter Scherben. – Aus: Städtli 30, Planieschicht (52) (Phase 3). – Fnr. 46672-22, -23. – Datierung durch Befund: 1541 bis ca. 1700.

- 272 Grün glasierte Keramik ohne Grundengobe. Schüssel (1 RS, 1 WS). Einfacher, unprofiliertes, innen gekehrter Rand. Innen über weissem Malhorndekor grün glasiert. Orangeroter Scherben mit Flickloch unter dem Rand. – Aus: Städtli 30, Planieschicht (52) (Phase 3). – Fnr. 46672-16, -17. – Datierung durch Befund: 1541 bis ca. 1700.
- 273 Rote Irdenware. Deckel (1 RS). Umgeschlagener, unten abgestrichener Rand. Unglasierter, ziegelroter Scherben. – Aus: Städtli 30, Planieschicht (52) (Phase 3). – Fnr. 46672-71. – Datierung durch Befund: 1541 bis ca. 1700.
- 274 Hohlglas. Flasche (1 RS). Zylindrischer Hals mit Ring unter dem Rand. Alles in Form geblasen. Hellgrünes Glas. – Aus: Städtli 30, Planieschicht (52) (Phase 3). – Fnr. 46672-75. – Datierung durch Befund: 1541 bis ca. 1700.
- 275 Flachglas. Butzenscheibe. Geschnittene, runde und halbierte Butzenscheibe. Grünes, irisierendes Glas. – Aus: Städtli 30, Planieschicht (52G) (Phase 3). – Fnr. 46678-12. – Datierung durch Befund: 1541 bis ca. 1700.
- 276 Buntmetall. Glöckchen. Kleines Glöckchen aus Bronzeblech in zwei Halbkugeln. Obere Halbkugel mit Aufhängeöse und korrodiertem Eisen-Klöppelchen (?), untere Halbkugel mit zwei durch einen Spalt verbundenen Schalllöchern. – Aus: Städtli 30, Planieschicht (52G) (Phase 3). – Fnr. 46678-16, -17. – Datierung durch Befund: 1541 bis ca. 1700.
- 277 Buntmetall. Ring. Fingerring (?) mit abgeflachtem Querschnitt. – Aus: Städtli 30, Planieschicht (52G) (Phase 3). – Fnr. 46678-18. – Datierung durch Befund: 1541 bis ca. 1700.
- Abb. 59: Wangen a. A., Städtli 30/34. Kleinfunde aus Grube (81) und Planieschichten 47 und 3. M. 1:2 und M. 1:4.
- 278 Grün glasierte Keramik ohne Grundengobe. Topf. Ausladender, innen gekehrter Zier-Leistenrand, zwei Zierrillen am Hals, hohe schlanke Schulter und Flachboden. Innen ohne Engobe (?) grün glasiert; Glasur stark korrodiert. Ziegelroter Scherben. – Aus: Städtli 30, Grube (81) (Phase 2/3). – Fnr. 46676-1. – Typologische Datierung: 15. Jahrhundert. – Literatur: vgl. Kat. 256, passim.
- 279 Grün glasierte Keramik ohne Grundengobe. Lämpchen (1 Griff). Breiter, umgeschlagener Griff mit Fingerabdruck. Grün glasiert. Ziegelroter Scherben. – Aus: Städtli 30, Grube (81) (Phase 2/3). – Fnr. 46676-4. – Typologische Datierung: 2. Hälfte 15./1. Hälfte 16. Jahrhundert. – Literatur: vgl. Kat. 238.
- 280 Rote Irdenware. Schröpfkopf. Ausladender, oben abgestrichener Rand und Flachboden. Unglasierter, orangeroter bis beiger Scherben. – Aus: Städtli 30, Grube (81) (Phase 2/3). – Fnr. 46687-1. – Typologische Datierung: 15./16. Jahrhundert?
- 281 Grün glasierte Keramik ohne Grundengobe. Henkelschüssel (3 RS, 2 WS). Stark unterschrittener Kragenrand mit dem Ansatz eines Henkels (oder Ausgusses?). Innen über weissem Malhorndekor sattgrün glasiert. Orangeroter Scherben. – Aus: Städtli 30, Grube (81) (Phase 2/3). – Fnr. 46687-4 bis -8. – Typologische Datierung: 1541 bis ca. 1700.
- 282 Glasierte Keramik ohne Grundengobe. Schüssel (1 RS). Unverzierter, innen gekehrter Leistenrand mit gezogener Schnauze. Innen über weissem Malhorndekor gelb glasiert. Dunkelroter Scherben. – Aus: Städtli 30, Grube (81) (Phase 2/3). – Fnr. 46687-2. – Typologische Datierung: 1541 bis ca. 1700.
- 283 Baukeramik. Dachziegel-Fragment. Flachziegel mit Spitzschnitt. Oberseite mit Finger- und deutlichem Randstrich, Unterseite gesandet. Ziegelroter Scherben. – Aus: Städtli 30, Grube (81) (Phase 2/3). – Fnr. 46687-10. – Typologische Datierung: 16./17. Jahrhundert.
- 284 Buntmetall. Bleirute mit H-förmigem Querschnitt für Butzenscheibenfassungen. – Aus: Städtli 30, Grube (81) (Phase 2/3). – Fnr. 46687-83.
- 285 Buntmetall. Löffel mit annähernd runder, gekrümmter Kelle, vierkantigem Griff und Abschlussknopf. – Aus: Städtli 30, Grube (81) (Phase 2/3). – Fnr. 46687-82. – Typologische Datierung: 15. bis 17. Jahrhundert?
- 286 Grün glasierte Keramik. Deckelfragment. Halbkugelige (?) Körper und runder Knauf mit Spitze. Aussen über weisser Engobe grün glasiert. Ziegelroter Scherben. – Aus: Städtli 30, Planieschicht (47) (Phase 3). – Fnr. 46673-2. – Datierung durch Befund: 1541 bis ca. 1700.
- 287 Ofenkeramik. Blattkachel-Fragment. Reliefiertes Blatt mit der Darstellung eines Mannes in Fellkleidung oder Bären, der mit beiden Händen einen Stab hält. Vorderseite über weisser Engobe grün glasiert. Ziegelroter Scherben, innen russig. – Aus: Städtli 30, Wandgräbchen 87 (Phase 3). – Fnr. 46685-2. – Datierung durch Befund: 1541 bis ca. 1700.
- 288 Hohlglas. Apothekenfläschchen. Flacher, ausladender Rand, zylindrischer Hals und annähernd zylindrischer Körper, hochgewölbter Boden. Hellgrünes, irisierendes Glas. – Aus: Städtli 30, Planieschicht (3) (Phase 4). – Fnr. 46659-1. – Typologische Datierung: 19. Jahrhundert.
- Abb. 60: Wangen a. A., Städtli 30/34. Gesimskachel aus Sondage 12. M. 1:2.
- 289 Ofenkeramik. Gesimskachel. Genrundete Gesimskachel mit glattem, konkavem Blatt. Über weisser Engobe in gelb-braunem Verlaufmuster glasiert. Ziegelroter Scherben, Tubus innen leicht russig. – Aus: Städtli 30, Sondage 12 Schicht (12B) (unstratifiziert). – Fnr. 46654-1. – Typologische Datierung: 17. Jahrhundert?